MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

45 (28.1.1937) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393182

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 28 Januar 1937 — 148. Jahrgang – Nr. 45

Unvorstellbares Ausmaß der Hochwasserkatastrophe

Ueber 900000 Menschen obdachlos

Weitere 500 000 sollen aus ihren Wohnstätten weggeschafft werden — Bisher 1 Milliarde Mark Sachschaden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Newyork**, 28. Januar.

Die Zahl der Obdachlosen in den Ueberschwemmungsgebieten der 11 Staaten des mittleren Westens betrug am Mittwochabend über 900 000. Die Höhe des Schadens wird weit über 400 Millionen Dollar geschätzt.

Die Zahl der Toten steigt ständig. Der Leiter des Gesundheitsamtes in Louisville (Kentucky) gab bekannt, daß allein im Hochwassergebiet von Louisville über 900 Tote zu beklagen sind.

Die Hilfsmaßnahmen für die Opfer der Flut wurden am Mittwoch durch schönes Wetter begünstigt. Hinzu kam, daß in einigen Gegenden am Ohio das Hochwasser ein wenig fiel. Die Aufräumungsarbeiten dürften allerdings nach Abzug des Wassers mehrere Monate dauern.

Am Unterlauf des Mississippi wird der höchste Stand des Hochwassers erst in vier Tagen erwartet. Kriegsminister Woodring hat die sofortige Inangriffnahme aller Vorbereitungen für die umgehende Räumung des unteren Mississippi-Tales angeordnet. Diese Vorbereitungen sollen bis zum Freitagabend beendet sein, doch soll die eigentliche Räumung noch nicht unmittelbar beginnen. Sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, glaubt man nämlich mit der Räumung der bevölkerten Gebiete in den Niederungen auszukommen. Für mehrere Städte am Mississippi, die etwas höher gelegen sind, besteht jedenfalls einstweilen keine Hochwassergefahr.

Die Vorbereitungen zur Räumung erstrecken sich auf ein Gebiet von 75 Kilometer Tiefe auf beiden Seiten des Stromes, das von Cairo (Illinois) bis zur Mündung reicht. Mehrere kommandierende Generäle verließen am Mittwoch Washington, um in Jackson (Missouri) ein „Räumungshauptquartier" aufzuschlagen. Von der Räumungsbereitschaft werden mindestens 500 000 Personen betroffen.

Die von Kriegsminister Woodring getroffenen Anordnungen wurden ausgelöst durch Gutachten von Armeeingenieuren, in denen die auf beiden Seiten des Mississippi unter Aufwand von einer Milliarde Dollar errichteten Dämme als unmittelbar bedroht bezeichnet wurden. Es steht zu befürchten, daß diese Dämme dem von den Nebenflüssen kommenden reißenden Hochwasser nicht standhalten.

Für die Räumungsarbeiten sind nicht nur reguläre Truppen mobilisiert, sondern auch Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes und Mitglieder des Roten Kreuzes bereitgestellt worden.

35 000 Lastkraftwagen und Hunderte von Personen- und Güterzügen wurden vom Armeekommando requiriert.

Die mit aller Beschleunigung vorbereitete Räumung des 150 Kilometer breiten und 1600 Kilometer langen Tales des „Vaters der Flüsse", in dem die fruchtbarsten Baumwollpflanzungen der Welt und zahlreiche blühende Städte und Dörfer liegen, stellt die größte Notstandsmaßnahme seit dem Weltkriege in den Vereinigten Staaten dar.

Neue Brände in Cincinnati

— **Cincinnati**, 28. Januar. (U. P.)

Die Behörden haben angekündigt, daß es notwendig geworden sei einen Teil der Stadt, in dem neue Brände ausgebrochen sind, in die Luft zu sprengen. Man will auf diese Weise versuchen, die Ausbreitung der Brände auf andere Stadtteile zu verhindern.

Die Danzig-Frage vor dem Völkerbund

Erledigte Differenzen – Annahme des Beck-Berichtes durch den Rat

— **Genf**, 27. Januar.

Der Völkerbundsrat hat heute nachmittag in öffentlicher Sitzung von dem Bericht des polnischen Außenministers Beck über die Danziger Angelegenheiten Kenntnis genommen und dem Bericht des englischen Außenministers Eden über die Neuregelung in Danzig zugestimmt. In seinem Bericht stellt Beck fest: In den Verhandlungen mit dem Danziger Senat hat die polnische Regierung die Notwendigkeit unterstrichen, daß das Statut der Freien Stadt Danzig einschließlich der Machtbefugnisse des Oberkommissars geachtet werde. Er hat dabei feststellen können, daß der Senat die gleiche Haltung einnahm.

Der Danziger Senat habe erklärt, daß die Freie Stadt ihre Beziehungen zu dem Oberkommissar auf die augenblicklich in Kraft befindliche Rechtsregelung gründe.

Diese Erklärung des Danziger Senats sowie die Zusicherungen, die den polnischen Unterhändlern im Laufe der Besprechungen von den Danziger Vertretern abgegeben worden seien, ließen die polnische Regierung hoffen, daß die entstandenen Schwierigkeiten in Zukunft ausgeschaltet sein werden.

Der Bericht, den Eden im Namen des Dreier-Ausschusses erstattete, gibt einen Ueberblick auf die Entwicklung der letzten Monate und fordert noch einem Dank an die polnische Regierung den Rat auf, den polnischen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Der Danziger Senatspräsident Greiser, der anschließend das Wort zu einer Erklärung ergriff, dankte zunächst dem polnischen Außenminister für die loyale und feinfühlige Erledigung seines Auftrags. Auch dem Berichterstatter gebühre Dank für das Verständnis, das er gezeigt habe. Es sei zu hoffen, daß durch die Annahme des Berichts belastende Situationen nicht mehr eintreten werden.

Verurteilte Hetzer in Danzig

— **Danzig**, 27. Januar.

Das Schnellgericht in Danzig verurteilte am Mittwoch nach einer langen Verhandlung 20 Kommunisten wegen staatsfeindlicher Umtriebe in Danzig zu hohen Freiheitsstrafen. Die Rädelsführer Nowicki und v. Wischeski erhielten Zuchthausstrafen von fünf und drei Jahren. Diese beiden Hauptangeklagten hatten nach der Verbüßung einer Gefängnisstrafe von je zwei Jahren wiederum den Versuch einer Neubildung der verbotenen Kommunistischen Partei in Danzig gemacht.

Teilkrise in Belgien

Rücktritt des belgischen Gesundheitsministers

— **Brüssel**, 27. Januar.

Der Generalrat der Sozialdemokratischen Partei Belgiens hat sich am Mittwochnachmittag in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Austritt des Gesundheitsministers und Sozialistenführers Vandervelde aus der Regierung beschäftigt, der bereits vom Kabinettsrat am Dienstag erörtert worden war. Der Generalrat hat sich nach dreistündigen Besprechungen für den Rücktritt Vanderveldes entschieden, im übrigen aber einstimmig der Ansicht Ausdruck gegeben, die Drei-Parteien-Regierung auch weiterhin zu unterstützen.

Mit dieser Entscheidung dürfte die Gefahr einer Regierungskrise in Belgien zunächst als beseitigt angesehen werden, sofern sich nicht bei der Ernennung des Nachfolgers Vanderveldes Schwierigkeiten ergeben.

Vandervelde, der im Gegensatz zu seinen sozialdemokratischen Ministerkollegen Spaak und Deman stets doktrinäre Ansichten vertrat, soll insbesondere in der Frage der Ermordung des belgischen Diplomaten Baron de Borchgrave bis zum letzten die Interessen seiner spanischen Gesinnungsgenossen von der Zweiten und Dritten Internationale verteidigt und in diesem Zusammenhang in der belgischen Oeffentlichkeit nicht immer die für einen Minister erforderliche Zurückhaltung an den Tag gelegt haben.

Das Geheimnis um Nawaschins Tod

Widersprechende Aussagen – Ein zweiter geheimnisvoller Mord in Monte Carlo?

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 28. Januar.

In der Mordaffäre Nawachin haben sich zwei neue Zeugen gemeldet, die über den mutmaßlichen Mörder interessante Angaben zu machen wußten. Der eine von ihnen begegnete dem Mörder kurz nach der Tat, als dieser aus dem Bois de Boulogne floh. Er beschrieb ihn als einen jungen, blonden Mann im Alter von etwa 25 Jahren.

Der zweite Zeuge ist ein Straßenreiniger von Paris, der wenige Tage vor dem Attentat demselben blonden Unbekannten begegnet war. Dieser hatte ihn nach der Wohnung Nawaschins gefragt.

Frau Nawaschin selbst erklärte heute in einem Interview im „Paris Soir", auch sie sei fest davon überzeugt, daß ihr Gatte einem politischen Attentat zum Opfer gefallen sei. Sie glaube aber, fügte sie hinzu, daß man „weder den Bolschewismus noch den Faschismus" dafür verantwortlich machen könne. Wen sie nun allerdings in Verdacht hat, gab Frau Nawaschin nicht näher an. Sie erklärte lediglich, daß es „noch andere mächtige obskure Kräfte in der Welt gibt".

Die Polizei ist übrigens heute auf den Zufall aufmerksam geworden, daß vor kaum vierzehn Tagen in Monte Carlo der englische Wirtschaftler Sir Victor Lich einem geheimnisvollen Tod zum Opfer gefallen ist. Bisher sind sich die medizinischen Sachverständigen noch nicht einig darüber, ob es sich um einen Mord, einen Selbstmord oder einen Unfall handelt. Die Polizei erwähnt jedenfalls jetzt einen Zusammenhang zwischen diesem rätselhaften Tode und der Ermordung Nawaschins.

Ganz verwirrt wird die Angelegenheit durch eine Aussage des Sekretärs des Komitees zur Verteidigung des Judentums in Ost- und Mitteleuropa, Boris Gurewitsch, der mit Nawachin seit langem befreundet war. Er sagte aus, dieser habe in der letzten Zeit

seine Rückkehr nach Sowjetrußland vorbereitet, um dort einen hohen Verwaltungsposten zu übernehmen. Nawaschin habe bis zuletzt über eine politische Unterstützung in den höchsten Sowjetkreisen verfügt.

Trotzkischer Propagandafonds-Verwalter?

— **Paris**, 27. Januar.

„Echo de Paris" veröffentlicht Einzelheiten über die Persönlichkeit des Ermordeten, wobei die Angabe des Blattes nicht übersehen werden darf, daß sie aus sowjetrussischen Kreisen stammen. Danach habe Nawachin den Propagandafonds von Trotzki verwaltet! Nicht nur die Trotzki-Propaganda in Frankreich, sondern überall im Ausland — ja selbst in Sowjetrußland (!) — sei von ihm finanziert worden. Diese Fonds seien im Jahre 1930 in Konstantinopel gleich nach der Ausweisung Trotzkis aus Sowjetrußland gebildet worden; im Laufe der letzten sechs Jahre hätten die Freunde und Anhänger Trotzkis, die in Rußland geblieben waren und dort zum Teil in recht hohen Verwaltungsstellen saßen, auf Geheimwegen Geld aus Sowjetrußland ins Ausland schaffen lassen, um die Propagandakasse Trotzkis weiter zu füllen. Da die gesamten Gelder auf den Namen Nawachins in einer Bank liegen, sei das Funktionieren der Propagandakasse mit dem Verschwinden Nawachins automatisch unterbrochen.

Der neue Aussprache-Versuch

Delbos will dem Führer am Sonntag antworten

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 27. Januar.

Man kündigt heute schon an, daß der französische Außenminister Delbos am Sonntag, also nach kaum 24 Stunden, schon auf die Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers antworten werde. Delbos werde die Gelegenheit der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Châteauroux benutzen, um, wie der Quai d'Orsay ankündigt, eine große außenpolitische Bilanzrede zu halten und gleichzeitig dem Führer die Replik zu geben. Zahlreiche Delegierte der französischen Kriegsteilnehmer unter Führung des früheren Pensionsministers Rivolet werden an der Kundgebung teilnehmen.

Saturn frißt seine eigenen Kinder

* **Mannheim**, 27. Januar.

Man wird an Bilder aus der französischen Revolution erinnert. Damals stiegen Danton, Mirabeau, Desmoulins, Philipp Egalité und zum Schluß Robespierre selbst die vom Blute glitschigen Stufen der Guillotine hinauf, um von Samson, dem Henker von Paris, den gleichen Tod zu empfangen, zu dem sie so viele andere vorausgeschickt hatten. Sie hatten alle die Revolution, die jetzt sie verschlang, selbst gemacht; sie war ihr Werk, das Werk ihrer Herzen und ihres Willens gewesen; es war ihre Leidenschaft gewesen, ihr Haß, ihre Wildheit, die sie in die Adern des alten Frankreich gegossen hatten. Nun erwürgte dieses Frankreich sie selbst. Nun fraß wie der fürchterliche Gott Saturn die Revolution ihre eigenen Kinder. Von den großen Tätern der Revolution hat nur einer ihre und seine eigenen Gemeinheiten überlebt: Fouché, der Mörder Lyons, der die Wasser der Rhone mit dem Blute der Gemordeten rot gefärbt hatte, und diesem einen vergiftete die geglückte Flucht sein ganzes Leben.

An diese Bilder wird man heute erinnert, wenn man heute nach Moskau schaut. Auch dort frißt Saturn seine eigenen Kinder. Auch dort werden die Künder, Führer und Helden der bolschewistischen Revolution von dem gestaltlosen Chaos, das sie selbst geschaffen haben, verschlungen; auch dort triumphiert der Henker, über die, die ihn bestellt haben, damit er über ein ganzes Volk und ein ganzes Reich Richter sei.

Wer ist noch geblieben von denen, die um Lenin standen? Trotzki, sein engster Mitarbeiter, ist landflüchtiger Verbannter; Kamenew, sein organisatorisch befähigster Freund, ist erschossen; Sinowjew der Organisator seiner Propaganda, ist neben Kamenew an der Mauer des GPU-Gefängnisses gefallen. Es ist niemand mehr da aus der Reihe seiner engsten Freunde, außer einer, der Robespierre der russischen Revolution: Stalin, der jetzt der Mörder seiner Genossen wird.

Aber eine Revolution, die einmal Blut getrunken hat, hat unersättlichen Durst nach Leben. So wird ihr jetzt die zweite Garnitur geopfert: Radek und Genossen stehen vor dem russischen Revolutionstribunal und erwarten den Spruch des öffentlichen Anklägers. Sie alle wissen, wie er lauten wird. Eine Revolution des Mordens kennt keine Gnade des Erbarmens. Sie werden enden, wie unzählige andere geendet haben, zu deren Tod sie selbst den Beifall klatschten.

Sie wissen das — aber nun beginnt das große Geheimnis. Wer die Geschichte der französischen Revolution kennt, weiß, wie von Ausnahmen abgesehen, die Männer dieser Revolution auch zu sterben verstanden. Wie sie ihren Richtern und Henkern, die bis zur Stunde des Urteils ja ihre Freunde gewesen waren, ihren Haß und ihren Hohn und manche bittere Wahrheit ins Gesicht schrien, wie sie zum mindestens sich wehrten und wenn schon nicht mehr um ihr Leben, dann um ihre revolutionäre Ehre kämpften. In der ganzen Geschichte der französischen Revolution gibt es keinen, der vor den Stufen zur Guillotine gestanden und eine Schuld bekannt und seinen Tod genommen hätte als reuige Buße.

In der ganzen Geschichte der russischen Revolution gibt es umgekehrt keinen, der vor Gericht nicht gestanden, sich nicht selbst erniedrigt und sich nicht als reuiger Sünder des Todes würdig befunden hätte!

Keiner von diesen Angeklagten hat den Mut, vor Gericht aufzustehen und seinen Richtern ins Gesicht zu schreien: was Ihr sagt, ist Lüge und Gemeinheit! Jeder sagt die Schuldformel des Staatsanwaltes noch einmal für sich selber auf.

Unter dem vielen Unheimlichen und Grauenhaften der bolschewistischen Justiz ist wohl das das Grauenhafteste. Da stehen Männer vor Gericht, die im revolutionären Leben ihrer Nation eine Rolle gespielt haben, Männer, die im Kampfe für diese Revolution bewiesen haben, daß sie nicht ohne Mut und nicht ohne Bereitschaft zu persönlichem Einsatz sind; Männer wie Radek von einer zum Teil hohen Bildung und einer sehr weiten Lebens- und Welterfahrung; Männer, die das bolschewistische Rußland vor der Welt repräsentiert haben; Männer, denen man jetzt hier zumutet, sich selbst als Schweine und Schurken zu bezeichnen: und nicht einer ist unter ihnen, der auch nur eine leise Auflehnung gegen soviel Schimpf und Schmach verrät!

MARCHIVUM

Und das ist nicht etwa nur in einem einzigen Prozeß bei etwa einem halben Dutzend Angeklagten der Fall, das ist in allen Prozessen der Fall, die das bolschewistische Rußland bisher vor der staunenden Welt abgerollt hat, und bei Hunderten von Angeklagten, die in diesen Prozessen ihren Spruch empfangen haben. Die ganze Elite der bolschewistischen Revolution gab und gibt sich in diesen Prozessen als ein Haufen erbärmlicher Memmen und abgefeimter Schurken.

Dabei sind es nicht nur Beschuldigungen, die bei aller Unwahrscheinlichkeit wenigstens noch einen gewissen Grad von Möglichkeit offen liegen, sondern Lügen, die so grotesk und so plump und so leicht zu entlarven sind, daß sie den, der sie ausspricht und gar den, der sie gegen sich selber ausspricht, ohne weiteres als irrenhausreif erscheinen lassen.

Wo ist die Erklärung für dieses grauenvolle Geheimnis? Trotzki, der Mitspieler Lenins und Gegenspieler Stalins, hat es in einem Interview in einem mexikanischen Blatte mit der Feststellung zu enthüllen versucht, daß die Tscheka alle die Verhafteten, die sich nicht zu einem bedingungslosen Geständnis nach dem Willen des Staatsanwalts bereitfänden, sofort und unmittelbar erschieße und die andern dann so eingeschüchtert wären, daß sie jedes gewünschte Geständnis unterschrieben und vor Gericht wiederholten. Die Erklärung befriedigt nicht: denn es ist nicht einzusehen, warum nicht wenigstens einer von den Prominenten ein Nichtgeständnis mit sofortigem Tod einem selbstzerstörenden Geständnis mit darauffolgendem Tode vorziehen sollte. Es ist nicht einzusehen, warum nicht einer der Prominenten lieber die ganze heimtückische Grausamkeit der GPU-Methoden riskiert und vor Gericht die Wahrheit herausschreit statt sich selbst zu bespucken!

Englische Blätter haben eine andere Erklärung versucht: sie vermuten hinter dem Massengeständnis eine Massenhypnose und meinen, das sei bei den aufgereizten Gemütern und den zermürbten Körpern der Gefangenen keine allzu schwere Sache: aber irgendwo und irgendwie müßte diese Massenhypnose im Laufe der Verhandlungen doch einen Bruch zeigen, irgendwie müßten Unterschiede in ihrer Wirksamkeit auf die einzelnen Angeklagten erkennbar werden! Aber die gleichlautende Einförmigkeit ihrer Geständnisse verrät nichts von dem.

Wieder andere sind der Ueberzeugung, daß diese Geständnisse die Wirkung eines Geheimmittels sind, das, jedem einzelnen unter die Haut gespritzt, die Angeklagten willenlos und zu marionettenhaften Figuren in der Hand des Staatsanwaltes und des Gerichtes macht. So romantisch diese Erklärung klingt, so sehr liefern ihr die tatsächlichen Beobachtungen eine Stütze. Wer sie aber nicht annimmt, der steht vor einem ungelösten, unheimlichen und grauenvollen Geheimnis: vor dem Geheimnis, daß Männer hier eine Rolle spielen, zu der sich in der ganzen übrigen Welt nicht einmal heruntergekommene Landstreicher, wenn sie vor Gericht erscheinen, bereitfinden würden.

Dieses Geheimnis, nicht das Geständnis ist das Interessante an dem Moskauer Prozeß. Was an Geständnissen hier, man muß schon sagen fabriziert wird, ist ja entwertet durch die Art, in der diese Geständnisse erfolgen. Es gibt sicherlich in der ganzen Welt außerhalb der Sowjetunion nicht einen Menschen, der auf solches Geständnis sein Urteil bauen würde; weder ein richterliches noch ein politisches. Diese Geständnisse sind so zweckhaft politisch tendenziös, so auf das bolschewistische Propagandaschema abgestellt, so der politischen Augenblickstaktik der augenblicklichen russischen Innen- und Außenpolitik beigeordnet, daß man sich nur über die Skrupellosigkeit wundern muß, mit der eine solche Propagandaaktion unter der Farce eines Gerichtsverfahrens aufgezogen wird.

Die doppelte Tendenz dieser Propagandaaktion ist klar: Innenpolitisch soll dem russischen Volke das absolute Versagen der russischen Wirtschaftsmaschinerie als Sabotageaktion bezahlter und bestochener Halunken, politischer Verschwörer und notorischer Landesverräter dargestellt werden. Außenpolitisch soll Deutschland vor Rußland und der Welt mit dem Odium des Störenfriedes belastet werden.

Das ist der propagandistische Zweck, der diesem Moskauer Schauprozeß und allen früheren zugrunde liegt. Wieweit er in Rußland selbst erreicht wird, lassen wir dahingestellt; wenn man zu derartigen Mitteln seiner Bekämpfung greifen muß, muß das Mißtrauen im Lande selbst jedenfalls schon hoch gestiegen sein! Im Auslande freilich wird der Zweck sicher nicht erreicht werden, das zeigt die Aufnahme, die die Prozeßform und die Geständnisse in der ganzen Welt gefunden haben. Aber darüber hinaus ist vielleicht zu hoffen, daß der Blick in die fürchterliche russische Düsternis, die dieser Prozeß gestattet, die Welt überhaupt aufmerksam machen wird, daß da drüben ein Land ist, in dem europäisches Denken sich nicht mehr zurechtfindet, ein Land, das so fern ist von allen unseren Vorstellungen von Recht, Kultur und Menschlichkeit, daß es zwischen ihm und unserem Europa auch keine Gemeinschaft des politischen Handelns geben kann. Dr. A. W.

Unwetter unterbricht Bürgerkrieg

Stürme und Regengüsse in Spanien

† **Salamanca**, 28. Januar.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch teilt mit, daß ungewöhnlich heftige Stürme und Regengüsse auch weiterhin die Gefechtstätigkeit an den Fronten fast vollständig lahmlegte. Durch Nebel geschützt, seien wiederum zahlreiche Mitglieder der bolschewistischen Miliz zu den nationalen Truppen übergelaufen.

Ergänzende Nachrichten besagen, daß besonders in Südspanien fortgesetzt Wolkenbrüche niedergehen. Die Flüsse sind hart angeschwollen, die Landstraßen unpassierbar. Auf den Feldern steht das Wasser vielfach einen halben Meter hoch. Trotz dieser ungewöhnlichen Wetterverhältnisse konnten die nationalen Truppen im Frontabschnitt Kranjaez ihre Stellungen verbessern und verschiedene strategisch wichtige Punkte besetzen.

Reichsinnenminister Dr. Frick über
das neue deutsche Beamtenrecht

Die Bedeutung der erlassenen Beamtengesetze — „Nur noch Reichsbeamte"

— **Berlin**, 27. Januar.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick sprach am Mittwochabend um 19.30 Uhr über alle deutschen Sender über das deutsche Beamtengesetz und die Reichsdienststrafordnung.

Reichsminister Dr. Frick führte aus:

Der Führer und Reichskanzler hat das deutsche Beamtengesetz und die Reichsdienststrafordnung vollzogen. Die beiden Gesetze treten mit dem 1. Juli 1937 in Kraft.

In der Zeit vor der Machtergreifung leistete der Beamte seine Arbeit, ohne sich mit einem Staatsoberhaupt persönlich verbunden zu fühlen. Sein Eid lautete ja auch nur auf die Verfassung und nicht auf einen Mann, in dem er seinen Führer sehen konnte.

Jetzt sieht der Beamte, wie es das Beamtengesetz gleich zu Anfang bestimmt, in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis zum Führer und zum Reich. Er leistet einen Treueid dahin, daß er dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und seine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen werde.

Das Volk wieder ist geeint in der NSDAP, die ihrerseits den Staat trägt, in dessen Dienst der Beamte steht. Deshalb ist, wie es im Eingang des Gesetzes weiter heißt, der Beamte der Vollstrecker des Willens des von der NSDAP getragenen Staates.

Der Führer und Reichskanzler hat es im Vorwort zu dem deutschen Beamtengesetz anerkannt, daß ein im deutschen Volke wurzelndes, von nationalsozialistischer Weltanschauung durchdrungenes Berufsbeamtentum, das dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, in Treue verbunden ist, einen Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates bildet.

Das Gesetz legt auch den Grundsatz fest, daß das Beamtenverhältnis mit dem Ziele begründet wird, den Beamten lebenslänglich mit dem Staat zu verbinden, ihn zum Beamten auf Lebenszeit zu machen.

Deshalb ist weiter bestimmt, daß ein Beamter auf Widerruf, der sich in einer Planstelle bewährt, spätestens nach einer sechsjährigen Bewährungszeit zum Beamten auf Lebenszeit zu ernennen ist.

Die besondere Bedeutung der neuen Gesetze liegt darin, daß sie für alle deutschen Beamten gelten,

also nicht nur für die Reichs- und Länderbeamten, sondern auch für die Kommunalbeamten und die Beamten der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Alle sind jetzt Reichsbeamte, und zwar je nach ihrem Dienstherrn unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte.

Auch das Dienststrafrecht gilt gleichmäßig für alle deutschen Beamten. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß damit ein großer Schritt zur Vereinheitlichung des deutschen Rechtes und der deutschen Verwaltung getan und eigentlich erst die Grundlage zu weiterer Umbildung des Reiches in der Richtung auf das Einheitsreich geschaffen ist.

Für den Nationalsozialismus ist treue Pflichterfüllung oberste Forderung an jeden Volksgenossen. Dies gilt aber besonders für diejenigen, die sich unmittelbar dem Dienst am Staate widmen.

Dem Führer persönlich ist er durch den Treueid zu Treue und Gehorsam, zur Beachtung der Gesetze und gewissenhaften Erfüllung seiner Amtspflichten verbunden.

Dem Führer hat er Treue bis zum Tode zu halten. Die Treupflicht endet also nicht mit der Versetzung des Beamten in den Ruhestand, lediglich seine Dienstpflicht hört damit auf.

Aus dem Grundsatz der Einheit von Partei und Staat folgt die Pflicht des Beamten,

jederzeit für die NSDAP einzutreten

und sich in seinem gesamten Verhalten von der Tatsache leiten zu lassen, daß die NSDAP in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volk Trägerin des deutschen Staatsgedankens ist. Er beoche eine schwere Pflichtverletzung, wenn er Vorgänge, die dem Bestand des Reiches oder der NSDAP gefährden könnten, nicht zur Kenntnis seiner Dienstvorgesetzten bringt; dies auch dann, wenn er sie außerhalb seines Amtes erfahren hat.

Einstellung und Entlassung:

Neu geregelt ist die Einstellung des Beamten insofern, als es außer Beamte auf Zeit, d. h. solchen Beamten, die, wie die leitenden Gemeindebeamten, nur auf eine festgesetzte Reihe von Jahren berufen werden, nur noch Beamte auf Widerruf und Beamte auf Lebenszeit gibt. Beamter auf Lebenszeit kann nur werden, wer das 27. Lebensjahr vollendet hat und den vorgeschriebenen oder üblichen „Vorbereitungsdienst" und die vorgeschriebenen oder üblichen Prüfungen bestanden hat. Ist dies nicht der Fall, so muß er sein Amt fünf Jahre lang als Widerrufsbeamter geführt haben, ehe er Beamter auf Lebenszeit werden kann.

Der Beamte auf Lebenszeit hat im Falle seiner Dienstunfähigkeit alsbald Anspruch auf Ruhegehalt, nicht erst, wie bisher, nach einer Dienstzeit von zehn Jahren. Ist aber niemand mehr vor dem 27. Lebensjahr lebenslänglich angestellt wird, ergibt sich hieraus kein besonderer Vorteil für den Beamten gegenüber dem bisherigen Recht. Nach 10 Jahren, also in der Regel mit dem 37. Lebensjahr, erreicht der Beamte das höchste Ruhegehalt.

Beamte auf Widerruf

erhalten bei vorzeitigem oder durch eigenes Verschulden veranlaßtem Ausscheiden ein Uebergangsgeld. Werden sie aus Anlaß des Dienstes dienstunfähig, so erhalten sie Ruhegehalt; auch bei Erreichung der Altersgrenze kann ihnen Ruhegehalt bewilligt werden.

Neu ist eine auf den nationalsozialistischen Grundsatz der Leistung aufgebaute Vorschrift, nach der dem Beamten, der in seinen Leistungen über den billigerweise von ihm zu fordernden Maß zurückbleibt, das nach Besoldungsrecht vorgesehene Aufsteigen im Gehalt nach Dienstaltersstufen versagt werden kann.

Auf solche Beamte, die infolge vorübergehender Krankheit nicht voll leistungsfähig sind, oder deren Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren vor Erreichung der Altersgrenze nachläßt, wird diese Bestimmung im allgemeinen nicht angewendet werden.

Die Vorschriften über

die Versetzung in den Wartestand

haben sich gegenüber dem im Reich bestehenden nicht wesentlich geändert. Neu ist jedoch, daß der Kreis der sogenannten politischen Beamten, die jederzeit in den Wartestand versetzt werden können, für das ganze Reich gleichmäßig festgelegt ist. Die Wartestandsbeamten erhalten Wartegeld wie bisher. Sie können auf Antrag jederzeit in den Ruhestand versetzt werden. Nach einer fünfjährigen Wartestandszeit, in welche die Zeit einer vorübergehenden Beschäftigung als Beamter nicht eingerechnet wird, sind sie in den Ruhestand zu versetzen. Dies darf jedoch frühestens ein Jahr nach Inkrafttreten des DBG erfolgen. Die Wartestandszeit nach dem Inkrafttreten des DBG wird voll als ruhegehaltsfähige Dienstzeit gerechnet, die Zeit zwischen dem 1. Januar 1927 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes jedoch nur zur Hälfte.

Das Beamtenverhältnis endet außer durch Tod durch Ausscheiden, durch Entlassung, durch Eintritt in den Ruhestand und durch Entfernung aus dem Dienst.

Der Beamte scheidet aus

bei Verlust des Reichsbürgerrechts, beim Verlegen des Wohnsitzes in das Ausland ohne Zustimmung der Obersten Dienstbehörde und bei seiner Verurteilung zum Tode, zu Zuchthaus oder wegen vorsätzlich begangener Tat zu Gefängnis von einem Jahr oder längerer Dauer oder bei Verurteilung zu Gefängnis wegen vorsätzlicher hoch- oder landesverräterischer Handlungen. In diesen Fällen bedarf es also keines Dienststrafverfahrens, um den Beamten aus dem Dienst zu entfernen. Nach dem Ausscheiden hat der Beamte keinen Anspruch auf Dienstbezüge und Versorgung; er darf auch die Amtsbezeichnung und die mit dem Amte verbundenen Titel nicht mehr führen.

Der Beamte wird entlassen,

wenn er die Leistung des Treueids verweigert, wenn sich nachträglich herausstellt, daß er oder sein Ehegatte nicht deutschen oder artverwandten Blutes ist, wenn er selbst es beantragt; der Widerrufsbeamte, ferner bei Widerruf, endlich der weibliche verheiratete Beamte, wenn seine wirtschaftliche Versorgung gesichert erscheint. Widerrufsbeamte erhalten ein gestaffeltes Uebergangsgeld, verheiratete weibliche Beamte eine Abfindung.

Nach der Entlassung hat der Beamte keinen Anspruch auf Dienstbezüge und Versorgung. Es kann ihm gestattet werden, die Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „a. D." zu führen.

In den Ruhestand versetzt

wird der Beamte, wenn er die Altersgrenze erreicht hat, wenn er dienstunfähig geworden ist, ferner wenn der Führer und Reichskanzler auf einen von der Obersten Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern gestellten Antrag entscheidet, daß der Beamte nicht mehr die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird. Die den Antrag rechtfertigenden Tatsachen müssen in einem besonderen Untersuchungsverfahren festgestellt sein, in dem die eidliche Vernehmung von Zeugen zulässig und der Beamte gehört ist.

Das Ruhegehalt ist, wie der Führer und Reichskanzler selbst erklärt hat, erdienter Gehaltsteil; die bisherigen Vorschriften dieser Anrechnung späterer Arbeitsverdienstes auf das Ruhegehalt sind daher beseitigt worden. Das Treueverhältnis des Beamten zu Führer und Reich endet aber nicht mit der Versetzung des Beamten in den Ruhestand. Bei Verletzung dieser Treuepflicht kann ihm das Ruhegehalt entzogen werden. Bei einem Ruhestandsbeamten gilt es jetzt als Dienstvergehen, wenn er sich staatsfeindlich betätigt, wenn er die Amtsverschwiegenheit verletzt und wenn er nach seinem Ausscheiden Belohnungen oder Geschenke in bezug auf sein Amt ohne Genehmigung der Obersten Dienstbehörde annimmt.

Das Gesetz bringt weiter eingehende Vorschriften über die Berechnung des Ruhegehalts und die ruhegehaltsfähige Dienstzeit; hierbei mag nur hervorgehoben werden,

daß auch die Bekleidung eines hauptamtlichen Amtes in der NSDAP als ruhegehaltsfähiger Dienstzeit angerechnet werden kann;

übergangsweise kann auch die Zeit angerechnet werden, während der ein Beamter vor dem 30. Januar 1933 in der NSDAP ein Amt bekleidet hat, auch wenn es nicht hauptamtlich war. Wichtig ist, daß auch die Vorschriften des Unfallfürsorgegesetzes für Beamte in das DBG übernommen sind mit der Erweiterung, daß für jeden Dienstunfall Unfallfürsorge gewährt wird, nicht nur, wie bisher, bei den Dienstunfall in besonders gefährdeten Betrieben.

Vermögensrechtliche Ansprüche der Beamten, Ruhestandsbeamten und der Hinterbliebenen sollen in Zukunft nach Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts nur noch vor den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden können.

Aus den Schlußvorschriften des Gesetzes ist noch hervorzuheben, daß an den bereits bewilligten Ruhegehältern, Witwen- und Waisengeldern nichts geändert wird und daß auch Wartegelder nicht neu festgesetzt werden.

Endlich sei noch bemerkt, daß die zurzeit noch in Geltung stehenden §§ 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die es ermöglichen, den Beamten jederzeit in ein geringeres Amt oder in den Ruhestand zu versetzen, nach Inkrafttreten des Deutschen Beamtengesetzes ihre Geltung verlieren.

Die Reichsdienststrafordnung:

Eine wesentliche Ergänzung des Deutschen Beamtengesetzes bildet die Reichsdienststrafordnung.

Einzelheiten würden hier zu weit führen. Nur wenige wichtige Punkte seien hervorgehoben: In dem Reichsrecht bisher nicht bekannte Ausdehnung der Dienststrafgewalt auf Ruhestandsbeamte ist schon bei Behandlung der Treupflicht des Beamten erwähnt. Eine weitere wesentliche Neuerung bildet das, dem Reichsrecht ebenfalls bisher fremde, Wiederaufnahmeverfahren in Dienststrafsachen.

Schließlich enthält die Reichsdienststrafordnung Vorschriften, die der NSDAP in bestimmten Beziehungen eine Beteiligung am Dienststrafverfahren zusichern und dadurch die enge Verpflichtung von Partei und Staat auch in Dienststrafsachen praktisch wirksam werden lassen.

Sie überstürzen sich in Selbstanklagen

„Verkehrssaboteure" im Moskauer Prozeß – Verkehrskommissare als „Attentäter"

— **Moskau**, 27. Januar.

Im weiteren Verlauf des Moskauer Theaterprozesses wurde der Kraftwagenlenker Arnold vernommen, der als „aktiver Terrorist" angeklagt ist. Bei den „Terrorakten", die Arnold „gestreift", handelt es sich um zwei glücklich vermiedene Autounfälle. In dem einen Fall haben die im Auto sitzenden sowjetrussischen Staats- und Parteigewaltigen überhaupt nichts davon gemerkt, während sie das andere Mal mit dem Schrecken davonkamen. Arnold muß diese an sich wenig erschütternden Vorfälle in düsterem Licht mißglückter Attentate darstellen, bei denen ihn nur die Furcht um sein eigenes Leben vor der Ausführung eines „terroristischen Auftrages" zurückgehalten haben soll.

Der anschließend vernommene frühere Vizekommissar des Eisenbahnwesens Lifschitz ist neben Piatakow, Sokolnikow und Serebrjakow der vierte hervortretende Volkskommissar, der in diesem Theaterprozeß todeswürdiger Verbrechen angeklagt ist. Mit seiner Vernehmung wird ein Komplex eingeleitet, der sich auf Fehlschläge im Eisenbahnwesen, Verkehrsstörungen, Havarien, Entgleisungen umbezieht. Alle diese Schäden werden nun durch „sinnmäßige Ueberlegungen von Trotzkisten" erklärt. Lifschitz gesteht natürlich alles, was man ihm vorwirft, und fügt noch noch „freiwilliges Geständnis" hinzu, indem er sich selbst bezichtigt, durch die Angeklagten Rujasew und Turok Beziehungen zu einem japanischen Spionagedienst unterhalten zu haben.

Darauf wird der Angeklagte Rujasew vernommen, der Direktor mehrerer Eisenbahnlinien in Sibirien und Vizepräsident der Zentralverwaltung des Eisenbahnkommissariats war. Auch Rujasew will etwa 15 Eisenbahnkatastrophen „organisiert" haben. Er berichtet, daß sich auf der Tscheljabinsker Linie im Jahre 1936 1300 und im Jahre 1935 2000 (!) Havarien ereigneten, was natürlich die Sowjetpropaganda auf das Konto der „Trotzkisten" setzt. Rujasew wirft man weiter vor, Betriebsgeheimnisse der sibirischen Eisenbahnlinien, Mobilisationspläne usw. an den japanischen Geheimdienst ausgeliefert zu haben.

Dann kommt der Angeklagte Turok an die Reihe, der seine „Schädlingsarbeit" im Transportwesen selbstverständlich ebenfalls zugibt und Rujasew noch übertrumpft, indem er 40 Eisenbahnkatastrophen auf sein „Schuldkonto" nimmt. Auch hier fehlt nicht die Bezichtigung einer Zusammenarbeit mit japanischen Stellen.

Rujasew und Turok nannten Dutzende von Namen hoher und höchster Eisenbahnbeamten, die sie gleichfalls der „Sabotage" beschuldigten. Es ist deshalb anzunehmen, daß das „Strafgericht" unter den hohen Funktionären der sowjetrussischen Eisenbahnen, das sich an den Theaterprozeß anschließen dürfte, weite Kreise ziehen wird.

Wahnsinn, nicht bloß Groteske!

(Funkmeldung der NMZ)

† **London**, 28. Januar.

Der englische Kriegsminister Duff Cooper kam gestern in einer Rede in London auch auf den Moskauer Theaterprozeß zu sprechen, wobei er darauf hinwies, daß die Männer, die jetzt in Moskau vor Gericht standen, führende Rollen in der bolschewistischen Revolution gespielt hätten. Wörtlich sagte der Minister dann: „Jeden Tag lesen diese Männer, über denen der Schatten des Todes hängt, Geständnisse von Verbrechen ab, die nicht nur die Insassen unserer Zuchthäuser, sondern auch die Insassen unserer Irrenhäuser in Bestürzung und Schrecken versetzen würden. Ein sehr hervorragendes Mitglied der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands, das jahrelang Direktor der Südural-Eisenbahn war, hat frisch und frei gestanden, daß er 2000 Eisenbahnattentate während seiner Amtstätigkeit in Gang gesetzt habe. Können wir diese Dinge überhaupt glauben? Können wir uns vorstellen, daß ein solcher Verbrecher in der Welt vorhanden sein kann?"

Lübeck grüßt Göring

Treueversicherung gegenüber Preußen

— **Lübeck**, 27. Januar.

Der Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck, Bürgermeister Dr. Drechsler, hat an den Ministerpräsidenten Generalobersten Göring anläßlich der Eingliederung Lübecks in Preußen folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Freie und Hansestadt Lübeck hat von der Aufhebung ihrer Reichsunmittelbarkeit und ihrer Eingliederung in das Land Preußen Kenntnis genommen. Die Bevölkerung Lübecks begrüßt Sie als den künftigen Leiter ihrer Geschicke und gibt Ihnen die Versicherung, daß sie in der neuen Gemeinschaft genau so ihre nationalsozialistische Pflicht tun wird wie bisher.

Der Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck. gez.: Dr. Drechsler."

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 28. Januar.

Hauptpost als Lesehalle

Die Hauptpost als Wärme-Lesehalle in dieser kühlen Vorfrühlingszeit, das ist ja soweit in Ordnung für Schlenderer und Spaziergänger und Leute mit löcherigen Handschuhen. Und recht viel gibt es ja darin auch zu sehen: abwechslungsreiche Lichtbilder, die von heilendem Wasser, gutem Bier und orthopädischem Schuhwerk handeln, eine ganze Briefmarkenkunde, Kraftpostlinien und Fluglinien und Gebühren, die man immer schon auswendig lernen wollte. Und so soll man gegen die herumstehenden Freunde modernen Postverkehrs nichts weiter sagen: möge ihnen warm an Hand und Fuß werden, und der Drang nach frischer Luft sie bald den Planken wieder näherbringen.

Aber — die Zeitungsleser, Prüfer von Prospekten, Auskramer von Paketen und Mappen mit Einläufen und Mustern, langatmige Liebesbriefschreiber, die soll doch dieser und jener holen. Morgens um 7 Uhr fängt es schon an, wenn die Bürokräfte die Post holen. Die haben Zeit, bis die andern Männer der Firma erwachen, und breiten gemütlich die großformatige Weltpresse aus, und wenn sie die Sprache gar nicht kennen, so sieht es doch gut aus, und die Bilder sind allemal sehenswert.

Nun herrscht um 7 Uhr noch keine Ueberfüllung, und niemand ist zur Morgenstunde gestört durch diese Vorfrühstückspolitiker, die statt des Goldes im Munde eine gute Mannemer Brezel liebevoll zur Lektüre kauen. Doch der Anfang ist gemacht, und die Unsitte setzt sich fort in die eiligen Vormittagsstunden hinein, und da kann man dann allerlei erleben an breiten Rücken und dem, was dazu gehört, während die Vorderseite dem andauernden Studium von vermischten Nachrichten und sportlichen Großtaten gewidmet ist. Da sind auch Leute, die schreiben alle halbe Jahr mal einen Brief, und meinen, hier, wo die andern sich auch so anstrengen, da geht es leichter; stellen sich hin und legen den Kopf schief, strecken die Zunge aus dem linken Mundwinkel und malen Buchstaben für Buchstaben voll verwandtschaftlicher Anteilnahme und Versicherungen über Wohlergehen von Kind und Kegel, Feder- und Borstenvieh. Das ist ja wohl in Ordnung und der Bestimmung der Schreibpulte entsprechend, aber du meine Güte, wie lange es dauert! Diejenigen wiederum, die große Winterausverkäufe und Probesendungen auspacken, daß Vogelfutter und Maiskörner, Lappen aus Leder oder Stoff, neuartige Metalle und Drähte in der Gegend herumfliegen, die wären wieder mit hartnäckigem Zweifel ob der Rechtmäßigkeit ihres Tuns zu betrachten. Aber es gibt sogar ganz Tolle, die sind wohl verabredet hier und zu früh angekommen: die haben wahrhaftig ein Lesebüchlein aufgeschlagen und schmunzeln so recht innig, frohgemut vor sich hin, nur ab und zu mal einen Blick auf die Uhr werfend.

Hinter jenen aber stehen die eiligen Leute mit Zahlkarten und Postanweisungen, mit langen Riemen von Briefmarken, die zu kleben sind, mit Briefumschlägen ohne Adresse, die noch nach Einsichtnahme in Fernsprech- oder Einwohnerbuch geschrieben werden müssen. Sie stehen und machen ein vorwurfsvolles Gesicht, räuspern sich gar und fragen nur in ganz seltenen Fällen, ob vielleicht heute nachmittag dieser Platz frei werde. Antwort wird ihnen nur selten zuteil; denn wer möchte gern bei der Lektüre gestört oder gar zur Einhaltung eines Termins angehalten werden? Es steht zwar in der Hauptverkehrszeit meist ein Beamter da, der paßt auf, daß man jenen Lesern nicht den Geldbeutel aus der Tasche holt, nicht die Reichspost-Federhalter in die Tasche steckt, die Anfeuchterollen nicht als Aschbecher benutzt, und Hunde draußen läßt (denn Hunde haben die Angewohnheit, was drinnen zu lassen!). Aber die Beurteilung dessen, was als eine legale und rücksichtsvolle Benutzung von Schreibpulten auszusprechen ist, ist nicht gut objektiv und gültig für jedermann zu entscheiden, und so kann er schlecht eingreifen. Leider.

Infolgedessen ist Selbsthilfe geboten, und wir schlagen vor, durch eine rauhe Hausordnung den Besuchern, die wirklich auf der Post zu tun haben, gewisse Rechte zur Offenhaltung der Schreibpulte zu gewähren. So sollte hauspolizeilich-postalischerseits nichts dagegen einzuwenden sein, daß man jenen Mißbrauchern mal den Hut ins Gesicht schiebt, oder mit einer Stecknadel nicht über einen halben Zentimeter tief in die dafür geschaffene und herausfordernd herausgedrückte Körpergegend sticht. Nur in besonderen Fällen sollte man den Fuß zur Hilfe nehmen, und es dürfte kein genagelter und kein Schaftkanonentritt sein, der hier zu einer freundlichen Mahnung gebraucht wird. Ein kleiner Schlag mit Handkante in die Kniekehle würde vielfach schon Aufmerksamkeit genug erregen, und so gibt es noch viele Möglichkeiten — durch Fasching besonders gerechtfertigt —, hier für Ordnung und Gemeinschaftssinn zu sorgen, auf daß die Pulte der Post den Eiligen vorbehalten bleiben. Dr. Hr.

„Riviera-Expreß über Mannheim"

ab 30. Januar

Der „Riviera-Expreß", der eine besonders rasche Verbindung von Berlin nach der Riviera und auch nach Rom herstellt, nimmt am 30. Januar wieder seine Fahrten auf. Der Zug, der ausschließlich aus modernen Schlaf- und Speisewagen gebildet ist, fährt an jedem Samstag ab Berlin Anhalter Bhf. 14.30 Uhr über Leipzig—Frankfurt/M.—Mannheim—Basel—Lugano und Mailand nach San Remo, Monte Carlo, Nizza und Cannes, wo er bereits um 13.21 Uhr am nächsten Tage eintrifft. Rückfahrt jeweils dienstags ab Cannes 14.20, an Berlin am nächsten Tage 16.02 Uhr. Der bis Ende April verkehrende Zug führt auch einen Kurswagen nach Rom, an sonntags 13.20, zurück dienstags 10.45 Uhr.

** Auszahlung der Beamtengehälter am 29. Januar. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die Feierlichkeiten am 30. Januar die an diesem Tage fälligen Bezüge der Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden bereits am Freitag, dem 29. Januar, ausgezahlt werden dürfen.

WHW.-Kohlengutschein zum 4. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1937

Straßenbahn gegen Lastwagen

Verkehrsunfall am Hauptbahnhof

Gestern nachmittag 18.15 Uhr ereignete sich vor dem Hauptbahnhof ein Verkehrsunfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können. Ein Zweiwagenzug der OEG prallte — aus dem Kaiserring herausfahrend — in der Kurve vor dem Hauptbahnhof mit einem aus Ludwigshafen kommenden Pfälzer Lastkraftwagen zusammen, erfaßte dessen Anhänger und warf ihn um. Die Wucht des Zusammenstoßes war so stark, daß nicht nur der mit Backsteinen beladene Anhänger umkippte und seinen Inhalt weit über die Straße verstreute, sondern auch der Führerwagen aus den Gleisen gerissen und über zwei Meter zur Seite geschleudert wurde.

Nur das Gewicht des etwa 380 Zentner schweren OEG-Wagens dürfte verhindert haben, daß er gleichfalls umstürzte. Dagegen riß er auf der mittleren Verkehrsinsel einen Mast ab und zertrümmerte ihn vollständig. Glücklicherweise war der Wagen leer. Die Fahrer beider Fahrzeuge kamen mit dem Schrecken davon.

Mit Hilfe des schnell herbeigeholten Gerätewagens der Straßenbahn ging es ans Aufräumen der Unfallstätte. Der Anhänger des Lastkraftwagens war bald wieder „auf die Beine" gestellt. Trotz seiner Beschädigungen war er noch fahrfähig, so daß man erst mal die durcheinandergekollerten Backsteine auflud und ihn weiterfahren ließ. Bei der Straßenbahn ging es nicht so leicht. Außer der teilweise eingedrückten Seitenwand war bei dem Führerwagen die Beschädigung an der Stirnwand erheblich und die Kuppelung herausgebrochen.

Volle drei Stunden mußten die Männer von der Straßenbahn arbeiten, um den Wagen wieder flott zu machen. Während dieser Zeit wurde der Straßenbahnverkehr ab Hauptbahnhof nach Ludwigshafen gesperrt und mußte über die Bismarckstraße umgeleitet werden. Die Straßenbahn ab Ludwigshafen zum Hauptbahnhof konnte frei verkehren, dagegen wurde der von dort kommende Fahrzeugverkehr durch die Straße am Suezkanal geleitet.

Die Schuldfrage wird noch geprüft. Heute kann nur gesagt werden, daß der von rechts kommende Lastwagen das Vorfahrtsrecht hatte. Beim schnellen Ueberqueren der Kurve wurde er von der Straßenbahn erfaßt, deren Führer anscheinend nicht rechtzeitig zu bremsen vermochte. Versteht sich, daß der Zusammenstoß zahlreiche Neugierige angelockt hatte, die teilweise stundenlang den „Flottmachungsbemühungen" zuschauten. Als ein Glück muß es angesehen werden, daß sich auf der Verkehrsinsel keine Personen befanden, sonst hätte es — wie bei ähnlichen Mannheimer Unfällen — leicht Menschenleben kosten können.

** Oberbürgermeister Renninger ins Gemeinderechnungsprüfungsamt berufen. Der Minister des Innern hat den Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Renninger, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Badischen Gemeinderechnungsprüfungsamtes auf die Dauer von sechs Jahren berufen. Ehrenamtlicher Vorsitzender ist der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe Jäger.

** Uniform am 30. Januar. Gebietsführung und Obergauführung Baden der HJ geben bekannt: Am 30. Januar feiern wir den vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. Es wird hiermit angeordnet, daß die Angehörigen der Hitlerjugend (HJ, BDM, DJ und JM) an diesem Tage Uniform zu tragen haben.

Heute abend 19 Uhr:

Die große Mannheimsendung im Rundfunk

Diesen Donnerstag, den 28. Januar, darf niemand zwischen Rhein und Neckar das Einschalten des Lautsprechers vergessen. Denn Mannheim hat sein Debüt im Rundfunk.

Mannheim ist Star der bedeutsamen Dreiviertelstundensendung,

auf die jeder rechte Bürger unserer Stadt hoffentlich mit Spannung wartet. Grund genug ist ja dazu vorhanden, — weil so etwas schließlich nicht alle Tage passiert. Und dann: wie bequem macht es uns die Sendestelle Mannheim, deren Tatkraft wir diese großartige Werbung im Aether verdanken. Ruhig beim Abendbrot kann man sitzen — die Bratkartoffeln brauchen nur rechtzeitig fertig zu sein —, und schon kriegt man zur besten Sendezeit als Sondervergnügen das Funkbild von der lebendigen Stadt serviert…

Uebrigens ist es ein glücklicher Zufall, daß anschließend sogleich auch das übliche Donnerstag-„Echo aus Baden" fällig ist. Dadurch ergab sich nämlich die Möglichkeit, die in sich geschlossene, nach bestimmten Grundsätzen künstlerischer Funkregie aufgebaute Stadtsendung von Hugo Landgraf noch um ein überaus interessantes und aufschlußreiches Zwiegespräch mit dem Handelskammersyndikus Dr. Ulm zu erweitern, um auf diese Weise gewissermaßen die sachlichen Grundlagen für die vorweg genommene Schilderung des Mannheimer Wirtschaftslebens zu geben.

Also nicht etwa schon 19.45 Uhr abschalten. Es kommt noch mehr, was uns angeht. Und nicht vergessen:

Heute abend Schlag sieben Mannheim, die Stadt der Quadrate, im Rundfunk.

M. S.

Ladenschluß am 30. Januar

Einzelhandel und Kreishandwerkerschaft erlassen folgenden Aufruf:

Unter Hinweis auf die Veröffentlichungen der DAF und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß anläßlich der Reichstagssitzung am 30. Januar sämtliche Verkaufsstellen des Mannheimer Einzelhandels und des Handwerks in der Zeit von 12.30 Uhr bis 16 Uhr geschlossen zu halten sind, um allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Reichstagssitzung zu hören. Die Käuferschaft wird nochmals darauf hingewiesen und gebeten, sich mit ihren Einkäufen darnach zu richten.

Die Führerrede in den Gaststätten

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe erläßt folgenden Aufruf:

Am 30. Januar jährt sich zum vierten Male der Tag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Ich erwarte von jedem Betriebsführer, daß an diesem Tage in der Zeit von 13.00 bis 16.00 Uhr in allen Betrieben die Rede unseres Führers durch Lautsprecher übertragen wird. Allen irgendwie abkömmlichen Gefolgschaftsmitgliedern ist Gelegenheit zum Gemeinschaftsempfang zu geben und in allen Gaststätten muß das Anhören der Rede ermöglicht werden. Die Bedienung der Gäste ist gestattet, jedoch darf dadurch die Wiedergabe der Rede nicht unterbrochen oder gestört werden. Ich bitte, die Gefolgschaftsmitglieder in diesem Sinne zu unterrichten.

Der Tatwille ist entscheidend!

Am 30. Januar 1937, dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, beweist man seine politische Ausrichtung am besten durch die Tat.

Jeder Schriftverkehr, der an diesem Tage getätigt und durch die Post zum Versand gebracht wird, soll deshalb unter Verwendung von WHW-Wohlfahrtsbriefmarken seine Reise antreten.

Nicht nur die Betriebe, sondern auch jeder Volksgenosse in seiner Eigenschaft als Privatperson wird am 30. Januar seine Postsachen mit WHW-Briefmarken freistellen.

Die Betriebe aber wollen sich wegen der rechtzeitigen Belieferung mit WHW-Marken möglichst sofort mit der Kreisführung des Winterhilfswerkes, L 5, 6, Tel. 353 41, in Verbindung setzen.

** Die Städt. Sparkasse Mannheim weist darauf hin, daß die Schalter und Büros am Samstag, dem 30. Januar, ab 11 Uhr wegen Gemeinschaftsempfangs der Führerrede geschlossen bleiben. Das Publikum wird daher ersucht, ihre Kassengeschäfte in den frühen Morgenstunden vornehmen zu wollen.

Närrische Sängerfahrt im Luftschiff

Mit „LZ 137" nach Hawai

Du singscht — bischt froh — boscht auch ke' Geld und fahrscht im Luftschiff um die Welt …!

So lautet die Parole für den Großen Sänger-Maskenball, den der Bezirk I des Kreises Mannheim im Gau XV Baden des Deutschen Sängerbundes am Fastnachtsamstag, dem 6. Februar, im Rosengarten veranstaltet. Die Sänger gehen mit der Zeit. Vor einem Jahre wurde der närrische Ausflug auf einem Ozeanriesen unternommen. Die Eindrücke werden diesmal noch größer sein, weil eine Luftreise für die meisten Volksgenossen eine Neuheit ist. Die Nachfrage nach Fahrkarten ist denn auch bereits so rege, daß man mit einem ausverkauften Rosengarten, der sich in „LZ 137" verwandelt hat, rechnen darf.

Der Start wird durch Trompetengeschmetter angekündigt. Gegen Mitternacht ist eine

Zwischenlandung auf Hawai

vorgesehen. Da fast sämtliche Länder der Erde angeflogen werden, wird das bei der Landung sich bietende Bild an Buntheit nichts zu wünschen übrig lassen, zumal noch unterwegs Gelegenheit gegeben ist, sich die Tracht auszuwählen, die am besten gefällt. Wer in der äußeren Erscheinung am Bestimmungsort so aussehen will wie beim Start, dem ist zu empfehlen, den Sängeranzug anzulegen, wenn er nicht die leichte Sommerkleidung vorzieht, die bei dem Besuch der heißen Länder von großem Vorteil ist. Besonders gesucht sind Steuerleute, Bordfunker, Maschinisten, fesche Stewardessen und Bodenpersonal. Auf keinen Fall aber sollte ein Fahrtteilnehmer in Smoking oder Frack kommen! Das Bordpersonal wird von 6 Kapitänen in weißer Uniform befehligt.

Sechzig Musiker sind auf die verschiedenen Säle des Luftschiffes verteilt. In der Mittelloge des großen Festsaales, Nibelungensaal genannt, sitzt die Grenadierkapelle, vor der Bühne die Kapelle Serger. Beide wechseln in der üblichen Weise ab, damit keine Pause beim Tanz entsteht. Die andern Kapellen sind auf die übrigen Tanzräume (Wandelhalle und Versammlungssaal) und den Bierkeller des Fahrzeuges verteilt.

Um Mitternacht wird die Auszeichnung einer Anzahl Masken vorgenommen,

die sich durch besondere Schönheit und Eigenart auszeichnen. Der Tanz wird auch dabei nicht unterbrochen, weil die Preisrichter auf eine Polonaise verzichten, die nur Stockungen hervorruft. Die einzelnen Masken werden vielmehr aus der Menge herausgefischt.

Die Fahrkarten sind nur bei den Vereinen erhältlich, die sich beteiligen. Ueber 30 haben sich auch diesmal wieder gemeldet. An der Bordkasse können aus technischen Gründen nur noch Fremdenkarten ausgegeben werden. Sch.

** Seinen 80. Geburtstag feiert heute in geistiger und körperlicher Frische Schuhmachermeister Jean Hesse, F 5, 3. Unseren Glückwunsch!

** Das städtische Museum für Naturkunde, das am Sonntag, 24. Januar, in den neuhergerichteten Räumen des alten Naturalienkabinetts (Schloß, rechter Flügel, gegenüber L 3) seine erste Sonderschau: „Das Raubwild unserer deutschen Heimat" eröffnete, ist täglich durchgehend von 11—16 Uhr geöffnet.

** Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim. Infolge dienstlicher Verhinderung des Redners muß der auf Freitag, 29. Januar, angesetzte Vortrag von Kreisleiter Pg. Dr. Roth auf einen noch bekanntzugebenden anderweitigen Zeitpunkt verlegt werden.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ausgabe von Lebensmitteln und Wertgutscheinen

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtergreifung durch Adolf Hitler kommen am 30. Januar 1937 Lebensmittel, Geldgutscheine und Kohlengutscheine an die Bedürftigen des WHW zur Verteilung.

Alles weitere ist den Verteilungsplänen zu entnehmen, die bei den WHW-Ortsgruppen in Aushang kommen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Fußball-Weltmeisterschaft 1938

Südamerika und Asien bilden eigene Gruppen

Die dritte Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft, deren Durchführung für das Jahr 1938 an Frankreich vergeben wurde, verspricht nach der Auffassung der führenden Stellen des Internationalen Fußballverbandes ein großer Erfolg zu werden. Dr. Ivo Schricker, der Leiter der Geschäftsstelle der Fifa in Zürich, hat über die Vorbereitungen und die Organisation einige Mitteilungen gemacht, denen zu entnehmen ist, daß man mit Sicherheit eine noch größere Beteiligung wie im Jahre 1934 bei der zweiten Fußball-Weltmeisterschaft in Italien erwartet. Der Meldeschluß läuft am 15. Februar ab. Das Fifa-Komitee wird dann voraussichtlich schon in der am 6. März in Italien stattfindenden Sitzung zu einer Bildung der verschiedenen geographischen Gruppen schreiten. Die Spiele in den Gruppen sollen so recht zeitig in Angriff genommen werden, daß bis Ende Februar 1938 alle Gruppensieger feststehen. Die Fifa hat es in diesem Falle den südamerikanischen Ländern überlassen, sich über den Ausscheidungsmodus zu einigen und die beiden besten Vertreter dann nach Frankreich zu entsenden. Weiter besteht jetzt auch eine Asien-Gruppe der Fifa, in der Japan, China, Niederländisch-Indien, Siam und die Philippinen zusammengeschlossen sind. Nach der Beteiligung von China und Japan an dem Fußballturnier der Olympischen Spiele ist es nicht ausgeschlossen, daß 1938 wieder ein Vertreter Asiens nach Europa kommen wird. Mit Nordamerika und Zentralamerika sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, da möglicherweise hier ein Ausscheidungsspiel auf amerikanischem Boden durchgeführt werden soll. Im einzelnen hat Dr. Schricker über die finanziellen Bedingungen folgende Erklärungen abgegeben:

„Das Veranstalterland zahlt den an den Finalspielen teilnehmenden Nationen für 17 Mann die Reise 2. Klasse mit Schlafwagen, die Aufenthaltskosten für die Dauer von 5 Tagen vor dem Turnierbeginn bis 2 Tage nach dem letzten Spiel der betreffenden Mannschaft in erstklassigen Hotels und wohl auch wieder eine kleine Tagesentschädigung für den Spieler."

In den Endspielen in Frankreich, für die außer Paris noch die Städte Marseille, Bordeaux, Lille, Straßburg, Le Havre und evtl. Lyon in Vorschlag gebracht sind, werden sechzehn Mannschaften teilnehmen. Die Fifa hat auch die britischen Verbände eingeladen, die dem internationalen Fußballverband nicht angeschlossen sind. Es bestehen aber keine großen Aussichten, daß eine Beteiligung erfolgen wird, weil die Tage der Austragung der Weltmeisterschaft vom 4. bis 19. Juni für die britischen Verbände zu ungünstig liegen, da die Spielzeit mit Ende Mai endet. Von Bedeutung ist schließlich noch, daß bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1938 die Wahl der Schiedsrichter durch die Regelkommission der Fifa erfolgt, so daß in jeder Hinsicht Vorsorge für eine einwandfreie Abwicklung der Spiele getroffen ist.

Mit dem 24. Januar konnte nun auch die Kreisklasse 2 Mannheim den Schluß der Verbandsrunde melden und wohl selten konnte eine so reguläre Austragung festgestellt werden, als gerade in diesem Jahre. Dies war am Ende nur möglich, weil die einzelnen Spieltage von beiden Wetter- und Bodenverhältnissen begleitet waren und weil überdies die spielleitende Behörde Gesuchen um Terminverlegungen nur in den äußersten Fällen stattgab. Ein Verdienst des Klassenleiters und Schiedsrichterobmannes, Nagel-Mannheim, der auch dafür sorgte, daß durch bestimmte Maßnahmen (Schiedsrichtereinteilung) den Kämpfen eine vorübergehend aufkommende Härte rechtzeitig genommen wurde.

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim

Der Meister verliert sein letztes Spiel

Wie bei den Treffen der vorausgegangenen Wochen, so waren auch die Begegnungen des letzten Spieltages:

Jahn Weinheim — Laudenbach 2:2
Lützelsachsen — Rißbach 4:2

frei von jeglichen unschönen Begleiterscheinungen, so daß der Spielzeit 1936/37 in der Kreisklasse 2 ein recht eindrucksvoller Ausklang beschieden war, der nun hoffentlich für immer in dieser Spielgruppe als Richtschnur für den gesamten Spielbetrieb Einkehr gehalten hat.

Daß es bei diesen letzten Spielen mit der ersten Niederlage des längst feststehenden Meisters, Rißbach, noch zu einer kleinen Sensation kam, überrascht eigentlich nicht allzu sehr, denn Lützelsachsen war zu Hause schon immer ein gefährlicher Gegner gewesen. Die Elf sah eine besondere Ehre darin, dem Meister den Nimbus des Unbesiegtseins zu nehmen, und dies ist ihr denn auch gut gelungen. Bereits im ersten Teil des Spieles lag Lützelsachsen mit 2:0 in Front und der Verlauf des Treffens ließ namentlich in der zweiten Hälfte keine Zweifel über den Ausgang offen. Mit 4:2 konnte Lützelsachsen Revanche für die knappe 1:2-Niederlage aus dem Vorspiel nehmen.

Im zweiten Treffen konnte Laudenbach wiederum gegen Jahn Weinheim nicht bestehen, denn auch im Rückkampf reichte es den Leuten in der Zweidungenstadt zum Gewinn beider Punkte. Das Ergebnis von 2:2 ist daher reichlich knapp und hätte Laudenbach nicht frühzeitig einen Elfmeter verschießen, so hätte gar leicht der Sieg auch an Laudenbach kommen können. So führte Weinheim nach der Pause schon 2:0, als die ersten Torerfolge des Gegners reiften. Dem Halblinken Hund war es vorbehalten, die Tore für Laudenbach zu erzielen, aber zu einem greifbaren Unentschieden reichte es trotz aller Bemühungen nicht mehr.

Nach Beendigung der Spiele zeigt die Tabelle folgendes Schlußbild:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Rißbach	10	7	2	1	28:14	16:4
Laudenbach	10	6	1	3	28:14	13:7
Sulzbach	10	5	2	3	19:18	12:8
Jahn Weinheim	10	4	2	4	20:21	10:10
Lützelsachsen	10	3	1	6	12:13	7:13
Ritschweier	10	1	—	9	6:28	2:18

Wer wird Wasserballmeister?

Endkämpfe am Wochenende in Hannover

Am kommenden Wochenende, am 30. und 31. Januar, werden in Hannover, im fast ausgebauten Goetheplatz-Bad, die Endkämpfe zur deutschen Wasserball-Meisterschaft 1936 ausgetragen. Für die Schlußkämpfe dieser — eigentlich vorjährigen — Meisterschaft qualifizierten sich in vier Gaugruppen-Ausscheidungsturnieren der Titelverteidiger Weißensee 96, München 99, Duisburg 98 und Wasserfreunde Hannover.

Alle vier Vereine haben die letzten Vorbereitungen hinter sich und jede Mannschaft geht mit den besten und auch berechtigten Hoffnungen in die Entscheidung. Ueberraschungen sind in den vorausgegangenen Kämpfen nicht ausgeblieben, so daß man sich hüten muß, sich auf einen Favoriten festzulegen. Im allgemeinen sieht man die Wasserfreunde Hannover und Duisburg 98 wohl als die stärksten Mannschaften an, aber nichtsdestoweniger werden Weißensee 96 und München 99 eine sehr ernsthafte Rolle spielen oder auch den Turniersieger stellen. Die Vereine haben folgende Mannschaften aufgeboten:

München 99: Engelhard; Friedrich, Stangl; Hauser; Hax, Reindl, Kumpf; Ersatz: Kinder, Seilenthaler.

Duisburg 98: Klingenburg; Heinbach, Baß; Hiller 1; Thielborn, Schneider, Hiller 2; Ersatz: Brem, Streiter.

Weißensee 96: Richter; Poll, Krug; Schulz; Müller, Schirrmacher, Rech; Ersatz: Kummer, Wiemer.

Wasserfreunde Hannover: Stolze; Heine, Baier; Gunst; Schümann, Schwenn, Allerheiligen; Ersatz: Frelmann.

Der Spielplan sieht folgende Begegnungen vor:

Samstag: 21 Uhr: Duisburg 98 — Wasserfreunde Hannover; München 99 — Weißensee 96. — **Sonntag**: 11 Uhr: München 99 — Wasserfreunde Hannover; Weißensee 96 gegen Duisburg 98, 14.30 Uhr: Duisburg 98 — München 99, Weißensee 96 — Wasserfreunde Hannover.

Dr. Dessart besiegt v. Metaxa

Internationale Hallentennismeisterschaften

Obwohl sich die Bremer Tennishalle im bisherigen Verlauf der 22. Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland über den Besuch nicht beklagen konnte, hat sich das Interesse aber immer mehr gesteigert, nachdem jetzt die Vorentscheidungen gefallen sind. So waren am Mittwochnachmittag beide Tribünen wieder dicht besetzt und die Zuschauer wurden nicht enttäuscht: es gab sehr schöne Kämpfe.

Dr. Dessart, der sich schon am Vormittag in hervorragender Form vorgestellt hatte, wartete auch gegen den Oesterreicher G. von Metaxa mit einer ausgezeichneten Leistung auf und siegte in einem fesselnden Gefecht mit 6:1, 5:7, 6:1. Damit erreichte der Hamburger bereits die Vorschlußrunde. Der Pole Tloczynski hatte in dem Schweizer Fisher, besonders im zweiten Satz, einen starken Gegner, er siegte aber 6:2, 7:5. Der junge Berliner Dettmer warf Dumerow aus dem Rennen. Der Titelverteidiger Kay Ellmer hatte in Sven Sperling nichts zu bestellen.

Im Frauen-Einzel erreichten mit Frau Sperling in der oberen und Frl. Jedrzejowska in der unteren Hälfte die beiden ersten Teilnehmerinnen die Vorschlußrunde. Frau Sperling hatte Frl. Noderg 6:1, 6:3 geschlagen und die Polin triumphierte über Frl. Jisons. Die Berlinerin Frl. Zehden hatte gegen die Belgierin Hamaux zu kämpfen, um eine Runde weiter zu kommen. G. v. Cramm/G. Henkel und Tarlowski/Tloczynski kamen in der oberen Hälfte des Männerdoppels ebenfalls in die Vorschlußrunde. Cramm/Henkel schlugen Jensen/Sturstedt und die Polen benötigten immerhin 18 Spiele, ehe sie die Belgier Naeyaert/Moreau 5:7, 11:9, 9:7 ausgeschaltet hatten.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Dr. Dessart — v. Metaxa 6:1, 5:6, 6:1; Tloczynski — Fisher 6:2, 7:5; Dettmer — Dumerow 4:6, 6:1, 7:5; Ellmer — Sperling 6:3, 6:3. — **Frauen-Einzel:** Sperling — Noderg 6:1, 6:3; Jedrzejowska — Jisons 6:3, 6:2; Zehden — Hamaux 6:6, 6:1, 9:7. — **Männerdoppel:** von Cramm/Henkel — Jensen/Sturstedt 6:3, 6:4; Tarlowski — Tloczynski — Naeyaert/Moreau 5:7, 11:9, 9:7.

von Cramm-Henkel im Endspiel

Deutsche Hallentennismeisterschaften

Auch am Abend des dritten Tages der 22. Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland war die Bremer Tennishalle ausgezeichnet besucht. Die Spiele wurden stark gefördert, so daß im Männerdoppel bereits mit dem deutschen Davispokalpaar von Cramm-Henkel die ersten Teilnehmer am Endspiel feststehen. Die beiden Rot-Weißen hatten gegen die Polen Tarlowski-Tloczynski zu spielen, die jedoch nicht antraten, da Tarlowski sich beim Gemischten Doppel eine Knieverletzung zuzog. Im Gemischten Doppel spielten sich nun für die Runde der „letzten Acht" und noch die Belgier Hamaux-Naeyaert, Hamel-Bartkowiak, Jisons-Nobisson, Heidmann-Deuthner und Ellmer-Horke durch. Die Spiele im Frauendoppel brachten Hilde Sperling-Horke durch einen 6:3, 6:3-Sieg über Weber-Herbst schon unter die „letzten Vier".

Die Ergebnisse:

Fraueneinzel: Horke — Kraus 4:6, 6:4, 6:1. **Männerdoppel:** von Cramm-Henkel — Tarlowski-Tloczynski ohne Spiel; Dr. Dessart-Dettmer — Sperling-Orth 6:2, 6:2. **Gemischtes Doppel:** Hamel-Bartkowiak — Noderg-Gerdes 4:6, 9:7, 7:5; Jisons-Nobisson — Korschel-Tamerow ohne Spiel; Heidmann-Deuthner — Jedrzejowska-Tarlowski 1:6, 6:3, 6:4; Villemees-von Metaxa — Bergengrün-Dehnal 6:2, 6:3. **Frauendoppel:** Sperling-Horke — Weber-Herbst 6:3, 6:3; Herring-Noderg — Hamaux-Baumgarten 6:3, 4:6, 6:4; Jisons-Horlick — Heinemann-Kessler 6:3, 6:2; Villemees-Kraus — Brede-Holm-Bergengrün 6:3, 6:2.

Deutschlands Leichtathletik-Nachwuchs

Auch Springer und Werfer versprechen viel

Ein Ueberblick über die Leistungen unserer Jugendlichen im Laufen hat ergeben, daß wir durchaus hoffnungsfroh in die Zukunft blicken können. Das gleiche gilt von den technischen Wettbewerben; auch hier brauchen wir uns, wenn die guten Ansätze ausreifen, keine Sorge für die Zukunft machen. So ergibt sich für unsere Leichtathletik das Gesamturteil, daß es mit dem Nachwuchs auf allen Gebieten, natürlich auf dem einen mehr, auf dem anderen weniger, recht befriedigend aussieht. Selbstverständlich muß der Jugend die notwendige Anleitung und Pflege gewidmet werden. Das Reichsfachamt läßt es daran gewiß nicht fehlen, wie die an Stelle der bisherigen Jugendmeisterschaften nunmehr neu ausgeschriebenen Jugend-Mannschaftskämpfe am besten beweisen. Gerade durch sie dürfen wir einen weiteren Leistungsanstieg erwarten.

Wie stand es im Olympiajahre mit den Leistungen unserer 30 besten Jugendlichen in den Sprüngen und Würfen? Ueberall ging es mit einem kräftigen Ruck vorwärts und es zeigt sich hier wieder einmal mehr, daß gutes Beispiel, wie es unsere Olympiasieger lieferten, der beste Schrittmacher ist; unsere Spitzenkönner sind den nächstfolgenden Jahrgängen tatsächlich ein starker Ansporn geworden.

Im Weitsprung schaffte der beste Jugendliche 1934 eine Weite von 6,48 Meter, 1935 wurde die Leistung auf 6,80 Meter geschraubt, und im vorigen Jahr erzielte Meichinger-Eßlingen als Bester 6,85 Meter. Auch der Düsseldorfer Wenigers überbot mit 6,83 Meter noch die Vorjahresleistung. Verglichen mit den früheren Bestlisten ist im Weitsprung eine gleichmäßige Leistungssteigerung festzustellen. Was z. B. 1934 von zehn Jugendlichen geschafft wurde, vollbrachten zwei Jahre später über sechzig.

Die gleiche Aufwärts-Entwicklung, die der Dreisprung in Deutschland bei den Männern genommen hat, macht er jetzt bei den Jugendlichen durch. Die Spitzenleistung wurde auf 13,54 Meter durch Müller-Saarbrücken verbessert und auch der schon erwähnte Meichinger übersprang noch die 13-Meter-Marke (13,20 Meter). Die 12-Meter-Grenze wurde von 50 Jugendlichen überboten, vor einigen Jahren gewann man damit noch eine Deutsche Meisterschaft.

1,84 Meter im Hochsprung ist für einen Jugendlichen eine ganz hervorragende Leistung. Sie wurde von Preißecker-Göppingen erzielt, der damit unangefochten der beste Hochspringer des Vorjahres unter seinen Altersgenossen war. Und dann kommt die lange Reihe derer, die 1,70 Meter und mehr erreichten, nämlich nicht weniger als 30 Jugendliche.

Die schwache Seite in der deutschen Leichtathletik ist der Stabhochsprung, und so ist es auch bei den Jugendlichen. Es ist zwar hier eine kleine Aufwärtsentwicklung festzustellen, leider aber nicht in der Spitze. Die Bestleistung erzielte im vergangenen Jahr der Augsburger Matthies mit 3,33 Meter, gefolgt von Hettesheimer-Pirmasens und Merz-Berlin, die jeder 3,30 Meter schafften. Hoffentlich wirkt sich die Maßnahme, daß der Stabhochsprung in die neuen Jugend-Mannschaftskämpfe als Wettbewerb aufgenommen worden ist, günstig aus. Auf kaum einem Gebiet der Leichtathletik brauchen wir so notwendig Nachwuchs wie im Stabhochspringen, wo zwischen der Weltklasse und dem Können unserer Springer eine gewaltige Lücke klafft.

Stark ist es im Kugelstoßen vorwärtsgegangen. Wenn zwei Jugendliche 16 Meter und mehr erreichten (Oechsle 16,03 Meter und Beyer 16 Meter, beide von St. Georg Hamburg), dann verspricht das außerordentlich viel für die Zukunft, ebenso wie wir uns darüber freuen dürfen, daß weitere 15 Mann die 13-Meter-Grenze schafften oder überwarfen. Die Breitenleistung ist hier mächtig angestiegen, der Zehntbeste von 1934 hätte mit seiner Leistung 1936 nur noch gerade einen Platz unter den 30 bekommen.

Auch im Diskuswurf ist es gut vorwärtsgegangen, es ist wohl nur noch eine Frage der Zeit, wenn auch von einem Jugendlichen die 50 Meter erreicht werden. Diesmal ist ihnen Seibert-Arheilgen mit 46,65 Meter am nächsten gekommen, dann folgen die beiden Hamburger Kugelstoßer Oechsle und Beyer mit 46,55 und 46,51 Meter. Insgesamt konnten 29 Jungen 40 Meter weit werfen und darüber, während es 1935 acht und 1934 sogar nur drei waren.

Der Speerwurf macht von dem guten Allgemeinbild keine Ausnahme. Ganz ausgezeichnet ist die Bestleistung des Hamburgers Behnke mit 56,55 Meter. Drei Jugendliche, nämlich Jünger-Dresden, Breitkreuz-Gelsenkirchen und Sohl-Bielefeld folgen mit 54,78 und 54,93 Meter (Breitkreuz und Sohl) auf den nächsten Plätzen. Weiter als 50 Meter kamen nicht weniger als 24 Jugendliche, d. h. sie schafften Leistungen, die auch bei unseren Männern durchaus als gut zu bezeichnen wären. 1934 waren es ganze drei Jungen, die die 50-Meter-Grenze überboten, in zwei Jahren ist also ein gewaltiger Fortschritt erzielt worden, der sowohl in der Spitze wie in der Breite festzustellen ist und beste Hoffnungen erweckt.

Mit dem Hammer warfen Jugendliche bisher noch nicht, wenigstens wurden Leistungen darüber noch nicht geführt. Auch hierin wird aber bald eine Aenderung eintreten, denn zum ersten Male wird 1937 mit einem (etwas leichteren) Jugendhammer geworfen werden. Um von vornherein eine breite Grundlage zu schaffen, wurde das Hammerwerfen (mit dem 5-Kg.-Hammer) in das Wettbewerbs-Programm der Klasse A der neu ausgeschriebenen Jugend-Mannschaftskämpfe aufgenommen. Die Jugendlichen haben in unseren Olympiasiegern so hervorragende Vorbilder, daß wir uns mit berechtigten Hoffnungen tragen können, daß wir auch auf diesem Gebiet, wo Deutschland jetzt einen Weltruf zu verteidigen hat, Nachwuchsleistungen erzielen, die spätere Bestleistungen vorbereiten.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Schlachthof. Veranstaltung der Partei am 30. 1., 20 Uhr, im Neckarrestaurant Schlachthof, wozu sämtliche Parteigenossen, Angehörige der Untergliederungen eingeladen sind.

Neuostheim. Samstag, 30. 1., 20.30 Uhr, im Flugplatzkasino Kameradschaftsabend.

Humboldt. Freitag, 29. 1., 20 Uhr, Zellenleiterbesprechung im Lokal Heck, Alphornstraße 1.

Erlenhof. 29. 1. Amts- und Zellenleitersitzung, 20 Uhr, Erlenstraße 40.

Waldhof. 30. 1., 19.30 Uhr, Antreten der politischen Leiter und Anwärter, DAF- und NSV-Amtswalter, SA, SS, HJ und BDM am Roggenplatz. Dienstkleidung, Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. 30. 1., 15.15 Uhr, treffen sich sämtliche Frauen an der Endhaltestelle der Straßenbahn.

Friedrichsfeld. 29. 1., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Adler".

Neckarau-Nord. 29. 1. holen die Zellenwalterinnen zwischen 15 und 17 Uhr die Marken in der Geschäftsstelle, Luisenstraße 42, ab.

Rheinau. 29. 1., 20 Uhr, Zellenwalterinnenbesprechung im „Badischen Hof".

Wohlgelegen. 29. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Pariser Hof", Käfertaler Straße.

Erlenhof. 29. 1., 20 Uhr, Heimabend bei Seidel, Hupertusstraße 49.

Jugendgruppe

Deutsches Eck und Innenstadt. 28. 1., 20 Uhr, treffen alle Mädel zur Besprechung nach N 4, 11.

Neckarstadt-Ost besucht die Werbeversammlung am 29. 1., 18 Uhr, im Friedrichspark.

BDM

Jungmädelunterführerinnen. 28. 1. Antreten 19.30 Uhr Untergau (Blust).

Sportstelle. Turnen für Untergaureferentinnen 29. 1., 13.15 Uhr bis 14.15 Uhr, Wielandt-Schule.

Sportstelle. Turnen für Sportwartinnen. 1. 2., 19.30 Uhr bis 21 Uhr, Friedrich-Schule.

Pressestelle. 29. 1., 20 Uhr, Besprechung N 2, 4.

Orchester. 29. 1., 20 Uhr, Probe in N 2, 4. Notenständer mitbringen.

JM

Sportstelle. Turnen für Sportwartinnen. 1. 2., 19.30 bis 21 Uhr, Friedrich-Schule.

Untergau 171. Die Altmaterialsammlung ist auf Samstag, den 6. 2. verlegt.

Untergau 171. Samstag, 30. 1., können die Gruppen gemeinschaftlich die Führerrede hören. Vor oder nach der Rede Gruppenappelle.

Gruppe 6, 7, 8. Am 29. 1., 7.15 Uhr, treten die bestimmten Führerinnen und Mädel in tadelloser Kluft auf dem Neckarmarktplatz an.

DAF

Arbeitsschule. 28. 1. beginnt der Lehrgang „Förderung und Schutz der deutschen Volkswirtschaft im Recht", 20.30 Uhr, in C 1, 10.

Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung. 28. 1. spricht im Rahmen obiger Arbeitsgemeinschaft Pg. Dr. Roth-Göttingen, in C 1, 10, Saal 1, 20.30 Uhr, über „Die Steuer als Beitrag und Ordnungsmittel der Volkswirtschaft".

Maschinenschreiben für Anfänger. Für diesen Lehrgang, welcher jeden Mittwoch von 20.00 bis 22 Uhr durchgeführt wird, werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Anmeldeschluß 3. 2.

NSRKB

Waldhof. 29. 1., 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit anschließendem kameradschaftlichem Beisammensein im Saal Weier, Lagerberg.

Kleine Sport-Nachrichten

Ernst von Delius, der Sieger im „Großen Preis von Südafrika" in Kapstadt, hat am Mittwoch von Johannesburg aus die Heimreise in einem Verkehrsflugzeug angetreten. In Begleitung von Ingenieur Sebastian wird von Delius am 8. Februar in Tempelhof eintreffen.

Für die Skimeisterschaften des Gaues Sachsen am Wochenende in Altenberg, die eine Art Generalprobe für den Organisationsausschuß der Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften am gleichen Ort bilden, gingen von 300 Teilnehmern 460 Meldungen ein.

Für die FIS-Weltmeisterschaften in Chamonix (11. bis 18. Februar) hat Finnland seine Spezialisten aufgeboten. Die Finnen kommen mit Kivari, Karppinen, Vuritsalo, Jalkanen, Saarinen, Salonen und ...

Bayern München trägt an den Ostertagen zwei Fußball-Freundschaftsspiele in Norddeutschland aus. Am Karfreitag ist Eintracht Braunschweig der Gegner und am Ostermontag wird gegen Werder Bremen gespielt.

Zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Paris hat jetzt als zehnte Nation Holland gemeldet. Oesterreichs Teilnahme steht im Prinzip ebenfalls fest.

Herzfelder und Romeo trafen auf dem Ringerturnier in Dortmund erneut aufeinander. Zur Abwechslung behielt diesmal wieder der Schwede die Oberhand, dem die Richter einen einstimmigen Punktsieg gaben.

Die deutsche Tischtennis-Mannschaft zum Länderkampf gegen Holland (30. Januar in Düsseldorf) hat eine Aenderung erfahren. An Stelle von Ulrich (Düsseldorf) wird der Wuppertaler Braun spielen, da Ulrich rechtzeitig bei den Weltmeisterschaftskämpfen in Baden bei Wien sein muß.

Der Franzose Cuvelier, einer der bekanntesten europäischen Wasserballspieler, der schon wiederholt gegen Deutschland spielte, wurde in Roubaix bei einem Automobilunfall tödlich verletzt.

Göta erneut besiegt

Im Rahmen des Vierländer-Eishockeyturniers in Garmisch-Partenkirchen wurde am Mittwochnachmittag ein weiteres Spiel ausgetragen. Die schwedische Mannschaft Göta Stockholm wurde erneut bezwungen, diesmal siegte der Budapester BKE klar mit 3:1 (0:0, 2:1, 1:0) Toren. Das Spiel begann bei bedecktem Himmel. Die Ungarn siegten verdient, denn sie verstanden es, ihre Chancen restlos auszunützen, während die Schweden ungenau abspielten und auch zu lange stürmten. Nach einem torlosen ersten Spieldrittel befanden sich die Ungarn in Schußlaune. Mickos erzielte den ersten Treffer. Zwei Minuten darauf hatte Peterson zwar den Ausgleich erzwungen, aber Lörincz stellte schnell den alten Abstand wieder her. Im Schlußdrittel hatten die Schweden etwas mehr vom Spiel, aber ein Tor von Mikos stellte den endgültigen Sieg der Budapester sicher.

Berliner Schl.Cl. Turniersieger

Eishockeyturnier in Garmisch-Partenkirchen

Am Mittwochabend war das Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen fast vollkommen ausverkauft, als im Rahmen des Eishockey-Vierländerturniers der Berliner Schl.-Club gegen den bayerischen Meister SC Rießer See antrat. Die Berliner siegten nach spannendem Kampf 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) und stellten damit ihren Turniersieg sicher. Das erste Drittel war ausgeglichen und endete dementsprechend torlos. Im zweiten Drittel mußten die Schiedsrichter öfter eingreifen, hatten hier aber doch noch nicht so viel Arbeit wie im Schlußdrittel, wo Rießer See zeitweise nur drei Spieler (!) auf dem Eis hatte. Bei einer solchen Gelegenheit fiel dann auch das einzige Tor der Reichshauptstädter. In der ihm eigenen Art unternahm Gustav Jaenecke einen Vorstoß, Egginger wehrte zwar ab, aber im Nachschuß landete die Scheibe doch im Rießer Seer Tor. In den Pausen zeigte die Ungarin Karine Szilassy im Nationalkostüm und auch Regina Tauber, die diesmal ganz in Blau auftrat, erhielt starken Beifall und mußte viel Zugaben machen. Ilse und Erich Pausin wurden für ihre Darbietungen mit Beifall förmlich überschüttet.

Der Tabellenstand hat folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Berliner Schlittschuh-Club	3	6:0	6:0
2. Budapester BKE	4	7:5	6:2
3. Engelmann Wien	3	3:3	3:3
4. SC Rießer See	4	4:5	3:5
5. Göta Stockholm	4	2:9	0:8

Abendveranstaltung des DRL in Sandhofen

Eine Abendveranstaltung hielt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Mannheim, in der Turnhalle des Turnvereins 1887 Sandhofen ab. Nach einem Eröffnungsmarsch des Orchesters der NSDAP, Ortsgruppe Sandhofen, sprach der Ortsgruppenführer des DRL, Stoll, Worte der Begrüßung, um dann im Anschluß den deutschen Sport in seiner Entwicklung bis zur Jetztzeit zu schildern. In einem Lichtbildervortrag wurde das Wesen der Deutschen Sporthilfe erläutert. Dann lief der mit großer Spannung erwartete Schmalfilm, der einen reichen Ueberblick über den Verlauf der 11. Olympischen Spiele gab. Zwischen den einzelnen Vorführungen und Vorträgen waren musikalische Darbietungen und Freiübungen der Turnerinnen des Turnvereins 1887 eingeschaltet. Die Abendveranstaltung gefiel ausgezeichnet.

Was hören wir?

Freitag, 29. Januar

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.00: Froher Klang zur Arbeitspause. — 10.00: Der Wiesenkönig, Hörspiel. — 10.30: Schulfunk. — 11.30: Reichssendung: Eröffnung der Grünen Woche 1937. — 12.00: Reichssendung: In den Pausen der Arbeit. Musik großer Meister in den Betrieben. (4). — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.30: Märchenspiel. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Erzeugungsschlacht. — 18.00: Neue Tanzmusik (Schallpl.). — 19.00: Franz Völker singt (Schallpl.). — 19.45: Internationale Wintersportwoche. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 21.15: Noch bleibt der eine Tag. Kantate zum 30. Januar. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim

19.00: Offenes Liedersingen des Reichssenders Stuttgart in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Mannheim.

Deutschlandsender

6.00: Frühkonzert. — 9.40: Nordische Märchen. — 10.00: Lehrlinge an der Arbeit. — 10.30: Spielturnen. — 11.30: Bauernfunk. — 12.15: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Jungmädelsendung. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Alte Tiere der Erzählen. — 18.30: Die Männer auf der Heimatfront, Hörfolge. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Deutsche Komponisten (Schallpl.). — 21.15: Noch bleibt der eine Tag. — 22.30: Unterhaltungskonzert.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Ein Kupferbergwerk flog in die Luft

Einzelheiten der Katastrophe in Chile

Ueber das schwere Explosionsunglück in einem chilenischen Kupferbergwerk, wobei über 100 Menschen ihr Leben lassen mußten, werden aus Buenos Aires folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Bremsen hielten nicht

Schichtwechsel auf der Kupfermine von Chuquicamata in der chilenischen Provinz Antofagasta. Der Förderkorb bringt die Arbeiter nach oben. Die Glocke rasselt. Das Feierabend-Signal ist mißtönend und grell, aber es ist Himmelsmusik. Mit schweren Schritten kommen die Arbeiter aus dem Förderhaus. Es ist Spätnachmittag. Die Sonne scheint noch. Die Männer lachen, und Scherzworte fliegen hinüber und herüber.

Hundert Meter entfernt wird gerade ein Waggon entladen. Die gelbroten Zeichen zeigen „Sprengstoff" an. Die neuen Vorräte werden gebracht. Ganz vorsichtig wird gearbeitet. Vier Ingenieure überwachen die Arbeit. Die besten Arbeiter sind zur Stelle. Dynamit ist kein Scherzartikel. Behutsam tragen sie die Kisten davon.

Inzwischen schnauft die Werklokomotive heran. Sie bringt einen zweiten Waggon. Der Heizer wirft gerade neue Kohlen auf. Der Wind drückt die schwarzen Qualmwolken zur Erde.

Der Mann vorn auf dem neuen Dynamit-Waggon pfeift. Das Trillern klingt über den ganzen Platz. Jetzt muß das Lokomotivchen die Bremsen anziehen. Der Mann am Stand legt den Hebel herum, man hört es ganz deutlich. Aber ... wo bleibt das Quietschen der Räder? Lokomotive und Wagen stoppen nicht. In diesem Augenblick sieht jeder auf den kleinen Zug! Mit Sekundenschnelle ahnt man: nun diese beiden Sprengstoffwagen ineinanderfahren ... dann ist es aus.

Der Mann an der Maschine wirft sich mit aller Kraft auf den Bremshebel. Eine Erschütterung läuft über die Maschine — der Wagen rollt weiter. Einen Herzschlag lang eisiges Schweigen. Da schreit jemand: „Hinwerfen!" Dieser oder jener will dem Befehl folgen. Schon ist es zu spät. Die Wagen krachen zusammen. Der Sprengstoff fliegt in die Luft!

Die Welt geht unter?

In den entfernten Dörfern und kleinen Städten zittert die Erde. Auf Kilometer Entfernung merkt und sieht man die Gewalt der Katastrophe. Eine bis in den Himmel reichende Flammensäule zeigt sie an. Ein Donner folgt, gegen den ein Gewitter ein Kinderspiel ist. Abergläubisch und zitternd flüstert man sich in den Dörfern etwas vom „Weltuntergang" zu.

Der Schauplatz des Unglücks ist buchstäblich vom Erdboden verschwunden. Da, wo früher das Förderhaus gestanden hat, beginnt ein gewaltiger Krater, der einen Durchmesser von 150 Metern hat. Sämtliche Gebäude der Umgebung sind radikal fortrasiert. Alle Menschen, die am Ausladen des gefährlichen Stoffes beteiligt waren, also 95 Mann, hat die Explosion in Stücke gerissen. Von den meisten Opfern findet man nichts mehr.

Mehrere hundert Meter entfernt stößt man auf verbeulte, durchgeglühte Eisenteile — die Reste der Lokomotive. Das Dach des Förderhauses ist abgedeckt und vierhundert Meter entfernt auf die Erde geschmettert worden. Keines von den Gebäuden, das zur Kupfergrube gehörte, ist stehengeblieben, bis vielleicht auf einige Mauerstümpfe.

Die Arbeiter, die gerade aus den Stollen gekommen waren und ihre Arbeit beendet hatten, befanden sich glücklicherweise am Rande des Katastrophenbezirks. Sie wurden nicht zerrissen, sondern zum Teil „nur" schwer verletzt. Von ihnen sind etwa zehn Mann inzwischen verstorben, so daß man bis jetzt 106 Opfer zu beklagen hat.

Rettungsarbeit ist vorbildlich

Der eigene Rettungsdienst der Grube versagte natürlich vollständig. Die Gebäude waren zerstört, und es gab kaum einen Nichtverletzten. Eine dicke schwarze Qualmwolke, die die ganze Umgebung verdüsterte, schwebte über der verwüsteten Explosionsstätte.

Innerhalb weniger Minuten formierte sich bereits eine Rettungskolonne aus Privatwagen in der Stadt. Feuerwehr, Sanitätsdienst und Truppen wurden in Marsch gesetzt, bevor man sich überhaupt über den Umfang des Unglücks im klaren war. Pioniertruppen hatten bereits eine halbe Stunde nach dem Unglück Fernsprechleitungen gelegt, gleich danach trafen in Flugzeugen Aerzte und Schwestern aus der Umgebung ein.

Wer nur irgend transportfähig war, wurde mit Wagen oder Sanitätsflugzeug sofort ins nächste Krankenhaus gebracht. Dennoch dauerte es, wie gesagt, eine halbe Stunde, bis eine wirksame erste Hilfe geleistet werden konnte, und in dieser Zeit verbluteten einige der Schwerverletzten. Zum Teil führte man mit Erfolg Operationen in einem schnell aufgeschlagenen Zelt aus.

Neben 106 Toten noch über 100 Verletzte — eine schaurige Bilanz!

Humor des Auslandes

„Wie? Der Gerichtsvollzieher ist da? Schick ihn gleich zu mir ... Emilie!"

(Everybody's Weekly)

Vorsichtig

Carl Ludwig Schleich, Arzt und Philosoph, ging einmal mit einem Freund in Berlin die Leipziger Straße entlang, als er plötzlich sagte:

„Rasch! Komm auf die andere Seite! Ich möchte der Dame da vorn nicht begegnen!"

Sie wechselten die Straßenseite, und der Freund fragte:

„Warum tust du das?"

„Das war die Kommerzienrätin Müllerbeck, ihr Mann war bei mir in Behandlung."

„Ist der Mann etwa gestorben?"

„Nein", sagte Schleich lächelnd, „ich habe ihn geheilt!"

•

Menschenfreundlich

Als Anna Boleyn, eine der Gattinnen Heinrichs VIII., das Schafott auf Anordnung ihres hohen Gemahls besteigen mußte, brach eine Sprosse der Leiter unter ihrem Fuß.

„Nachher sofort ausbessern lassen!" befahl Heinrich VIII. einem seiner Höflinge. „Da kann sich einer ja den Hals brechen!"

BILDER VOM TAGE

Vittorio und Vito Mussolini beim Erzbischof von Mailand

Vittorio Mussolini, der Sohn, und Vito Mussolini, der Neffe des Duce, statteten mit ihren Verlobten dem Erzbischof von Mailand, Ildefonso Schuster, einen Besuch ab. (Weltbild, M.)

Dreizehn Jahre alt — 45 Zentimeter groß

Paul del Rio aus Chikago ist mit 13 Jahren 45 cm groß und dürfte damit einer der kleinsten Menschen sein, die überhaupt je gelebt haben. (Weltbild, M.)

Das empfindet ein Flieger beim Looping ...

In London findet zur Zeit eine Ausstellung der Zeichnungen von Fliegern statt. Der Flieger R. Graham schilderte mit seinem Zeichenstift so die Empfindung eines Neulings beim Looping, wenn er mit dem Kopf nach unten hängt. (Presse-Photo, M.)

Piano- u. Flügelfabrik Scharf & Hauk
Erstklassige Fabrikate C 4, 4

Schiff in Sicht / Von Anton Borghorn

Heini war der jüngste Mann an Bord der „Anita", und es war sein größter Kummer, daß er bei den Mahlzeiten im Logis am untersten Ende der Back sitzen mußte, wie es sich für einen Schiffsjungen gehörte. Es kamen so immer erst die Schüsseln mit dem Essen zu ihm herunter, wenn sich alle anderen ihre Teller ausgiebig gefüllt hatten. Für ihn blieb dann immer der Rest.

Nur zu gerne hätte er sich auch einmal als erster die größten und fettesten Brocken aus der großen Schüssel gefischt, besonders, wenn es etwas nach seinem Geschmack zu essen gab.

An einem Sonntag auf See sollte es mittags Klammen und Klüten geben; die aß Heini für sein Leben gern. Am liebsten hätte er davon eine ganze Back voll verschlungen.

Heinis Wache war abgelöst worden. Auf dem Tisch im Logis dampften schon die Klöße. Aber als hätten die Janmaate die geheimen Wünsche ihres Schiffsjungen erraten, schickten sie ihn vorher noch mit irgendeinem Auftrag an Deck, damit er nur nicht allein mit den vollen Schüsseln wäre. Inzwischen ließen sie sich hungrig nieder.

In diesem Augenblick reifte in Heini ein schneller Entschluß. Er fühlte den Zeitpunkt zur Erfüllung seines Wunsches herannahen.

Die „Anita" segelte bei günstigem Winde und schönem Wetter weitab von den üblichen Routen der Dampfer. Lange Zeit hatte die Besatzung kein anderes Schiff zu sehen bekommen. Endlos schien die weite Wasserfläche, und jede kleine Abwechslung wurde mit Freude aufgenommen worden. Wie das nun einmal ist auf langer Seereise.

Diesen Umstand wollte Heini sich zunutze machen. Mit aufgeregten Rufen lief er in das Logis zurück, wo die Matrosen sich gerade über das Essen hermachen wollten.

„Schiff in Sicht!" rief er ihnen zu.

„Ein großer Passagierdampfer kommt uns entgegen!"

Die überraschende Aussicht auf eine solche kleine Abwechslung ließ die Janmaate das Essen vergessen. Die Begegnung mit einem Schiff nach langen Wochen war ein Ereignis.

Polternd sprangen sie von ihren Bänken auf und drängten sich durch die Tür an Deck. In der allgemeinen Aufregung hatte keiner von ihnen bemerkt, daß Heini zurückgeblieben war.

Nachdem alle hinausgeeilt waren, schloß er die Tür und setzte sich an die Back.

Endlich war er einmal allein vor den vollen Schüsseln. Er besann sich auch nicht lange und griff kräftig zu. Einen Kloß nach dem anderen schob er hinter die Zähne.

Draußen an Deck hörte er die anderen fragen und herumlaufen. Sie schauten alle eifrig nach dem entgegenkommenden Dampfer aus, den Heini ausgesungen hatte. Aber obgleich sie sich schier die Augen aus dem Kopf gucken wollten, von einem Schiff und dazu noch von einem großen Passagierdampfer war weit und breit am ganzen Horizont auch nicht das geringste zu entdecken. Einsam segelte die „Anita" durch den Ozean.

Da dämmerte es plötzlich in den Köpfen der Janmaate, und es kam ihnen die Erkenntnis, daß sie von dem Schiffsjungen Heini in abscheulicher Weise hinters Licht geführt worden waren. Wutschnaubend und erfüllt von einer bösen Ahnung, eilten sie in das Logis zurück.

Dort kaute Heini noch immer mit vollen Backen und grinste sie an. Noch ahnte er das Unheil nicht, das über ihn hereinbrechen sollte. Zuerst staunten sie ihn alle an, dann aber zogen sie ihn mit Gebrüll über die Bank, und es nützte Heini nichts, daß er sich wehrte und heulte. Sie gerbten ihm eifrig das Leder.

Dann fielen sie hungrig über die Schüssel her, aus der Heini schon die größten und besten Brocken herausgefischt hatte.

Der stand nun abseits und rieb sich verstohlen das Fell und die dicken Tränen liefen ihm über die Backen. Aber dennoch hatte er die stille Genugtuung, wenigstens als erster vor der vollen Schüssel gesessen zu haben.

Gerhard Schumann las in Ludwigshafen

= Ludwigshafen, im Januar.

Der Dichterfeierstunde mit Heinz Steguweit ließ die NS-Kulturgemeinde gestern eine Vorlesung Gerhard Schumanns aus eigenen Werken folgen. Den Großen Saal des Städtischen Gesellschaftshauses füllte viel SA und noch mehr BDM und Weiblicher Arbeitsdienst von der Kleinen Blies. In der Hörergemeinde überwogen auch diesmal Mädchen und Frauen: bemerkenswert vor allem darum, weil Gerhard Schumanns Dichtung ausgesprochen kämpferisch und männlich ist.

Der Musikzug der SA-Standarte 17, den Oberscharführer Pramme in Vertretung des erkrankten Musikzugführers Rillig leitete, eröffnete die Feierstunde mit Marschklängen. Sturmführer Schwarz begrüßte als Geschäftsführer der heimischen NSKG den Träger des schwäbischen Dichterpreises. Gerhard Schumann las nun zunächst politische Satiren. Anschließend sang der Pioniersturm 10/17 Kampflieder mit Orchesterbegleitung. Den zweiten Teil der Lesung begann der Dichter mit Gedichten der deutschen Landschaft, um dann in die eigentliche politische Dichtung einzumünden und damit zu schließen.

Sturmführer Schwarz faßte schlicht und herzlich den Dank der Hörergemeinde zusammen. Hinterher gab es zahlreiche eigenhändige Widmungen in die Gedichtbändchen, die sich die begeisterte Jugend erstanden hatte.

Dr. Fritz Haubold.

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Heute Donnerstag wird der Schwank „Der Raub der schönen Helena" zum erstenmal wiederholt, der bei seiner Erstaufführung am Dienstag ungewöhnlichen Erfolg hatte. Regie: Hans Becker. — Morgen Freitag erscheint Shakespeares Komödie „Wie es euch gefällt" in der Inszenierung von Helmuth Ebbs. — Die Erstaufführung von Wolf-Ferraris neuer Oper „Der Campiello" findet entgegen den ersten Ankündigungen am Mittwoch, dem 3. Februar, statt. Die musikalische Leitung hat Karl Elmendorff, Regie führt Curt Becker-Huert vom Stadttheater Aachen a. G. — Das Schauspiel bereitet die Uraufführung von „Bauern und Propheten", dem Erstlingswerk des Pfälzer Schriftstellers Robert Oberhauser, vor. Die Inszenierung liegt in den Händen von Helmuth Ebbs.

Das Schicksal einer Uhr

Ein Leser schreibt dem „Frkf. Gen.-Anz.": Mein verstorbener Bruder, der vor Jahren nach England auswanderte, hat in London zwei Söhne; der eine ist Seemann, jetzt Kapitän, der andere Kaufmann. Der erstere trifft gelegentlich eines Spazierganges in London einen ihm von seinen Auslandsreisen bekannten Kameraden, auch Seemann, der während des Weltkrieges als Australier unter englischer Flagge gegen Deutschland gekämpft hat.

Mein Neffe ladet nun diesen Kameraden zum Abendessen zu seinem Bruder, dem Kaufmann, ein, wo im Laufe der Unterhaltung unser Heimatort — eine Residenzstadt in Thüringen — genannt wird.

Da lacht der Seemann auf und zieht eine goldene Uhr hervor, in deren Sprungdeckel Name usw. eines Leutnants, eben aus unserer Heimat stammend, eingraviert ist. Diese Uhr wurde dem Genannten am 28. August 1918 bei Péronne, wo er als Gefangener in die Hände der Engländer geriet, abgenommen. Nebenbei bemerkt ist die Uhr ein Konfirmationsgeschenk und sie konnte dank dieses Londoner Zufalls und nach langjähriger Verschollenheit wieder in den Besitz ihres darüber sehr erfreuten Eigentümers gelangen.

Hesses Musikerkalender 1937 (Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg, Preis 5 RM.)

Der für die Musikwelt nachgerade unentbehrlich gewordene Musikerkalender erscheint bereits im 59. Jahrgang. Er präsentiert sich wie stets in drei Bänden: einem handlichen Kalendarium mit praktisch eingerichtetem Notizbuch für Musiker und Musikpädagogen und zwei nach Städten geordneten Adreßbänden mit etwa 60 000 in- und ausländischen Anschriften von Musikern, Sängern, Konzertdirektionen, Musikverlegern, Musikreferenten, Musikschulen usw. Auch über die Organisation der Reichsmusikkammer und ihrer Untergliederungen in den verschiedenen Städten über Aufbau und NS-Kulturgemeinde gibt der Musikerkalender genaue Auskunft.

Carl Hans Eisenhart

Vermischtes

— **Der Kaffer Jim Mboga hat** dieser Tage **ganz allein** achtzehn Stunden **gegen zwanzig Polizisten gekämpft** — aus sozusagen ideologischen Gründen! Am 21. Januar, frühmorgens, erschien er plötzlich und unversehens vor dem in einem Vorort von Kapstadt gelegenen **Wohnhäuschen, das er** — bereits vor Jahr und Tag — wegen Nichtzahlung der Miete zwangsweise hatte räumen müssen. Kurzerhand vertrieb er die neuen Mieter, indem er sie mit einer Axt und einer Keule bedrohte, und warf die Möbel über den Zaun. Dann „zog er auf Wache", vor die Haustür. Er war höchst kriegerisch gerüstet. Angetan nur mit einem Schurz aus Leopardenfell, hatte er außer der Axt und der Keule zu seiner Verteidigung auch ein 4 Fuß langes Stück einer Eisenbahnschiene, welche Waffe der herkulisch gebaute Schwarze mühelos handhabte. Zwei von Nachbarn herbeigeholte berittene Polizisten wurden von Jim bald zurückgetrieben. Am Nachmittag kamen Verstärkungen. Allmählich wuchs die Zahl der „Belagerer" auf 18 an. Denn Jim wehrte sich seiner Haut und leistete bis nach Mitternacht erbitterten Widerstand. Die Polizisten warfen Tränengasbomben. Doch der ebenso beherzte wie geschickte Kaffer fing die Bomben auf und warf sie auf die Angreifer zurück. Mit dem Erfolg, daß den Polizisten die hellen Tränen aus den Augen quollen, während Jim nur niesen mußte. Der Berichterstatter einer Zeitung versuchte eine Vermittlungsaktion. Doch er kam bei Jim Mboga schlecht an. Dieser stieß erst fürchterliche Drohungen aus, ließ sich aber dann zu der Erklärung herbei, daß er nicht begreifen könne, warum er Miete für das Haus zu zahlen hätte, und daß er sich deshalb selbst sein vermeintliches Recht suchen werde. Eine halbe Stunde nach Mitternacht stürmten die Polizisten das Haus. Nach einem heftigen Handgemenge wurde der Kaffer Jim überwältigt und in Polizeigewahrsam gebracht. Tote und Schwerverwundete waren glücklicherweise nach diesem denkwürdigen Kampfe nicht zu beklagen.

*

— **Die Organisation der Londoner Herrenschneider** hat dieser Tage in den Tageszeitungen **zehn neue Gebote** für den gut angezogenen englischen Herrn herausgebracht. Aus diesen Regeln geht hervor, daß sich die englische Herrenmode in so mancher Hinsicht grundlegend gewandelt hat. So hinsichtlich der Gamaschen. Einst, bei uns vielfach noch heute, galt es als elegant, zum Straßenanzug Gamaschen zu tragen. Nicht nur im Winter. Auch im Sommer gab es solche, es waren dann besonders leicht gearbeitete, oftmals auch weiße. Jetzt heißt das erste der zehn neuen englischen Modegebote: „Du sollst niemals Gamaschen tragen." Dann ist in diesen gleichen Regeln die Baskenmütze, die sich in den letzten Jahren die Herrenwelt nicht nur in Frankreich erobert hatte, in Verruf gekommen. „Du sollst in englisch sprechenden Ländern keine Baskenmütze tragen", heißt es da. Auch die Krawattennadel ist jetzt verpönt, es sei denn, es handele sich um ein Klubabzeichen. Abgetan ist das aus der äußeren Brusttasche heraushängende Ziertaschentuch, abgetan die Socken mit auffallenden Farben oder Mustern. Abgetan auch der schwarze Hut zu andersfarbigen Anzügen. Zum Schluß freilich bringen diese neuen Regeln etwas, das denn doch eben nur für Engländer denkbar war und ist und uns Deutsche weniger angeht, weil wir es auch früher nie taten —: der letzte dieser Leitsätze lautet nämlich: „Du sollst keinen Strohhut zum Smoking tragen!"

*

— **Ein seltsames Betrugsmanöver** bildete den Gegenstand eines Strafverfahrens, das vor dem Berliner Schöffengericht im Prozeß gegen die 27 Jahre alte Martha K. und ihren drei Jahre jüngeren Ehemann Kurt zum Abschluß kam. Ende 1935 hatte Martha K. in Süddeutschland einen Handwerker kennengelernt, der auch die Absicht hatte, sie zu heiraten. Auch als Martha einige Zeit darauf nach Berlin übersiedelte, blieb er mit ihr weiter in brieflicher Verbindung, doch erfuhr er nicht, daß seine „Zukünftige" inzwischen in der Reichshauptstadt ihre Gunst einem anderen Manne zugewandt und diesen geheiratet hatte. Als die finanziellen Verhältnisse der Eheleute K. sich im vorigen Jahr schlecht gestalteten, kam Martha auf den Gedanken, ihren früheren Freund als Ausbeutungsobjekt zu benutzen. Sie schrieb ihm bewegte Briefe, daß sie krank sei, aber nicht über das nötige Geld für die Arztkosten verfüge. Postwendend erhielt sie darauf zu wiederholten Malen nicht unerhebliche Beträge. Da die Bittbriefe einen so außerordentlichen Erfolg hatten, beschloß Martha nun, einmal zu einem großen Schlag auszuholen. Eines Tages schrieb sie an den ahnungslosen Handwerker, in dem sie immer noch die Hoffnung auf eine Heirat genährt hatte, einen Brief, daß ihre Krankheit nunmehr unbedingt eine Kur in einem Sanatorium erforderlich mache, was zur Folge hatte, daß der Betrogene tatsächlich einen Betrag von 2000 Mk. überwies. Er ahnte nicht, daß Martha und ihr Ehemann von dem Gelde — es waren inzwischen 2500 Mk. zusammengekommen — einen guten Tag lebten. Erst nach geraumer Zeit stiegen ihm endlich Bedenken auf, und als er nähere Nachforschungen anstellte, kam der ganze Schwindel heraus. Martha hatte übrigens zum Beweise für die Notwendigkeit eines Sanatoriumsaufenthalts noch ein von ihr gefälschtes ärztliches Attest übersandt, das von orthographischen Fehlern nur so strotzte, doch da der Handwerker weniger schreibgewandt war, hatte er dies damals nicht bemerkt. In der jetzigen Verhandlung waren die beiden Angeklagten geständig. Das Gericht verurteilte Martha K. zu fünf Monaten Gefängnis, während ihr Mann mit drei Monaten Gefängnis davonkam.

*

— Unter Führung des französischen Kultusministeriums haben die Soldaten des 4. Pionierregiments **in Grenoble** in den Ruinen des Klosters **Plaine große Ausgrabungen** vorgenommen, um die letzten Reste des „Ritters ohne Furcht und Tadel" **Bayard** wieder zu entdecken. Bayard, der von 1473 bis 1524 lebte, war einer der gefeiertsten französischen Heerführer und der berühmteste Vertreter aller ritterlichen Tugenden. Eine seiner bekanntesten Taten war der Sieg bei Marignano, wo er abends auf dem Schlachtfelde den jugendlichen franz. König Franz I. zum Ritter schlug. Bei früheren Ausgrabungen glaubte man schon einmal die Gebeine des berühmten Ritters entdeckt zu haben, aber es stellte sich nachher heraus, daß man es vielmehr mit den Ueberresten einer weiblichen Leiche zu tun hatte. Jetzt wurden drei Särge entdeckt. In einem von ihnen fand man auch Spuren einer eisernen Rüstung. Eine Sachverständigenkommission soll sich nun darüber aussprechen, ob hier nun wirklich der „Ritter ohne Furcht und Tadel" wiedergefunden worden sei.

*

— **Die Stockholmer Börse hat** seit kurzem einen **technisch weitgehend ausgebauten Börsenapparat** aufzuweisen. **Offizielle Transaktionen werden nur noch durch Druck auf einen Knopf** getätigt. Während der amtlichen Börsenzeit sitzen die Makler bequem an Tischen, die vor jedem Platz eine Reihe von Druckknöpfen tragen. Will ein Makler ein Verkaufsangebot machen, so drückt er einen Knopf von bestimmter Farbe, und alle übrigen Interessenten können den gesuchten Preis auf einer besonderen Anzeigetafel sehen. Wollen sie ihrerseits zu diesem Preise kaufen oder einen anderen Preis vorschlagen, so geben sie ihre Absicht durch Drücken eines anderen Knopfes bekannt. Alle Angebote werden in der richtigen Reihenfolge aufgezeichnet, selbst dann, wenn der Zeitunterschied zwischen der Betätigung verschiedener Knöpfe nur 1/100 Sekunde betragen sollte. Bei einem Tagesumsatz der Stockholmer Effektenbörse von etwa 2 Mill. Kr. soll diese Anlage vor allem eine wohltuende Ruhe in die bisher recht lebhaften Börsenräume bringen und die amtliche Preisfeststellung weitgehend erleichtern.

Querschnitt durch den Alltag

Die schweren Stürme dauern an

Wieder 16 deutsche Seeleute ertrunken?

— **Kopenhagen**, 27. Januar.

In hiesigen Schiffahrtskreisen hegt man ernste Besorgnisse um das Schicksal von 16 Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Taube", der am Dienstag 20 Seemeilen südöstlich von Gjedser-Riff Feuerschiff strandete. **Auf die Notsignale der deutschen Küstenstationen steuerte auch die dänische Fähre Gjedser-Warnemünde den Unglücksort an. Sie mußte aber die ausgesetzten Rettungsboote der hohen See wegen wieder einholen und setzte nach dem Eintreffen zweier deutscher Dampfer ihre Fahrt fort. Inzwischen sind nach den hier vorliegenden Meldungen vier Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Taube" von einem dieser deutschen Dampfer geborgen worden. Das Schicksal der übrigen 16, die sich in Rettungsboote begeben haben, ist unbekannt.**

Ein Polizist von Gangstern entführt und getötet

— **Buenos Aires**, 27. Januar. (U. P.)

Ein Polizist, der am 21. Januar zusammen mit drei andern Personen von Gangstern entführt wurde, ist nahe der Stadt Carcano in der Provinz Cordoba tot aufgefunden worden. Dies wurde entdeckt, nachdem die drei anderen Entführten von den Verbrechern freigelassen worden waren und der Polizei Fingerzeige gegeben hatten, wo sie die Gangster vermutlich aufspüren könnte.

Englischer Dampfer im Sturm gestrandet

— **London**, 27. Januar.

Der englische Dampfer „Ternenzen" ist infolge des starken Sturms an der portugiesischen Küste in der Nähe von Setubal gestrandet. In London ist man über das Schicksal von Schiff und Besatzung sehr besorgt.

Der Mörder des letzten Zaren verhaftet

— **London**, 27. Januar.

Wie Reuter aus Moskau berichtet, wurde dort am Dienstag der Mörder des letzten Zaren, „der alte Bolschewist und Sowjetkommissar" **Beloborodow, verhaftet, weil er angeblich Mitglied einer Trotzkigruppe in Sibirien gewesen sei.**

— Daß **in der Stadt Spokane** in Washington **Fälle von schwerer Trunkenheit fast überhaupt nicht mehr vorkommen,** ist einer ebenso drakonischen wie wirkungsvollen Maßnahme des Richters Frank Puse zu verdanken. Schon seit langem hatte sich der Richter darüber beklagt, daß so viele Delikte unter dem Einfluß des Alkohols begangen würden, und daß er es fast täglich erleben müsse, daß seine Polizisten sinnlos betrunkene Leute vorführten, die zwar nicht gegen die Gesetze verstoßen hätten, aber durch ihren Zustand öffentliches Aergernis erregten. Ueberdies sei eine große Anzahl von Verkehrsunfällen und Gewalttätigkeitsakten auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen. Da sich dieser Zustand nicht besserte, verfügte Richter Puse kurzerhand, daß jeder, der wegen Trunkenheit im Wiederholungsfalle vorgeführt wird, ein halbes Pint (etwa ein Viertelliter) Rizinusöl einzunehmen habe. Es war keine leere Drohung — in der Tat wurden mehrere Trunkenbolde an Stelle einer sonst üblichen Haftstrafe zu Rizinusöl verurteilt. Die Einnahme dieses bewährten, im modernen Strafrecht wohl zum ersten Male angewandten Hausmittels vollzog sich unter Aufsicht des Polizeiarztes, der betonte, daß die verabreichte Menge nicht weiter gesundheitsschädlich sei. Obwohl wiederholt Stimmen laut wurden, daß eine derartige Kur in den Strafgesetzen nicht vorgesehen sei, blieb der Richter bei seinem Rezept. Der Erfolg hat ihm recht gegeben, denn die Fälle von Trunkenheit gingen mit erstaunlicher Schnelligkeit auf ein Minimum zurück. Angesichts dieses Ergebnisses haben die Justizbehörden vorläufig noch keinen Einspruch gegen diese neuartige Verurteilung erhoben.

*

— **Eine kleine englische Artistin** kam vor nicht langer Zeit nach **Paris,** die sich dann dort bis über beide Ohren in einen bekannten **Bildhauer verliebte.** Das Glück schien ihr hold zu sein, und schon nach kurzer Zeit feierten die beiden Hochzeit. Aber ebenso rasch, wie das Glück gekommen war, entschwand es auch wieder. Dem Künstler wurde seine Ehe leid und er setzte seine Scheidung durch. „Eine Frau, die dauernd um mich herum ist, stört mich in meinem Schaffen", so erklärte er vor Gericht. Die junge Frau konnte jedoch den Mann, den sie geliebt hatte, nicht vergessen. „Wenn ich ihn nur ein einziges Mal unter vier Augen sprechen könnte, dann wäre bestimmt alles wieder gut", so redete sie sich ein. Aber trotz aller Bemühungen vermochte sie eine solche Aussprache nicht herbeizuführen: sie fand immer verschlossene Türen. Durch Zufall brachte sie dann einige Wochen später in Erfahrung, daß ihr ehemaliger Mann, der **Bildhauer,** im Begriff stand, seine Wohnung zu wechseln. Nun griff sie zu einer List. Sie bekam heraus, welche Firma den Transport der Möbel übernommen hatte und wohin diese gebracht werden sollten. Durch ein entsprechendes Trinkgeld bestimmte sie einen Möbelträger dazu, sie in einer der Umzugskisten unterzubringen und sie auf diese Weise in die neue Wohnung des Bildhauers einzuschmuggeln. Auch in Troja ist bekanntlich diese Kriegslist bekanntlich mit Erfolg angewandt worden ... Die kleine verliebte Frau soll es tatsächlich zuwege gebracht haben, ihren Mann wieder umzustimmen. Sie wollen sogar bald wieder heiraten.

*

— In Waldenburg, Königszell und Tillowitz in Schlesien werden **zwei Millionen winziger Porzellanpuppen hergestellt.** Es sind Abzeichen, die die NSV bei einer Straßensammlung im März verkaufen will. **Die Puppen tragen Trachten aus allen deutschen Gauen.** Bei 900 Grad werden die Figuren im Ofen gebrannt, darauf bei 1400 Grad mit einer milchigen Glasur überzogen. Wenn sie dann in farbenfrohen Tönen bemalt sind, müssen sie nochmals in den Ofen, damit die Farben halten. Hunderte von Arbeitern haben durch den nach Schlesien gelangten Auftrag in diesen Wochen Lohn. Im ganzen werden neunzehn Millionen dieser Puppen hergestellt, der größte Teil in Thüringen und Bayern.

Zum Wochenend schönes Haar durch SCHWARZKOPF
Beutel 20 ₰ und 30 ₰
Einfach „Schwarzkopf" verlangen!

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

Drei Mädchen leisten einen Eid

21

Es geschah etwas Unvorhergesehenes: Alis begann zu zittern, sie schwankte und fiel in die Stuhllehne zurück; ihr Gesicht bekam einen merkwürdig starren Ausdruck, es wechselte die Farbe, und seine Züge verzerrten sich; die Augen standen weit offen, aber ihr Blick war leer.

Hannes stand das Herz still, dieser Anblick war schrecklich. Die Luft im Raum schien geladen wie eine Bombe, bereit, zu platzen. Jeden Augenblick konnte es geschehen. Die Erwartung lähmte für Sekunden die Lungen.

Da fiel Alis vornüber und brach in einen Weinkrampf aus, in ein anhaltendes, herzzerbrechendes und leidenschaftliches Schluchzen.

Hannes sprang von ihrem Stuhl auf; sie war fassungslos. Was ging mit Alis vor? War sie krank? Hatte sie diesen Zusammenbruch verschuldet? Es schmerzte sie, daran zu denken. Aber dieser Morgen hatte ja mit einem Unheil enden müssen, es hatte in der Luft gelegen. Sie legte ihren Arm um Alis zuckende Schultern, sie sprach auf sie ein, bittend, flehend, beschwörend und beruhigend. Jedoch Alis hörte nichts; ihr Tränenstrom wurde nur heftiger, er schien unversiegbar; sie war vollkommen aufgelöst, sie bebte am ganzen Körper, sie stöhnte und krümmte sich.

Jetzt kam Heli herein.

„Wasser!" rief Hannes, „Kognak, Kölnisches Wasser, schnell, schnell!"

Heli stürzte davon, ohne nach Gründen zu fragen. Sie fühlte nur, daß sich ein Unglück ereignet hatte.

Eine halbe Stunde später hatten sie mit vereinten Kräften Alis so weit, daß sie ein Glas Kognak trank. Sie erlaubte es sogar, daß Heli ihr das tränennasse Gesicht trocknete; aber sie war unfähig, zu sprechen, sie fühlte sich schwach und hilflos.

Sie wurde von beiden nach oben gebracht und sogleich auf die Kautsch gebettet. Hannes und Heli setzten sich an das Fußende und sahen mit angstvoll gespannten Mienen auf sie, die noch immer zuckte und voll unruhiger Bewegungen war. Hannes und Heli erfüllte ehrliche Furcht: Alis würde ihnen doch nicht ernstlich krank werden?

Diese Besorgnis war unbegründet.

Alis war nicht krank, sie erholte sich sogar verhältnismäßig schnell wieder und verlangte nach einem Spiegel und ihrer Puderquaste, was sicher ein gutes Anzeichen war; wenigstens nahmen es die beiden dafür, denn sie waren selbst Frauen. Mit einer matten, sanften Stimme begann Alis sich zu erkundigen, ob sie auch niemanden vom Skilaufen abhielte, und dann entschuldigte sie sich bei Hannes wegen des Schreckens, den sie ihr bereitet hatte. Sie war wie eine Taube.

Auf diesen plötzlichen Umschwung hatte sich Hannes nicht gefaßt gemacht. Der Weg vom Tauwind bis zu den ersten Frühlingsknospen dauerte bei ihr gewöhnlich länger. Aber: Alis war eben Alis, das heißt: eine ungewöhnliche Frau. Und schließlich war wohl dies die beste Lösung. Auf jeden Fall fühlte Hannes sich glücklich, daß der Zusammenbruch in solch ein versöhnliches Ende ausklang, denn ein gewisses Schuldgefühl schrieb sie sich doch zu: sie hätte eben das mit Alexis nicht sagen dürfen.

Das Eis des Morgens schmolz. Im Zimmer wehte linde Luft. Alles war von Milde und Sanftheit erfüllt und überstrahlt, golden, rosenrot und himmelblau.

Es war wunderbar.

*

Heli war nach dem Vorfall mit Alis in sich gegangen. Auch sie schrieb sich Schuld zu und quälte sich gleich Hannes mit Reuegedanken. Eins war ihr klar: Niemals hätte sie es mit Doktor Raitl so weit kommen lassen dürfen; da mußte jetzt Schluß gemacht werden. Heli war ganz voll guter Vorsätze, aber sie ahnte, daß ihr die Erfüllung nicht leicht gemacht würde, denn Otto Raitl war schwierig zu behandeln. Er schob alle Hindernisse beiseite, Schwierigkeiten waren überhaupt nicht für ihn da; nur sein Standpunkt galt. Unerhört war es doch gewesen, wie er damals gelacht hatte, als sie ihm von dem Versprechen erzählte. Viel schlimmer waren aber noch die Worte, die dann gefallen waren. Was hatte er ohne Zögern gesagt?

„Ja, glaubst du denn im Ernst, mein Häschen, daß sich ein solches Versprechen je durchführen läßt? Dafür seid ihr viel zu hübsch und begehrenswert und zu natürlich. Solch Unfug ist doch nichts wie eine Laune. Eigentlich ganz originell. Ich habe so etwas wenigstens noch nie gehört. Natürlich zeichnet eure prächtige Alis dafür verantwortlich, nicht wahr? Das dachte ich mir gleich. Aber es wird nicht lange dauern, bis die erste von euch die heiligen Eide bricht. Weißt du, ich könnte ja nun zu Alis gehen und ihr sagen, sie solle diesen Unfug schleunigst abstellen. Aber ich tu das nicht. Ich kann es auch so erwarten. Diese Dinge nehmen sicher noch eine sehr lustige Entwicklung, und die möchte ich mir nicht entgehen lassen. Alis ist ein Luderchen, von ihr ist alles Mögliche zu erwarten. Ich halte sie sogar für eine Frau von Bedeutung. Paß auf, Kleines, das gibt noch eine tolle Geschichte."

So hatte Doktor Raitl gesprochen, ohne jede Achtung vor einem gegebenen Frauenwort und ohne Würdigung des Ernstes, der sie alle drei erfüllte. Er behandelte die Sache wie ein Kinderspiel und wartete auf ein fröhliches Ende. Er hatte sich um kein Versprechen gekümmert, sondern Treffpunkte bestimmt, und Heli geküßt, wann es ihm paßte. Und Heli hatte sich gefügt und Heimlichkeiten gepflegt; sie konnte eben keine Widerstandskraft gegen diesen Doktor Raitl aufbringen, sie war doch nur ein schwaches Weib.

„Aber jetzt tu ich es bestimmt nicht mehr!" sagte sie nun laut vor sich hin.

Sie sprang auf und stellte sich vor den Spiegel. Das helle Schiröckchen ließ viel von den wollbestrumpften Beinen sehen, die Jacke saß knapp, und ihre Farbe leuchtete wie ein großer roter Klecks. Es war alles in bester Ordnung, nur die Mütze mußte noch etwas schiefer über das Ohr gezogen werden. Heli erschrak, als sie auf die Uhr sah; es war beinahe zu spät.

„Nun aber fix!"

Sie rannte in den Schistall, zog ihre Bretteln heraus und eilte davon. Sie wählte einen kleinen Umweg, denn sie wollte von den Freundinnen nicht gesehen werden. Ihr Gewissen war nicht rein, aber sie tröstete sich mit ihren guten Vorsätzen; es sollte heute zum letztenmal sein.

„Schön von dir, daß du da bist, Häschen", sagte Doktor Raitl, als er sie ankommen sah.

„Ich komme", antwortete Heli, „um dir zu sagen, daß es ein Ende haben muß."

Raitl pfiff durch die Zähne. „Hat es etwas gegeben?" forschte er, „hat Alis bereits an die heiligen Eide erinnert?"

„Wie du das schon sagst", empörte sich Heli. „Du glaubst wohl immer noch nicht, wie ernst es uns ist."

„Du hast mir in den letzten Tagen wenig Anlaß dazu gegeben. Ich habe die Ueberzeugung, daß es um die Heiligkeit deiner Schwüre schlecht bestellt ist, wie?"

Es war für Heli zweifellos am besten, diese Anzüglichkeit zu übergehen. Sie zog es jedenfalls vor, zu schweigen.

„Also, was ist vorgefallen?" fragte er.

„Schlimm, Otto, Alis ist krank."

„Heuschnupfen?"

„Pfui", rief Heli, „ihr Schiferen seid manchmal wie die Nihilisten. Alis ist wirklich krank."

„Ich kann mich nicht erinnern, daß du mir heute morgen etwas davon erzählt hättest?"

„Da ging es erst los", berichtete Heli. „Als ich wieder ins Haus kam, nachdem ich mit dir gesprochen hatte, lag Alis vornübergebeugt und hatte einen Weinkrampf. Nervensache. Wir brauchten stundenlang, um sie zu beruhigen. Sie sah ganz verzerrt aus. Vor ein paar Tagen hat sie noch davon gesprochen, wie wichtig es für eine Frau sei, sich immer in der Gewalt zu haben und eine gute Figur zu machen. Aber davon konnte heute bei ihr wirklich keine Rede mehr sein."

„Und was war die Ursache zu diesem plötzlichen Anfall? Ich meine: es muß sich etwas ereignet haben. So ohne weiteres bekommt man doch keine Anfälle." Raitl sah Heli fragend an.

Aber Heli konnte nichts von einem erschütternden Ereignis berichten, denn für sie hatte sich ja nichts von Bedeutung zugetragen. Sie sagte nur: „Möglich, daß sie mit Hannes einen kleinen Wortwechsel hatte."

„Na, deswegen kriegt man doch noch keine Zustände", meinte Raitl. „Bei Frauen wie Alis steckt mehr dahinter. Ich glaube den wahren Grund zu wissen. Alis war immerhin einige Jahre verheiratet."

„Und was denkst du weiter?" fragte Heli, denn sie war neugierig geworden.

(Fortsetzung folgt)

Rund um Schwetzingen

Nationaltheater gastierte in Schwetzingen

rr. **Schwetzingen**, 28. Jan.

Die Gastspiele des Mannheimer Nationaltheaters in Schwetzingen erfreuen sich mehr und mehr einer zunehmenden Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung. Dies konnte man auch anläßlich des gestrigen Gastspiels für die NS-Kulturgemeinde im „Haus der Treue" wieder feststellen. Saal und Empore waren dicht besetzt. Der Faschingszeit Rechnung tragend, hatte man das erfolgreiche Lustspiel „Der Etappenhase" auf den Spielplan gesetzt und sich damit von vornherein einen Bombenerfolg gesichert. Es erübrigt sich, hier nochmals auf das Lustspiel näher einzugehen, nachdem dies anläßlich der Mannheimer Erstaufführung bereits zur Genüge geschehen ist. Es bleibt heute lediglich festzustellen, daß auch die Schwetzinger aus vollem Herzen über dieses Lustspiel gelacht und dafür den Mannheimer Künstlern herzlichen und dankbaren Beifall gezollt haben.

Jugendlicher Ausreißer gefaßt

Er hatte in Mannheim ein Fahrrad gestohlen

Durch richtiges Verhalten eines Schwetzinger Bürgers ist es der Polizei und Gendarmerie in Schwetzingen gelungen, ein noch junges Früchtchen rechtzeitig zu fassen, ehe es noch weiteren Schaden anrichten konnte. Es handelte sich um einen 17jährigen Fürsorgezögling vom Rheinland, der dort ausgerissen war. Durch die immer wieder festzustellende Ungeschicklichkeit und Gutmütigkeit von Fernlastfahrern, unbekannte Reisende auf der Fahrt mitzunehmen, was es dem Bürschchen möglich gemacht worden, bis nach Mannheim zu gelangen. Dort stahl der Ausreißer dann ein Fahrrad, mit dem er nach Schwetzingen fuhr, um hier das Diebesgut zu versilbern. Nur dadurch, daß der Mann, dem das Rad angeboten wurde, so vorsichtig war und zunächst einmal der Sache auf den Grund ging, war es möglich, daß der Fahrradmarder, der übrigens einen falschen Namen angab, gleich geschnappt wurde. Die Polizei behielt ihn zunächst im Ortsarrest und ostern wurde er dann durch die Gendarmerie nach Mannheim ins Bezirksgefängnis gebracht.

Der „Stelzenmann" stürzte. Gestern war in Schwetzingen wieder einmal der von den Kindern besonders gern gesehene und verfolgte Stelzenmann einer bekannten Firma in Schwetzingen. Man muß eigentlich staunen, wie dieser lange Kerl so viele Stunden auf den nahezu einen Meter hohen Stelzen daherkommt und dazu noch seine Schifferklaviermusik macht. Aber gestern abend hat ihn doch noch das Pech verfolgt. Als er ein Wirtschaftslokal verließ, fiel er langgestreckt hin. Dabei ist es nur einem glücklichen Zufall zu danken, wenn es nicht Scherben in Hülle und Fülle gab.

Todesfall. Am heutigen Nachmittag wird im Krematorium in Mannheim die auch in Schwetzingen bekannte Frau Berta Lederle geb. Fischer vom Talhaus eingeäschert. Die Verstorbene war die Frau des Inspektors i. R. Karl Lederle, der heute die weitbekannte Wirtschaft „Zum Talhaus" besitzt. Frau Lederle, die nur ein Alter von 51 Jahren erreichte, ist einem Herzschlag erlegen.

Von der NS-Frauenschaft. Heute Donnerstag, abends 20.15 Uhr, findet im Konfirmandensaal des „Haus der Treue" eine Singstunde für den gesamten Singkreis statt. — Außerdem ist morgen Freitag, abends pünktlich 20.30 Uhr, im „Weißen Schwan" Pflichtabend. Vollzähliges Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Zaarenstunde".
Neues Theater: „Der Königswalzer".

Plankstadt, 28. Jan. In diesen Tagen konnten in unserer Gemeinde folgende Einwohner Geburtstage feiern: Vinzenz Rösch, Ludwigstraße, 70 Jahre; Georg Bersinghof, Moltkestraße, 72 Jahre alt, Frau Anna Tropf, Moltkestraße, ihren 78. Geburtstag. Den 74. konnten feiern Johann Valentin Treiber, Eppelheimer Weg und Johann Baust 3, Waldpfadstraße; den 76. Johann Georg Wacker 3, Eisenbahnstraße. Das 77. Lebensjahr feierten Valentin Schuhmacher, Eppelheimer Weg; Frau Susanna Gas, Scipiostraße und Georg Peter Seitz, Eisenbahnstraße. — Vor kurzem wurde unter großer Beteiligung der im Alter von 77 Jahren verstorbene Schreinermeister Philipp Ochs zur letzten Ruhe gebettet. Besonders zahlreich war die Beteiligung der Soldatenkameradschaft, deren langjähriges Mitglied und Ehrenmitglied er war.

Altlußheim, 28. Jan. In der letzten Versammlung der Ortsbauernschaft hielt Landesökonomierat Dr. Benz-Hockenheim einen interessanten Vortrag über den Tabakbau. Nicht minder lehrreich waren die anschließenden Ausführungen von Landwirtschaftsassessor Kleindienst-Hockenheim, der über die Schweinehaltung sprach.

Segelflüge im Ostwind

Lebhafter Betrieb über Bammental

= **Bammental** b. Heidelberg, 28. Jan. Dieser Tage veranstalteten Segelflieger der Fliegerortsgruppe Heidelberg bei dem heftigen Ostwind, der oft eine Stärke bis zu 17 Sekundenmeter erreichte, an dem Berghang gegen Mauer zu einen erfolgreichen Segelflugbetrieb. Nach einem Probestart des Segelfluglehrers Emmerich Tragl erzielte C-Flieger Willi Scheil eine Flugdauer von 30 Minuten, C-Flieger Adolf Lenz eine solche von 1 Stunde 7 Minuten und C-Flieger Konrad Salzmann eine Flugzeit von 1 Stunde 17 Minuten. Jeder der geübten Segelflieger hätte bei der vorzüglichen Geeignetheit des Geländes für Ostwindverhältnisse noch stundenlang in der Luft bleiben können, wenn ihn nicht die Rücksicht auf die Kameraden, die auch fliegen wollten, zur Landung veranlaßt hätte.

Alfons Meißenberg 50 Jahre

☐ **Weinheim**, 28. Januar. Alfons Meißenberg, der Weinheimer Musikdirektor, der sich durch sein unentwegtes und bekennerhaftes Eintreten für das zeitgenössische Schaffen unserer jungen deutschen Musiker in ganz Deutschland einen Namen gemacht hat, vollendete am 27. Januar sein 50. Lebensjahr. Schon weit mehr als ein Jahrzehnt setzt sich Meißenberg mit seiner ganzen Künstlerpersönlichkeit für die Werke der neuen deutschen Chormusik ein. Eine große Zahl neuer Werke, darunter abendfüllende Oratorien, hat er in Weinheim zur Aufführung und zur Uraufführung gebracht, und es gibt wohl kaum einen Chorkomponisten von Bedeutung, der nicht irgendwie Meißenberg für die erfolgreiche Aufführung seiner Kompositionen verpflichtet wäre.

Aufbauarbeit in Neckarbischofsheim

Der Bürgermeister hält Rückschau

Neckarbischofsheim, 27. Jan.

In der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung, zu der die Gemeindebürger eingeladen waren, gab Bürgermeister Schäfer einen Ueberblick über seine Arbeit seit der Amtsübernahme. Es wurde allerhand geleistet in unserem Städtchen. Im Rathaus entstanden im 2. Stock Schulsäle für die Winterschule und die Bezirksgewerbeschule. Damit wurde der Bürgersaal frei. An Stelle der Wohnung im Rathaus wurde in der Allee mit einem Kostenaufwand von 10 000 Mark ein Neubau geschaffen. Eine Alarmsirene im Rathaus dient zur raschen Alarmierung bei Brand und Fliegergefahr. Der Siedlergedanke hat greifbare Formen angenommen: Hinter dem alten Turm wurden 92 Ar Ackerland für Kleinsiedlungen erworben mit einem Kostenaufwand von 4500 Mark. Das alte Badhaus in der Allee ist verschwunden, dafür wurde im Schulhaus ein neuzeitliches Bad errichtet. Die Bergstraße wurde instand gesetzt und mit einer neuen Randmauer versehen. In zuvorkommender Weise hat der Kreis die Hauptstraße zwischen Rathaus und Brücke mit einem neuen Belag versehen lassen. Im Steinigenbergwald wurden Bänke erstellt für die Spaziergänger, dort wird auch eine neue Schießanlage entstehen, damit auch Neckarbischofsheim eine seiner Bedeutung entsprechende Ausbildungsstätte hat. Vorgesehen ist noch die Ausdehnung des Sportplatzes hinter der Apotheke, um auch einen günstigen Platz zu schaffen für Viehschauen und Bullenkörungen.

Kraftrad rast gegen Fuhrwerk

Verkehrsunglück in der Dunkelheit

∴ **Speyer**, 28. Jan. In der Wormser Landstraße, in der Nähe des neuen Friedhofes, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Uhlenburg von hier fuhr bei der Heimfahrt in der Dunkelheit plötzlich von rückwärts auf ein Pferdefuhrwerk aus Dudenhofen auf. Der Anprall war so stark, daß U. samt seinem Mitfahrer Klee von hier im Bogen vom Fahrzeug auf die Straße geschleudert wurden. Uhlenburg mußte in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden. Er zog sich bedenkliche innere und äußere Verletzungen, auch einen Unterkieferbruch sowie sonstige Kopfverletzungen zu, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Mitfahrer Klee erlitt dagegen nur leichtere Verletzungen. Er mußte aber gleichfalls in das Stiftungskrankenhaus eingeliefert werden. Ueber die Ursache des Unglücks besteht noch keine volle Klarheit.

GBG „Leder" schult

Eine Schulungstagung für Betriebsführer und Betriebsobmänner

* **Oberbühlertal**, 27. Januar. In der Zeit vom 20. bis 24. Januar fand in Oberbühlertal eine Schulungstagung der Gaubetriebsgemeinschaft „Leder" statt. Ueber 60 Betriebsführer und Betriebsobmänner badischer lederverarbeitender und lederherstellender Betriebe waren zusammengekommen, um bekannte Führer aus Staat, Partei und Wirtschaft über wichtige Probleme zu hören. U. a. sprach der Treuhänder der Arbeit, Pg. Dr. Kimmich, über sein Aufgabengebiet, Pg. Merk MdR. vom Reichsnährstand über die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes, und der stellvertretende Führer der Wirtschaftsgruppe Leder, Freudenberg, über die Lage der Lederindustrie. Oberregierungsrat Emmele sprach über Arbeitsschutz. Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Steiger hielt die Schlußansprache. Die Betriebsführer brachten zum Ausdruck, daß sie alle ihre Meister in diese Schulungskurse der DAF. schicken wollten, die sie für unbedingt wertvoll halten und erklärten sich bereit, die Kosten dafür zu übernehmen.

☐ **Hemsbach**, 27. Jan. Die Holzarbeiten im hiesigen Gemeindewald sind beendet. Außer dem Bürgergabholz, das in den nächsten Tagen an die Gemeindebürger ausgegeben wird, kommen noch etwa 192 Festmeter Nutzholz, etwa 130 Ster Brennholz sowie 50 Viertel Wellen zum Verkauf.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Ein Schuldirektor, dem das Geld zum Verhängnis wurde

Schulden und kein Ende!

Das Ende einer hoffnungslosen Pumpwirtschaft: Wegen Betrugs und Unterschlagung vom Mannheimer Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Es ist bedauerlich, wenn ein Jugenderzieher von den Fähigkeiten des 54 Jahre alten Ludwig Boß aus Michelbach, der sich jetzt vor dem Mannheimer Schöffengericht wegen zahlreicher Betrugs- und Unterschlagungsvergehen zu verantworten hatte, so wenig Haltung aufbringt, daß er trotz eines guten Einkommens nicht in der Lage ist, hauszuhalten und ein Leben weiterführen will, das ihm einst ein beträchtliches Vermögen gestattete. Durch die Inflation war ihm dies aber verloren gegangen. Er, der Jahre hindurch als Direktor einer hiesigen Mädchenschule seinen Schülerinnen beispielhaft vorangehen und sie zu sittlich hochwertigen Menschen erziehen sollte, hätte sich unbedingt soweit in der Gewalt haben müssen, daß er sein üppiges Leben, wenn es schon sein muß, zumindest im Rahmen seines recht beträchtlichen Gehaltes gehalten hätte. Mit seinem Monatseinkommen kann selbst ein sehr anspruchsvoller Mensch auskommen und es dürfte bei einigem guten Willen auch einem an Luxus und gutem Essen und Trinken gewöhnten Menschen nicht schwer fallen, sich mit diesem Gehalt zu begnügen.

Besonders verwerflich ist die Tatsache, daß der Angeklagte dieses Leben nicht nur ein oder zwei Jahre so verantwortungslos führte, sondern schon bald ein ganzes Jahrzehnt, ohne sich jemals darüber im klaren zu sein, daß er sich damit nicht nur an seiner Familie versündigt, sondern auch das Ansehen seines ganzen Berufsstandes schädigte. Dies beweist, daß er auch nicht ein Mindestmaß von Verantwortungsbewußtsein hatte und sich geradezu wie ein Schwächling vom Leben treiben ließ und das Geld nahm, wo es ihm durch die Finger ging. Er ließ sich nämlich nicht nur mit sehr unsauberen Geldgebern jüdischer Art und jüdischen Blutes ein, sondern

scheute auch vor den verschiedenen Zwecken dienenden Schulkassen nicht zurück.

Ja, er pumpte sogar in zahlreichen Fällen seine untergebenen Kollegen an und brachte sie um ihr Erspartes.

Zwar versuchte er immer wieder etwas von seinen umfangreichen Schulden abzudecken, was ihm aber nicht gelingen konnte. Ganz im Gegenteil stieg seine Schuldenlast von Monat zu Monat. Allerdings bediente er sich zur Abdeckung auch solcher Geldquellen, die nicht nur seiner Stellung unwürdig waren, sondern ihn auch unbedingt weiter in den Abgrund ziehen mußten. Er ließ sich mit einem gewissen Sch. ein, der auf außerordentlich unsaubere Art und Weise seine mißliche Lage auszunutzen verstand und ihn zu Geschäften verleitete, die schon sehr anrüchig waren, aber leider konnte man diesem schädlichen Geschäftemacher nichts Strafbares nachweisen. Nicht vergessen dürfen die Summen werden, die seine Angehörigen ihm zukommen ließen. Im Laufe der Zeit waren dies immerhin über 16 000 Mark.

B. war im ganzen wegen 6 Fällen des Betrugs und der Unterschlagung angeklagt, nachdem einige Fälle bereits wegen Mangels genügender Beweise eingestellt worden waren. Die ersten drei Fälle sind ziemlich ähnlich gelagert. Einer Handarbeitslehrerin verlangte er im Laufe von ungefähr einem Jahre allein 1580 Mk. ab, einer anderen Lehrerin 200 Mk. und einem Kollegen insgesamt 850 Mk.

In jedem Fall hat er die Betreffenden, nachdem er sie aus dem Unterricht zu sich aufs Zimmer gebeten hatte, ihm aus einer momentanen Geldverlegenheit zu helfen, wobei er vollkommen verschwieg, daß er so gut wie außerstande war, in absehbarer Zeit Rückzahlungen leisten zu können.

Sein Gehalt war bis auf den gesetzlich pfändungsfreien Betrag schon auf Jahre hinaus verpfändet, wenn er auch aus dem ihm verbleibenden Betrag hin und wieder Rückzahlungen vornahm. Die zwei Lehrerinnen gaben aber immerhin zu, daß sie ihm unter Umständen auch bei Kenntnis seiner schlechten Vermögenslage geholfen hätten. In den weiteren zwei Fällen erlaubte er sich Eingriffe in die Landheimkasse der Schule und in die Theaterkasse. Aus der Landheimkasse entnahm er 662 Mark und verwendete sie für sich. Teilweise hat er dieses Geld zurückbezahlt und zum anderen Teil ist das Geld nun sichergestellt. Das Geld der Theaterkasse will er angeblich durch die Ereignisse, die mit seiner Amtsenthebung im letzten Jahr zusammenhingen, vergessen haben einzuzahlen. Schließlich die letzten Fälle, in denen er in zwei Buchhandlungen Bücher bestellte für seine Klassen. Das Geld für die Bücher sammelte er zwar ein, bezahlte aber nicht die Rechnungen.

Die Zeugen, im wesentlichen die Geschädigten, bekundeten alle, daß B. ein geachteter, guter und beliebter Lehrer gewesen sei, der sich immer sehr kollegial benommen hätte.

Der Staatsanwalt

beleuchtete nochmals die ganzen Verhältnisse des Angeklagten, die ihm keinen Grund zu solchen Schulden gegeben hätten, wenn er auch in der Inflation viel verloren habe und durch den Wegzug der Handelshochschule, an der er dozierte, in den letzten Jahren weniger Einnahmen gehabt habe. Auch durch seinen „dunklen" Geldgeber könne er nicht allein in diese Lage geraten sein, denn wenn er nicht schon vorher Schulden gemacht hätte, hätte er diesen ja gar nicht nötig gehabt. Er habe die Kollegen getäuscht, denn er habe sie nicht über seine wahre Vermögenslage aufgeklärt, sondern vielmehr die Meinung derselben, er sei in guten Verhältnissen, ausgenutzt. Dies sei Betrug. Er beantragte die Schuldigsprechung in allen Fällen, da er überführt sei und eine Gefängnisstrafe von insgesamt 10 Monaten, worin weitgehendst berücksichtigt sei, daß er noch nicht vorbestraft ist. Er habe sich seiner Stellung unwürdig gezeigt und Warnungen in den Wind geschlagen.

Das Urteil

lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen Betrugs in einem Falle und Unterschlagung in zwei Fällen. In den Fällen der zwei Lehrerinnen wurde er freigesprochen, da diese die Möglichkeit offen ließen, daß sie ihm unter Umständen auch in Kenntnis seiner Lage das Geld geliehen hätten. Anders sei dies bei seinem Kollegen gewesen, der ausdrücklich betonte, daß er dies in dieser Höhe auf keinen Fall getan hätte. Eine Verurteilung wegen Unterschlagung erfolgte wegen des Verbrauches der Gelder der Landheim- und Theaterkasse, wobei das Gericht ohne weiteres annahm, daß auch das Geld der Theaterkasse für private Zwecke Verwendung fand und nicht, wie der Angeklagte glaubhaft machen wollte, zu Hause in der Kassette lag und nur aus Vergeßlichkeit nicht einbezahlt wurde. Freispruch erfolgte weiterhin hinsichtlich der zwei Buchhandlungen, da das Gericht der Auffassung war, daß sich der Angeklagte als Schuldner gegenüber den Buchhandlungen halten konnte, so daß eine Unterschlagung nicht in Frage komme. Dem Angeklagten wurden zwei Monate und zwei Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Der Haftbefehl wurde wegen Verdunkelungsgefahr aufrecht erhalten.

∴ **Lützelsachsen**, 27. Jan. Jakob Gaber in der Hirtenstraße beging bei bester Gesundheit seinen 79. Geburtstag.

Ohne Mantel spazierengehen?
Jetzt bei Kälte und Regen? Unmöglich – nicht wahr? Aber genau so ist es, wenn Sie Gesicht und Hände ungeschützt der Witterung aussetzen. Täglich mit Nivea-Creme einreiben – das ist wirksame Hautpflege und zugleich ein guter Schutz gegen Wind und Wetter.

Kraft durch Freude

Freitag, 29. Januar

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 10 bis 11.30 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Eingang Otto-Beck-Str.) und Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße. 15 bis 16.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Schwimmen (nur Frauen): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Vormittags 9 bis 10.30 Uhr wie vorstehend.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule (Mädchenturnhalle), Mädchenberufsschule, Weberstraße und Elisabethschule, D 7.

Deutsche Gymnastik (Frauen): 19 bis 20 Uhr im Gymnastiksaal, Goethestraße 8, 20 bis 21 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Reiten: Für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Frauen und Männer 20 bis 21.30 Uhr, jeweils Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Kinderturnen: 17 bis 18 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Abteilung: Volksbildungswerk

Ortswarte holen sofort die Karten für den heiteren Abend mit Eckersberg ab Donnerstagabend letzter Termin.

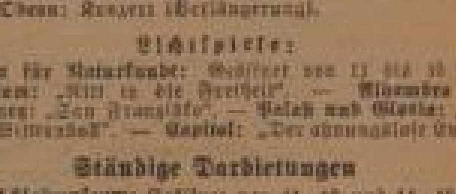
NS-Weltanschauung. Am Donnerstag, 28. Januar 1937, 20.15 Uhr, beginnt in A 4, 1 (Zimmer 1) die Arbeitsgemeinschaft des Kreispropagandaleiters, Pg. R. Fischer, über das Thema: „Die NS-Weltanschauung als Voraussetzung zur Ueberwindung des Klassenkampfes". Dauer: 6 Abende. Kursgebühr 1,80 Mark.

Heiterer Abend mit Erwin Eckersberg, Berlin. Am 1. Februar, 20.15 Uhr, findet in der Harmonie, D 2, 6, unser großer heiterer Abend mit Eckersberg, der als Schauspieler, Vortragsmeister und Rundfunksprecher bekannt geworden ist, statt. [illegible]

Achtung! Die zweite Sendung der Jahresprogrammhefte 1937 ist eingetroffen und können bei den Geschäftsstellen abgeholt werden.

Abteilung Feierabend. Heute abend offenes Liedersingen bei KdF. in Neckarau, Ev. Gemeindehaus, 20 Uhr. Eintritt frei.

Theater. Mittwoch, 3. Februar 1937, im Rosengarten: „Der Raub der schönen Helena", Schwank von Toni Impekoven und Carl Mathern. Die Veranstaltung steht im Zeichen des Faschings. Eintritt 1.10 Mk. (einschl. Einlaß). Karten ab sofort bei den KdF.-Geschäftsstellen.



Donnerstag, 28. Januar

Nationaltheater: „Der Raub der schönen Helena", Schwank von Toni Impekoven und C. Mathern, Miete D, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Badische Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern über „Möbel und Gebrauchsgerät" von Direktor Dr. H. Gretsch-Stuttgart.

Kunsthandlung Heckel: Franz-Stassen-Ausstellung.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr 1. Krüppel-Kaffee des Heimes. 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

Palastkaffee Rheingold: 20.30 Uhr Große kosmopolitische Sitzung der Fröhlich Pfalz.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Museum für Naturkunde: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. **Universum**: „Ritt in die Freiheit". — **Alhambra und Schauburg**: „Der Franzl..." — **Palast und Gloria**: „Der lustige Witwenball". — **Capitol**: „Der ahnungslose Engel".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 11—13 und 14—16 Uhr. **Theatermuseum, E 7, 20**: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Die neue deutsche Oper. **Sternwarte**: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr. **Städtische Kunsthalle**: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderschau: Neue deutsche Malerei. **Mannheimer Kunstverein, L 1, 1**: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. **Städtische Schloßbücherei**: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr. **Städtische Musikbücherei L 2, 9**: 10 bis 16 Uhr Schallplattenvorführung.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 28. Januar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 45

Deutsch-österreichischer Wirtschaftsverkehr

Vereinbarungen unterzeichnet / Neue Vereinbarungen über den Reiseverkehr Bildung von Regierungsausschüssen zur ständigen Besprechung

Botschafter von Papen und Staatssekretär für Aeußeres Dr. Guido Schmidt haben am Mittwoch gemeinsam mit den beiden Delegationsführern Dr. Clodius und Gesandten Dr. Wildner Vereinbarungen für den Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Staaten für das Jahr 1937 **unterzeichnet.**

Damit sind die Wirtschaftsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die nach einer kurzen Tagung im Dezember am 11. Januar 1937 wieder aufgenommen worden waren, abgeschlossen.

Gemäß der während des Berliner Besuches des Staatssekretärs für Aeußeres Dr. Guido Schmidt getroffenen Abrede hatten sich die Verhandlungen mit der allgemeinen Steigerung des beiderseitigen Wirtschaftsverkehrs zu beschäftigen. Im Sinne dieses Leitgedankens ist Einvernehmen darüber erzielt worden, daß der Wirtschaftsverkehr **wechselseitig im Verhältnis zum Gesamtvolumen des Jahres 1936 beträchtlich erhöht werden soll.** Da bei den gegebenen Verhältnissen eine solche Ausweitung nur bei Aufrechterhaltung des reibungslosen Zahlungsverkehrs herbeigeführt werden kann, war es notwendig, die Intensität der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen in einem bestimmten Rahmen zu halten.

In der **Richtung Oesterreich — Deutsches Reich** betreffen die zusätzlichen, bedeutenden Steigerungen zunächst die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wobei in erster Linie die größeren Gruppen Schlachtvieh, Zucht- und Nutzvieh sowie Pferde, ferner Butter, Käse, Milch und Rahm Berücksichtigung fanden. Auch für die Holzwirtschaft sind beträchtliche Zusatzkontingente, und zwar besonders für Nadelschnittholz, Eisenbahnschwellen sowie für Langholz und Schleifholz vorgesehen. In der industriellen Gruppe betreffen die zusätzlichen Kontingente Lieferungen der Eisen- und Stahlindustrie, ferner eine ganze Reihe verschiedener anderer industrieller Artikel, für deren Berücksichtigung ein besonderes Interesse der österreichischen Industriekreise gezeigt wurde. Endlich konnte Vorsorge für eine Verbesserung der Verrechnung im deutsch-österreichischen Filmgeschäft sowie für Zahlungen für geistige Leistungen (Urheberrechte und Autorengebühren) getroffen werden.

Im Rahmen der Abmachungen sind auch mit Bedachtnahme auf die ungestörte Abwicklung des Zahlungsverkehrs **neue Vereinbarungen über den Reiseverkehr** getroffen worden; damit ist auch in diesem für die Volkswirtschaft überaus wichtigen Zweige eine stärkere Dotierung im Vergleich zu den Mitteln, die bisher zur Verfügung gestellt werden konnten, erreicht worden.

In der Richtung **Deutsches Reich — Oesterreich** kamen bei den derzeitigen Verhältnissen abgesehen von Kohle und Koks, in erster Linie industrielle Artikel in Betracht. Hierfür sind Steigerungsmöglichkeiten in verschiedentlicher Weise vorgesehen worden. Ueberdies konnten in die Abmachungen verschiedene größere Kompensationsverträge und sonstige Geschäfte eingebaut werden.

Neben den erwähnten Regelungen ist auch eine Zusatzvereinbarung zum geltenden Handelsvertrag vom Jahre 1930 zustandegekommen, durch die dieser Vertrag in zolltarifischer Beziehung einige Ergänzungen und Aenderungen erfahren soll.

Schließlich sieht das neue Abkommen die **Bildung von Regierungsausschüssen** vor, denen die Aufgabe zufällt, in ständiger, unmittelbarer Fühlungnahme alle Fragen zu behandeln, die mit der Auslegung und Anwendung des Handelsvertrages sowie aller anderen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich zur Regelung des Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehrs getroffenen Vereinbarungen zusammenhängen.

Die neuen Vereinbarungen sollen am 1. Februar d. J. in Kraft gesetzt werden. Die Inkraftsetzung der Zusatzvereinbarung zum Handelsvertrag vom Jahre 1930 soll zehn Tage später erfolgen.

Neue Vereinbarungen zwischen Rheinreedern und Partikulieren

Die in der jüngsten Zeit wieder unternommenen Bemühungen, die Partikulierschiffer in stärkerem Maße als bisher an den Transporten auf dem Rhein teilnehmen zu lassen, haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reeder und der Rheinpartikuliere hat man sich dahin geeinigt, daß

die bisherigen Schiffsgestellungsverträge auf ein Jahr verlängert

werden. Die den Partikulieren von den Reedern eingeräumte Schiffstonnage von bisher jährlich 1,8 Mill. To. **wird auf 2,2 Mill. To. erhöht.**

Außer dieser Menge, für die die Partikuliere feste Sätze erhalten, wurden ihnen von den Reedern zusätzlich noch 800 000 To. zu Tagessätzen eingeräumt. Die Reeder haben sich mithin zur Abnahme einer gesamten Raummenge von 3 Mill. To. verpflichtet, die möglichst gleichmäßig auf das Vertragsjahr verteilt werden soll.

Zur Klärung etwaiger Zweifelsfragen ist Dr. Fuchs, Karlsruhe, früher deutsches Mitglied der Straßburger Zentralkommission, als neutraler Sachverständiger ernannt worden. Ueber verschiedene noch offene Fragen, die u. a. [illegible] und Kleinfrachten betreffen, **wird zur Zeit noch verhandelt.**

Deutsche Reichsbahn

Verwaltungsratssitzung / Für Bahnunterhaltungsarbeiter eine Stunde über Zeitarbeit zugelassen

Am 26. und 27. Januar 1937 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Zu Beginn der Tagung wurde die Neuwahl des Präsidiums und der Ausschüsse vorgenommen. Es wurden einstimmig zum Präsidenten des Verwaltungsrats der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Koenigs und zum Vizepräsidenten Frhr. v. Schröder, Köln, wiedergewählt.

In seinen Beratungen beschäftigte sich der Verwaltungsrat zunächst mit der **Finanzlage der Deutschen Reichsbahn.**

Die Gesamtbetriebseinnahmen

des Jahres 1936 belaufen sich nach den vorläufigen Ergebnissen auf 3978 Mill. RM; davon sind 1069 Mill. RM durch den Personenverkehr, 2634 Mill. RM durch den Güterverkehr und 275 Mill. RM durch sonstige Einnahmen aufgebracht. Die gegen das Vorjahr erhöhten Verkehrs- und Betriebsleistungen bedingten größere Aufwendungen für die Betriebsführung sowie für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge. Erfreulicherweise ist es gelungen, das Ausmaß der Ausgabensteigerung niedrig zu halten. Infolgedessen wird es voraussichtlich möglich sein, die Betriebsrechnung mit einem Ueberschuß abzuschließen, der annähernd ausreicht, um die Ausgaben der Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich der notwendigen Rücklagen und Rückstellungen abzudecken.

Bei der Mitropa sind die Einnahmen im Jahre 1936 gegenüber 1935 im Speisewagenbetrieb um 9,4 v. H., die Schlafwageneinnahmen um 7,6 v. H. gestiegen.

Beim Mitteleuropäischen Reisebüro (MER) ist der Gesamtumsatz in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres um 6,4 v. H. gefallen. Dieser Rückgang ist verursacht durch den geringeren Absatz an Kreditbriefen und Reiseschecks. Vergleicht man die beiden Jahre ohne Kreditbrief- und Reisescheckverkehr, so ist eine Steigerung von 10,5 v. H. zu verzeichnen.

Der Verwaltungsrat befaßte sich ferner eingehend mit **sozialen Fragen der Gefolgschaft** und erkannte dabei die besonderen Leistungen aus Anlaß des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs an. Wie im sonstigen öffentlichen Dienst erhält die Reichsbahn für kinderreiche Arbeiterfamilien den Kinderzuschlag für das fünfte und folgende Kind auf mindestens 10 RM im Monat. Um den in der Bahnunterhaltung tätigen Arbeitern höhere Verdienstmöglichkeiten zu geben, wird vom 1. März bis 31. Oktober **eine Stunde über Zeitarbeit zugelassen mit dem üblichen Ueberstundenzuschlag.**

Der Verwaltungsrat ließ sich endlich über die Wertigkeit und Leistungen des **Güterwagenparks der Deutschen Reichsbahn** eingehend unterrichten. Er überzeugte sich, daß die Reichsbahn in der Lage ist, auf Grund des vorgesehenen Fahrzeugbeschaffungsprogramms allen Anforderungen gerecht zu werden und gab seine Zustimmung zu weiteren Beschaffungen der Reichsbahn, soweit dazu sich die Möglichkeit ergibt.

* **Die Einnahmen an Kapitalverkehrsteuern.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts sind **im Dezember 1936** an Kapitalverkehrsteuern insgesamt 7,90 Mill. RM aufgekommen gegenüber 3,09 Mill. RM im November 1936. Im einzelnen erbrachten hierbei die Gesellschaftsteuer 5,44 (1,78), die Wertpapiersteuer 0,61 (0,06) und die Börsenumsatzsteuer 1,30 (1,01) Mill. RM. Für den Zeitraum von April bis Dezember 1936 stellt sich nunmehr das Gesamtaufkommen an Kapitalverkehrsteuer auf 36,69 Mill. RM gegenüber 27,40 Mill. RM in der entsprechenden Zeit des vorangegangenen Rechnungsjahres. **Von dieser Summe** entfallen auf die Gesellschaftsteuer 21,02 (15,15) Mill. RM, auf die Wertpapiersteuer 2,90 (1,66) Mill. RM und auf die Börsenumsatzsteuer 12,77 (10,60) Mill. RM.

* **Die Zinn-Bergwerksproduktion der Welt.** Die Zinn-Bergwerksproduktion der Welt stellte sich 1936 auf insgesamt 180 606 To. gegenüber 141 164 To. im Jahre 1935. Im Dezember 1936 belief sie sich auf 16 000 (14 050) To.

* **Gründung der „Union Rheinische Braunkohlenkraftstoff AG. Köln".** Unter Führung der Rheinischen AG für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, und der Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG, Brühl, wurde gestern die „Union Rheinische Braunkohlenkraftstoff AG" mit dem Sitz in Köln und einem Aktienkapital von 45 Mill. RM gegründet. Die Aktien sind bei der Gründung zum Kurse von 110 v. H. ausgegeben und mit 60 v. H. eingezahlt worden. Zur weiteren Finanzierung der neuen Gesellschaft wird unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der beiden vorgenannten Gesellschaften Anfang Februar eine 4proz. Anleihe von 45 Mill. RM aufgelegt. Außer diesen beiden Gesellschaften haben sich noch fünf Gesellschaften des rheinischen Braunkohlenreviers an der neuen „Union Rheinische Braunkohlenkraftstoff AG" beteiligt. Die neue Gemeinschaftsgesellschaft des rheinischen Reviers wird am Rhein in der Nähe der großen Umschlaganlagen bei Wesseling eine eigens auf der Rohstoffgrundlage der rheinischen Braunkohle nach dem Hochdruck-Hydrierverfahren arbeitende Treibstoffabrik für Benzin und Dieselöl errichten und betreiben. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft gehören an: Geheimrat Brecht (Vorsitzender), Bergassessor Tobies (stellv. Vorsitzender), Dr. Abs, Johannismeier, Generaldirektor Lehmann, Rath, Freiherr von Schröder, Steinmeyer, Steinräcke, Dr. Wegge, Peter Wilhelm Werhahn, Weiß. Zum Vorstand sind bestellt: Dr. Müller von Blumencron; stellvertretend Dr. Heinz Rodelmann und Erich Meihorn.

* **Saargruben AG., Saarbrücken.** Nachdem die vier Mitglieder der Saargruben-AG, die nach der Vorschrift des Handelsgesetzbuches je eine Aktie übernehmen mußten, diese inzwischen an das Deutsche Reich übertragen haben, befinden sich nunmehr die sämtlichen Aktien im Besitz des Reiches. Am 7. Januar d. J. fand sodann **in Berlin eine GV** statt, in der zu den bereits bekanntgegebenen folgende **weitere Mitglieder des AR bestellt** worden sind: 1. Regierungsdirektor Barth, Saarbrücken; 2. Berghauptmann a. D. Brennhold, Berlin; Gauleiter Reichskommissar Bürckel, Neustadt; Gen.-Dir. Bergassessor a. D. Buskühl, Dortmund; Kommerzienrat Dr. h. c. Röchling, Völklingen; Kommerzienrat Dr. h. c. Stiegeler, Konstanz; Gen.-Dir. Landrat a. D. Tengelmann, Herne; Oberregierungsrat Tegethof, Saarbrücken; Oberbergrat a. D. von Velsen, Berlin-Zehlendorf; Gen.-Dir. Bergassessor Wiskelmann, Berlin.

* **Die Kapitalbeschaffung bei Mansfeld.** Das Bezugsangebot an die Aktionäre durch ein von der DD-Bank geführtes Bankenkonsortium ist voraussichtlich noch im Februar im Anschluß an die GV zu erwarten. Dagegen soll die gleichzeitig beschlossene Begebung der 8 Mill. RM 4proz. Anleihe durch das gleiche Konsortium erst in der ersten Hälfte des April erfolgen.

* **Bank des Berliner Kassenvereins.** Der AR beschloß, der GV am 9. März eine Dividende von 3 (4) v. H. auf die Stammaktien vorzuschlagen.

* **Baumwoll-Feinspinnerei in Augsburg. — Wieder 8 v. H.** Der AR schlägt die Ausschüttung einer Dividende von 8 v. H. wie im Vorjahre vor.

* **Neue Tarifordnung in der deutschen Damenhutindustrie.** Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat als Sondertreuhänder der Arbeit für die deutsche Damenhutindustrie eine neue zusammenfassende Tarifordnung für diese Industrie erlassen. **Sie tritt am 1. Februar 1937 in Kraft** und klärt alle bisher noch vorhandenen Zweifelsfragen, bringt eine klare Abgrenzung der Begriffe Facharbeiter, Fachhilfsarbeiter und Hilfsarbeiter und eine vollkommen neue **Urlaubsregelung.** Danach erhalten sämtliche Betriebsarbeiter 6—12 Tage Urlaub, wofür ihr bis 4½ v. H. des im 12monatigen Berechnungszeitraum verdienten Bruttolohnes vergütet werden. Als untere Grenze ist eine Vergütung für 48 Stunden vorgesehen. Ständig beschäftigte Heimarbeiter erhalten eine Urlaubsvergütung in Höhe von 2 v. H. des Bruttoverdienstes, was bei normaler Beschäftigung einer Urlaubsdauer von 6 Tagen entspricht. — Die bisherigen Stücklohnregelungen sind außer Kraft gesetzt. Es sind aber vom Sondertreuhänder der Arbeit Ermittlungen über Leistungszeiten in der Näherei bereits veranlaßt, nach deren Abschluß eine für das gesamte Reichsgebiet geltende Leistungszeitentafel verfügt wird.

* **Richtzahlen für die Einkommensteuerveranlagung.** Das Statistische Reichsamt führt seit einer Reihe von Jahren Untersuchungen über die Betriebsstruktur in den verschiedenen Zweigen des Klein- und Mittelgewerbes durch, die auch bei der Aufstellung von Richtsätzen für die Einkommensteuerveranlagung mit Nutzen herangezogen werden können. Die Erfahrung zeigt, daß dies noch in weiterem Umfange als bisher geschehen kann. Für das Geschäftsjahr 1935 hat das Statistische Reichsamt wieder Erhebungen für den Einzelhandel und das Handwerk durchgeführt. Das Nahrungsmittel- und der Großhandel sind neu in die Untersuchungen einbezogen worden. Die vom Statistischen Reichsamt ermittelten Sätze dürften im allgemeinen dem Reichsdurchschnitt entsprechen. Für den Kolonialwareneinzelhandel ist zum ersten Male eine Sonderbearbeitung des Materials nach Gemeindegrößenklassen durchgeführt worden. Die Richtzahlen erstrecken sich auf die gesamte Vermögens- und Kapitalstruktur, den Umsatz und sein Verhältnis zu der Zahl der beschäftigten Personen und den arbeitenden Mitteln, die wichtigsten Betriebsausgaben (Waren- und Materialeinkauf, Löhne, Gehälter, Miete und Grundstückslasten), sowie auf den Gewinn.

* **Zunahme der Arbeitslosigkeit in Dänemark.** Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in Dänemark in der letzten Woche um rund 9000 vermehrt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beläuft sich damit auf rund 146 000, d. h. rund 12 700 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Colijn-Plan und Oslo-Staaten.** Die holländischen Minister Deckers und Gelissen erklärten der Presse nach ihrer Rückkehr aus Skandinavien, daß ihre Reise in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Plan des Ministerpräsidenten Colijn gestanden habe, der eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit der Oslo-Staaten anstrebe. Für den Colijn-Plan bestehe jedoch in Skandinavien viel Interesse. Wenn es einmal zu Verhandlungen der Oslo-Staaten kommen sollte, werde die Formulierung des gemeinsamen Wollens wenig Mühe bereiten. Wohl werde es aber nicht einfach sein, einen Weg zu finden, um diesen Gedanken zu verwirklichen. Die Zeit sei jedoch gekommen, um einen Plan, der in Skandinavien überaus günstig aufgenommen werde, wenigstens in die Wege zu leiten. Wenn die niederländische Regierung die Zeit für gegeben erachten werde, Verhandlungen über diese Frage zu eröffnen, könne mit Sicherheit angenommen werden, daß die skandinavischen Regierungen eine Einladung annehmen werden.

* **Vickers Aktien tauchen auf.** Das Rätselraten um einen der einflußreichsten Rüstungsmagnaten der Welt hat durch das Ableben von Sir Basil Zaharoff keineswegs eine Verminderung oder Vereinfachung erfahren. Undurchsichtig wie sein eigenes Leben, sind auch die finanziellen Beteiligungen geblieben, die das Vermächtnis von Zaharoff darstellen. Selbst um diesen Nachlaß bleibt ein undurchdringlicher Schleier gebreitet, und man weiß vorerst noch nicht, ob ausländische Blättermeldungen den Tatsachen entsprechen, wonach die weiblichen Verwandten von Sir Basil ihren Erbanspruch an den Führer der Türkei, Kemal Atatürk, abgetreten haben sollen. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhange allerdings die Tatsache, daß in der vergangenen Woche kleinere Posten **Vickers-Aktien** aus dem Besitze Zaharoffs **am Londoner Markt** aufgetaucht sind und ihren Besitzer gewechselt haben. Es trifft jedenfalls zu, daß der Verstorbene an der englischen Rüstungsfirma Vickers, für die er häufig als „Agent" tätig gewesen ist, auch aktienmäßig ein größeres Interesse gehabt hat. Die Londoner City verzeichnet jedenfalls seit einiger Zeit eine fortschreitende Realisierung von Vickers-Aktien, die in der Hauptsache nur aus dem Zaharoff-Nachlaß stammen können.

* **Chamberlain über die englische Außenhandelspolitik.** Schatzkanzler Neville Chamberlain wurde im englischen Unterhaus gefragt, ob irgendwelche Verhandlungen über einen Abbau der Handelsbeschränkungen als Folge des im vergangenen September zwischen England, Frankreich und Amerika abgeschlossenen Währungsabkommens stattgefunden hätten oder stattfänden. Chamberlain erwiderte, daß zur Zeit keine eigentlichen Verhandlungen stattfänden. Die Regierung werde auch weiterhin in ständiger Fühlung mit den übrigen interessierten Regierungen bleiben und jede Gelegenheit benutzen, um die in dem Währungsabkommen dargelegte Politik zu fördern.

* **Hull zu den englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen.** Im Zusammenhang mit den Besprechungen des englischen Wirtschaftsministers Runciman mit Präsident Roosevelt bestätigte Außenminister Hull, daß der offizielle Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England unmittelbar bevorstehe. Die britischen Sachverständigen hielten sich bereits seit längerer Zeit in den Vereinigten Staaten auf, um mit den amerikanischen Vertretern die technischen Grundbedingungen festzulegen. Nachdem nun Wirtschaftsminister Runciman über die Grundsätze des Vertrags mit Präsident Roosevelt und Außenminister Hull einig geworden sei, fehle nur noch die Zustimmung der englischen Regierung. Der neue Vertrag wird sich auf England und die Kolonien erstrecken, jedoch nicht die Dominions umfassen.

* **Roosevelt zu den Handelsvertragsverhandlungen.** Präsident Roosevelt erklärte nach den Gesprächen, die er übers Wochenende mit Handelsminister Runciman hatte, daß zur Klärung der Fragen über einen Handelsvertrag zwischen den USA und England **noch weitere Besprechungen notwendig seien.**

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	212	Wintergerste [illegible]	...	Hafer märk. Berl. 48/49	...
[illegible]	...	[illegible]	...	[illegible]	...
Roggen märk.	175	[illegible]	...	Weizenmehl	[illegible]
Braugerste [illegible]	...	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]
[illegible]	212/215	Industriegerste [illegible]	193/198	Roggenmehl	[illegible]
[illegible]	...	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]
[illegible]	...	Futterg. 59/60	187	[illegible]	[illegible]

Viktoria-Erbsen	35,—–40,50	[illegible]	...
Kleine Speiseerbsen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Futtererbsen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

≙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 27. Jan.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 7,80; Mai 7,72½; Juli 7,77½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 97,25; Mai 98,25; Juli 99.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 27. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Jan. 707 704; Febr. 702; März 701; April 700; Mai 699; Juni 696; Juli 692; August 675; Sept. 664; Okt. 656; Nov. 654; Dez. 653; Jan. (38) 653; März 651; Mai 649; Juli 647; Okt. 633; Dez. 630; Tendenz gut behauptet.

≙ **Leinsaat-Notierungen vom 27. Jan.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 11⅞; Leinsaat Kalk. per Jan.-Febr. 14⅝; Bombay per Jan.-Febr. 14⅝; Leinsaatöl loko 37,9; Febr. 36,9; Mai-August 36,9; Baumwoll-Oel ägypt. 31,6; Baumwoll-Ss. ägypt. per Jan. 8,50. Neuyork: Terp. 47,0. Savannah: Terp. 42,0.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gesackt, trocken, nicht unter Hell Stand. 26, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg netto, inkl. Sack.

Termin	27. 1. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	27. 1. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Januar	3,95	3,85	...	3,95	3,85	...
Februar	4,—	3,90	...	4,—	3,90	...
März	4,—	3,90	...	4,—	3,90	...
April	4,05	3,95	...	4,05	3,95	...
Mai	4,15	4,—	...	4,15	4,—	...
Juni	4,20	4,05	...	4,20	4,05	...
Juli	4,25	4,10	...	4,25	4,10	...
August	4,30	4,15	...	4,30	4,15	...
Sept.	4,35	4,20	...	4,35	4,20	...
Okt.	4,40	4,25	...	4,40	4,25	...
Nov.	4,45	4,30	...	4,45	4,30	...
Dez.	4,50	4,35	...	4,50	4,35	...

* **Schweinezählung.** Nach der Zählung vom 3. Dezember 1936 beträgt der Gesamt-Schweinebestand 25,66 Mill. Stück. Er liegt damit um 2,67 Mill. Stück = 12,8 v. H. über dem Stand vom Dezember 1935. Die starke Zunahme der Schlachtschweine erklärt sich aus den verminderten Schlachtungen in den Monaten August bis November. Sie ist inzwischen durch die vermehrten Abschlachtungen im Dezember, die im Zählungsergebnis noch nicht zum Ausdruck kommen, ausgeglichen. Bei den trächtigen Sauen ist die Bestandssteigerung zum Stillstand gekommen, und ihr Bestand liegt nunmehr auf der für die Deckung des Schweinefleischbedarfs erforderlichen Höhe.

* **Der Fleischhandel.** Im Dezember 1936 stand nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts eine Fleischmenge von insgesamt 4,20 Mill. Dz. oder 6,33 Kg. Fleisch je Kopf der Bevölkerung zur Verfügung. Gegenüber dem November 1936 mit 5,34 Kg. je Kopf bedeutet dies eine Steigerung um 18,5 v. H.

* **Schweinemarkt Weinheim.** Zufuhr: 130 Treibschweine, 73 Milchschweine. Preise: Treibschweine 25—35, Milchschweine 20—30 RM das Paar. Der Markt war flott und wurde vollständig ausverkauft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Für Bergwärts wurde ziemlich viel Kahnraum zu unveränderter Fracht angenommen. Die Talfracht ebenso wie die Schlepplöhne blieben unverändert.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Frankfurt, 27. Januar. Infolge des geringen Ordereingangs lag die Abendbörse bei Eröffnung eher ruhig. Die genannten Kurse bewegten sich auf dem Berliner Mittagsschlußstand. IG Farben mit 169, Mannesmann 118,75, Stahlverein 118,25, Muag 141,25, Daimler 128,75—129. **Der Rentenmarkt** lag gleichfalls still, auch hier nannte man die letzten Mittagskurse unverändert. Altbesitz 129, Städtealtbesitz 119,75 bis 120, Kommunal-Umschuldung 90,85. Von ausländischen Freiverkehrspapieren lagen [illegible], Vorkriegsrenten auf dem abgeschwächten Stand von heute mittag gehalten.

Die geringe Umsatztätigkeit hielt bis **zum Schluß** der Abendbörse an. Die Kurse erwiesen sich trotz der Geschäftsstille als recht gut behauptet. Weiter gedrückt waren aber Metallgesellschaft mit 152,50 (156,50).

Auch der **Rentenmarkt** hatte nur kleines Geschäft bei unveränderten Kursen. Auslandsrenten bröckelten weiter etwas ab, ebenso von Aktien Otavi auf 24 (25).

Die Nachbörse lag sehr ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 27. Januar (Schluß amtlich)

[illegible]	105,15	[illegible]	112,90	[illegible]	469,75	[illegible]	864,—
[illegible]	21,46½	[illegible]	491,—	[illegible]	11,79½	[illegible]	...
[illegible]	361,62	[illegible]		[illegible]	...	[illegible]	...

London, 27. Januar (Schluß amtlich)

[illegible]	490,20	[illegible]	22,40	[illegible]	...	[illegible]	,36
[illegible]	490,37	[illegible]	19,39¾	[illegible]	698,—	[illegible]	,20
[illegible]	895,—	[illegible]	19,90	[illegible]	611,—	[illegible]	1,75—
[illegible]	325,13	[illegible]	110,75	[illegible]	546,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	29,08—	[illegible]	226,94	[illegible]	26,12	[illegible]	25,28
[illegible]	93,17—	[illegible]	138,17	[illegible]	29,06	[illegible]	17,90
[illegible]	12,18—	[illegible]	26,50	[illegible]	15,—	[illegible]	...
[illegible]	21,44⅝	[illegible]	227,50	[illegible]	412,—	[illegible]	17,94
[illegible]	70,00—	[illegible]	400,—	[illegible]	1,290	[illegible]	100,00

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 27. Januar

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Banca- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	65,25	65,25	...	300,0	300,0	...
Februar	65,25	65,25	...	300,0	300,0	...
März	65,25	65,25	...	300,0	300,0	...
April	[illegible]	[illegible]	...	300,0	300,0	...
Mai	[illegible]	[illegible]	...	300,0	300,0	...
Juni	67,75	...	...	300,0	300,0	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
Septbr.	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
Novbr.	...	...	...	...	...	...
Dezbr.	...	...	...	...	...	...

Hüttenrohzink	27,50	27,50
Feinsilber (RM. p. kg)	52,—	[illegible]
Feingold (RM. p. gr)	2,84	2,78
Alt-Platin (Abfälle)		
Platin (RM. p. gr.)	3,80	3,75
Antimon Regulus	3,05	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

* **Erhöhung des Kupfer-Kurspreises.** Durch Bekanntmachung K P 274 wird ab 28. Januar der Kurspreis für nicht legiertes Kupfer um 0,25 RM je 100 Kilo erhöht.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 27. Januar für eine Unze Feingold 141 Sh. 11 d = 86,6047 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,7527 Pence = 2,78440 RM.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 28. Januar: Die Großwetterlage befindet sich in einer Umgestaltung. Der hohe Druck verlegt seinen Schwerpunkt nach Nordeuropa. Die vom Atlantik ankommenden Störungen werden auf südliche Bahnen abgedrängt. Dementsprechend hat sich die Ostströmung über Deutschland wieder verstärkt und Kaltluftmassen westwärts und über den Rhein hinaus verfrachtet. An dieser Kaltluft kommt noch immer feuchte Meeresluft zum Aufgleiten, so daß Schneefälle zu erwarten sind.

Voraussage für Freitag, 29. Januar

Wolkig bis bedeckt, wiederholte Schneefälle, bei lebhaften östlichen Winden Frost.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. Januar + 3,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. Januar — 4,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr — 4,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.	Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	1,90	1,97	1,95	2,04	1,95	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Mannheim	3,00	2,90	2,77	2,80	2,90	Mannheim	2,90	2,85	[illegible]	[illegible]

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart; Handelsteil: Dr. Fritz Bode; Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes; Sport: Willy Müller; [illegible]; Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]
D.-A. XII. 1936:
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B 21 671
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Offene Stellen

Stellungslosem Herrn

ist Gelegenheit zur Umstellung auf sehr entwicklungsfähige Position, anläßlich Ausbaues der Werbe-Organisation großen Unternehmens geboten.

Erforderlich sind:

Gute Allgemeinbildung, gewandtes Auftreten, zäher Arbeitswille. — Nach kurzer Einarbeitungszeit und Befähigungsnachweis erfolgt Festbezahlung (Zuschuß, Fahrtspesen, Provisionen) und Zuweisung eines festbegrenzten Bezirkes mit Vertreterstab. 756

Handschriftliche Angebote mit Werdegang unter H Q Nr. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zum sofortigen Eintritt gegen Festbezahlung

2 Werbedamen

für elektrische Kühlschränke
elektrische Waschmaschinen
elektrische Bohner 8114
elektrische Staubsauger

gesucht. Neulinge werden eingearbeitet. Persönliche Vorstellung täglich 5.30 Uhr bis 6.30 Uhr bei **Elektrolux-Vertretung, Mannheim, L 4. 4**

Tagesmädchen nicht unt. 18 J., zum 1. 2. 671 gesucht. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Papierwarengroßhandlung sucht gut eingeführten 6530

Vertreter

Angebote mit Erfolgsnachweis u. Ansprüchen unter H O 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen oder Frau über 45 Jahre, f. kl. modernen Haushalt (2 Personen) tagsüber gesucht. 2987 Ludwigshafen, Herzogstraße 11, Fernspr. 606 08.

Allein-Mädchen oder **unabhäng. Frau** über 45 Jahre, die im Hause wohnen muß, ev. hoher Lohn **gesucht.** Angebote unter H R 132 an die Geschäftsstelle d. Blattes oder Fernspr. 435 96. 673

Für das kaufmänn. Büro einer größeren Fabrik wird gesucht:

1 jüngere Kraft

mit guter Allgemeinbild., rascher Auffassungsgabe und tadelloser deutscher Schrift. Bewerber müssen gewandt in Stenogr. u. Maschinenschreiben sein u. über eine gute Handschrift verfügen. Angebote (handschriftlich) mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins erb. unter V M 9496 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, D 4 Nr. 5.

Halbtags-stelle nur an tüchtig. im Haushalt erfahrenes Mädchen unter günstigen Lohnbedingungen zu vergeben. — Adr. in der Geschäftsst. zu erfragen. 2806

Zuverlässiges **Tagesmädchen** das kochen k. u. schon in Haushaltung w., zum 15. 2. od. 1. 3. gesucht. 670 Frau K. Wentzel Renzstraße 5.

Tüchtiges **Alleinmädchen** gewandt, mit gt. Zeugn., in Einfam.-Haus (drei Pers.) **gesucht.** Ang. u. H G 122 an d. Geschäftsstelle. 650

Stellengesuche

Wir suchen für einen Kraftfahrer welcher 15 Jahre bei uns einen Personenwagen fuhr,

passende Stellung

Derselbe besitzt Führerschein I, II und III, ist 37 Jahre alt, verheiratet. Wir können den Fahrer als zuverlässig, verkehrsgewandt und nüchtern durchaus empfehlen. 744

Güterdirektion Waghäusel

Für meine Tochter, 17jährig, tüchtig und gesund, suche ich

Haustochterstelle

in gutem Hause, am liebsten zu Kindern, bei voll. Familienanschl. Taschengeld erwünscht. Zuschriften unter X Q 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2888

Geb. die NSV!

! Diener !

perfekt in allen H.-Arb., Servieren, Maschinennäh. u. Stenogr. u. Schreibm., sucht Stelle, gl. w. Art. (Bescheid. Anspr.) Zuschriften unt. X J 85 an die Geschäftsst. *1858

Verkäufe

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 25

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit **Schlafzimmer „Ida"** mod. Form, Kleiderschrank mit Wäscheabteilg., Kommode mit Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke **RM. 295.-** und noch viele andere Modelle. Auch a. Teilzahl. **Herm. Schmidt** E 3, 2 Mannheim Ehestandsdarlehen 6520

Neu eingetroffen **6 schöne Küchen** zu sehr billigen Preisen **128.- 138.- 148.- 159.- 177.- 185.-** **Möbel-Berg** Schwetzingerstr. 126 6575

Eiserner **Schlammwagen** m. Entladewinde preisw. abzugeb. Anfragen *1651 Fernspr. 413 77.

Neue formschöne **Couch** beste Werkstattarbeit, rein Roßhaarauflage Ausnahmepreis 68.— 6872 **Seeberger, S 4, 20** Polsterarbeiten

---

Geigen Celli, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör, kaufen Sie gut und preiswert **Kurt Hoyer** F 1, 1 1. Etage Lauten, Geigenbau und Reparatur 6509

Gebr. Herren- u. Damenrad 18 u. 20 ℳ zu verkauf. H 4, 24 Lösch (Laden). *1671

Achtung! Möbelkäufer! **1 Schlafzimmer** gebr., fast neu, bestehend aus einem 3tür. Schrank mit Innen-Spiegel, 1 Frisierkommod., 3teiliger Spiegel **RM 240.-** 1 gebrauchtes **Schlafzimmer** mit Waschtisch u. Marmor **RM 220.-** 1 Schulbank 18.– 1 Eisenbett 9.– Küche, gebr. 22.– **Groß. Posten neue Kinderbetten RM 11.50** **Knoll R 3.12** 6759

Schöne *1664 **Damenmaske** (Unterfu) und schwz. Abendkld., Gr. 44, b. zu gf. Ang.-Anlage 27, IV, b. Dr. K. B.

Gut erhaltener **Frackanzug** für große Gestalt, Figur günst. zu verkaufen. 660 Adresse i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sehr schöne **Maske** Orientalin (Seide), Gr. 44, u. Künstlerband zum ... einmal getrag., f. 16 ℳ, ferner 677 **schöner Jokei** (Seide) m. Brokatschuhen (Gr. 36) für 7 ℳ zu verkauf. Werderstraße 18, 1 Tr.

Radio in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktpl. 6702

Bill. Einzel-Schränke 1türig ab 27.– 2türig ab 44.– 3türig ab 75.– **H. Baumann** Möbellager Eingang nur **U 1. 7**

Kaffee-Masch. Orig. Schwabenland, 5 Ltr. inh., (Gasanschl.) sofort neu, billig zu verkauf. *1647 Mollstr. 5, pt.

Gebr. Küche und Möbel für Wohn- und Herrenzimmer zu kauf. gesucht. Angeb. u. Z J 38 an d. Geschäftsstelle. *1697

Chaiselongue oder **Couch** zu kauf. gesucht. Ang. u. Z K 39 a. d. Geschäftsst. *1698

Eisschrank gesucht. 50 bis 70 Ltr. Höhe gleich. Angeb. m. Preis u. Z H 37 a. d. Geschäftsst. *1695

Kleinere 667 **Barock-Glasvitrine** ferner **offenes Renaissance-Bücherregal** aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. u. H P 130 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Größere Werkstätte

mit Büro u. Lagerräumen, Wasser, Gas u. Stromanschluß, gesucht. Angebote mit Preis unt. H H 123 an die Geschäftsstelle d. Bl. 753

2-Zim.-Wohng. mit Zubehör sofort od. später zu miet. gesucht. Auch Vororte. — Ang. u. Z G 36 a. d. Geschäftsst. *1639

Berufstät. Frau sucht *1653 **leeres Zimmer** m. el. Licht und Wasser, möglichst Oberstadt. Ang. u. Z E 34 a. d. Geschäftsst. *1665

Hübsch möbl. **Zimmer** von Herrn gesucht. — Angeb. unt. Z M 41 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *1674

---

1 möbl. Zimm. und Unterkunft für Motorrad gesucht. Ang. u. Z D 33 an d. Geschäftsstelle. *1667

Vermietungen

Elegante, geräumige

4- u. 5-Zim.-Wohnungen

in bester Oststadtlage mit reichl. Zubeh., wie Fremdenzi. usw., Zentralheiz. u. Warmwasser, sofort od. später zu vermieten. Näh. durch Fernsprecher 448 21. *1659

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer und Mansarde, Richard-Wagner-Straße 6, 3. Stock, zum 1. 4. 37 zu vermieten. 6820 Paul Schmidt, Drachenfelsstraße 1, Fernsprecher 221 87.

Rheinstraße 4, 2. Stock,

3 Zimmer, Küche

Bad, Speisekammer u. Mansarde zu 68 ℳ pro Monat ab 1. 4. 37 zu vermieten. Anfragen bei Ludwig Schwehm, D 1/2, Telefon 23766. 668

Gut möbl. Zim. m. Tel., 1 Tr., sof. od. 1. 2. zu vermiet. *1670 Luisenring 5.

Möbl. Zimmer Nähe Bahnh. m. mit Pens. billig zu verm. *1682 Adr. i. d. Gesch.

Heizb. möbl. Zi. el. Licht, zu vm. *1645 Q 3, 18

Möbl. Zimmer zu verm. *1681 K 4, 3, I. St. r.

Leeres Zimmer sep., 20 qm, fl. Waß., el. Licht, Kochherd, Gas-Anschluß, Telef. in der Wohn., zu vermiet. 6730 Friedrichsring 14 parterre.

Schönes **leeres Zimmer** mit Lavabo u. Zentralh. an berufst. Herrn zu verm. 1003 Waldhofstraße 6 3 Treppen.

Gr. helles **Zimmer** mit Gas und Keller zu vermieten. Anzusehen nachmitt. 2 Uhr. Ackerstraße 30. *1678

Schön möbl. Zi. a. 1. 2. a. berufst. Frl. o. Herrn mit 2 Bett. für 30 ℳ zu vermieten. Augartenstraße 11, part. *1657/1699

Zu vermieten ab 1. April 1937

Moderne Einfamilien-Villa

in der Oststadt, mit allem Komfort

Kellergeschoß: Chauffeurwohnung, Garage.
Erdgeschoß: Diele, 3 Zimmer, Küche.
Obergeschoß: 5 Zimmer, 2 Bäder.
Außerdem: Große Terrasse, 2 Loggien.
Mietpreis: RM 300.–

Besichtigung nur nach tel. Anfrage (Tel. 442 20) 650

Jmmobilien

Rentenhaus

mit Toreinfahrt, Hof f. kl. Werkstätte, eventl. auch Neubau, bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Y D 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6591

Etagenhaus

mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen, Eckhaus, Mittelstraße, bei 19 000 bis 15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Paul Schmidt, Immob., Drachenfelsstraße Nr. 1. 6820

Automarkt

Ford VERKAUF und KUNDENDIENST

autorisierter **Ford-Händler** f. Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung **E. Stoffel** Mannheim N 7, 17 Fernrufe 200 46 Reparaturwerk Fabrikstation Fernruf 423 83

Autos für Selbstfahrer neue Wagen **Ph. Hartlieb** N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf 212 76

Kaufgesuche

Kaufe getr. Herren-Anzüge Schuhe, gebr. Möbel aller Art **B. Sterfeuh**, H 3, 2, Fernspr. 288 85. 6904

Kaufe Altgold **Rexin** Juweliergeschäft **O 1. 13** Geschäftsgr. Nr. 64 6851

Geldverkehr

500 RMk. von Festbesoldet. geg. gute Möbelsicherheit *1649 zu leih. gesucht. Angebote unter Y Z 29 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

---

150 Mk. sofort zu leihen gesucht. Gebe gute Sicherheit vorhanden. Rückzahlung erf. nach 4–6 Monat. Ang. u. H L 126 a. d. Geschäftsst.

Unterricht

Unterricht in: Klavier u. Blockflöte u. bewährt. schnellstens Meth. Mäß. Hon. **Liesl Schlatter**, L 3, 1 Tel. 28538 Eins.- u. Grupp.-Unt.

Vermischtes

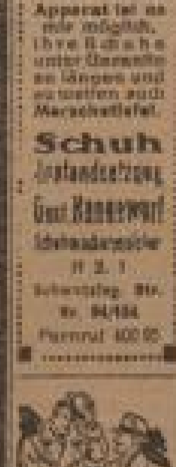
Treppen-Reinigung übern. 6775 Reinigungs-Inst. **Lorenz,** Lenaustraße 46, Telephon 528 11.

Konfirmanden-Adressen getrennt nach Knaben u. Mädchen, n. Pfarren und Bez. Offerten inkl. Referenz. — Zuschr. u. Z O 33 an d. Geschäft. 2800

Längen u. weiten

Mit meinem neuen Treck-Apparat ist es mir möglich, Ihre Schuhe unter Garantie zu längen und zu weiten auch Marschstiefel.

Schuh Instandsetzung **Gust. Hannewurf** Schuhmachermeister H 2, 1 Schwetzing. Str. Nr. 94/104 Fernruf 400 85



Haben Sie schon gehört

Alle Herren sind begeistert vom unserem **Winter-Schluß-Verkauf!** So gut und so preiswert — das ist noch nicht dagewesen. Warten Sie keinen Tag länger. Jetzt lohnt es sich. Jetzt kaufen Sie billig Mäntel, Anzüge, Hosen, Regen-Loden-Mäntel

Etage Ringel O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Jede Braut kann eine Wäsche-Aussteuer kaufen!

KAUFHAUS VETTER MANNHEIM TURMHAUS N 7, 3 — Mannheim, den ... 19.. — Kaufvertrag Nr. 252001 — für ...

Anzahl	Bezeichnung	Einzelpreis	Gesamtpreis
6	Bettücher	3.25	19.50
4	Wollene Bettücher	3.50	14.–
6	Damastbezüge	5.90	35.40
6	Kissen	1.40	8.40
4	Oberbettücher	7.75	31.–
4	Parabekissen	4.25	17.–
2	Wollene Oberbettücher	3.75	7.50
6	Frottiertücher	1.–	6.–
6	Gläsertücher	-.30	1.80
6	Geschirrtücher	-.60	3.60
2	Tischtücher	3.50	7.–
1	Tafeltuch		5.60
6	Servietten	-.65	3.90
2	Badetücher	4.25	8.50
		zus.	169.30

Anzahlung 34.– Monatsrate 14.– oder Wochenrate 3.–

VETTER KLEIDET DIE FAMILIE — VETTER GESTALTET DAS HEIM

KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM · TURMHAUS · N 7, 3

Städt. Sparkasse Mannheim

Aus Anlaß der Führerrede am **Samstag, dem 30. Januar 1937** werden die **Schalter** und **Büros** der **Sparkasse** an diesem Tage

ab 11 Uhr geschlossen!

Um den Gefolgschaftsmitgliedern der Sparkasse Gelegenheit zu geben, an dem Gemeinschaftsempfang teilzunehmen, wird das Publikum gebeten, ihre Kassengeschäfte in den frühen Morgenstunden von 8 Uhr ab vorzunehmen.

Fische frisch von der See!

Seelachs ohne Kopf, ganzer Fisch . . . 500 g	20 ₰
Kabeljau ohne Kopf, ganzer Fisch . . . 500 g	25 ₰
Filet vom Seelachs fix und fertig . . . 500 g	29 ₰
Frisch vom Fang **lebende Rheinkarpfen** 500 g	78 ₰
Karpfen auf Eis . . . 500 g	63 ₰
Hasen im Fell / **Hasenragout** . . . 500 g	60 ₰
Hasen-Rücken - Keulen . . . 500 g	95 ₰
Suppenhühner mit Darm, hell und zarter . . 500 g	1.00
Jg. Hahnen ohne Darm / **Jg. Mastenten** 500 g	1.15
Nordd. Cervelat- und Salamiwurst . . .	45 ₰
Hinterschinken gek. . . . 125 g	45 ₰
Leber- und Griebenwurst . . . 250 g	28 ₰
Gänseschmalz garant. rein . . . 125 g	55 ₰
Frische Süßbücklinge . . . 500 g	29 ₰
Appels Katerfrühstück . . . Glas	45 ₰
Fettheringsfilet in pikanten Soßen . . . Dose	27 ₰
Hochfeine, marinierte Heringe . . . 2 Stück	25 ₰
Vollheringe sortiert . . . 3 Stück	25 u. 20 ₰
Ger. Seelachs, Lachsheringe . . . 250 g	25 ₰

20% Stangenkäse oder 3 Handkäse 15 ₰
40% Münster- oder Briekäse 125 g 25 ₰
Marmelade 500 g 32 ₰, Pfl.-Mus 500 g 28 ₰

Preiswerte Konserven:

Wachs-Schnittbohnen oder **Gemüse-Erbsen** . . . 1 Kilo-Dose	49 ₰
Gem.-Erbsen m. Karotten . . . 1 Kilo-Dose	30 ₰
Pfifferlinge . . . 1 Kilo-Dose	80 ₰
Stangen-Spargel ½ Kilo-Dos. 78 ₰ Kilo-D.	1.25
Senfgurken od. **Steril. Gewürzgurken** . . . 300 g Dose	45 ₰
Erdbeeren od. **Heidelbeeren** 1 Kilo-Dos.	1.05

SCHMOLLER

Todes-Anzeige

Nach langem Leiden ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Johanna Lutz Wwe.

geb. Lochbaum

im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, den 27. Januar 1937

In tiefer Trauer:
Familie Norbert Lutz (H 7, 35)
Familie Wilhelm Lutz (H 4, 14)

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. Januar 1937, um 13.30 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unser lieber, hochgeschätzter Mitarbeiter, Herr

Paul Balzer

am 27. Januar nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen.

Dem treuen Kameraden werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Firma Jacob Fettel und Gefolgschaft

752

Nach langem, schwerem Leiden verschied unerwartet unser jahrzehntelanger Mitarbeiter und Prokurist, Herr

Louis Stichs

im 62. Lebensjahre.

Seine stets an Tag gelegte Pflichterfüllung wie Treue, sichern ihm ein dankbares Andenken.

Mannheim, den 26. Januar 1937.

Conrad Haas Söhne Nachf.
Mechler & Götz und Gefolgschaft

Die Beerdigung findet Freitag, 15 Uhr, von der Leichenhalle Schwetzingen aus statt.

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, meine liebe Mutter und Großmutter

Elisabethe Angstmann

geb. Eugetter

ist im Alter von 58 Jahren heute früh sanft entschlafen.

Mannheim, den 27. Januar 1937.
Altersheim Lindenhof

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Angstmann
L. Karl Angstmann m. Frau u. Enkel

Die Feuerbestattung findet am 29. Januar, 17½ Uhr, statt.

SAN FRANZISKO

Heute letzter Tag!
Ein Filmwerk wie man es nur einmal erlebt!
Anfangszeiten in beiden Theatern:
ALHAMBRA · SCHAUBURG

Das Tagesgespräch von ganz Mannheim!

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenheimer Str.
Täglich in beiden Theatern die große
Karnevals-Stimmung!
Wohin so eilig Jda???
Paul! Komm schnell mit zum

Lustigen Witwenball
Tempo - Ausgelassenheit - Stimmung
Der Aufmarsch der Lustspiel-Kanonen:
Jda Wüst - Paul Henckels
Kurt Vespermann — Rudolf Platte — Hans Richter — Hans Junkermann — Ilse Fürstenberg
Großes Vorprogramm!
Anfang: 4.00 6.00 8.30 — Sonntag 2.00 Uhr
Preise ab 60 Pfennig - Erwerbslose 40 Pfennig

Masken-Kostüme
kauft und leiht man bei
Adler & Binge
P 3. 11 a
Planken-Hof Tel. 226 36

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter eleganter
Masken
verl. u. verk. billig
Lilli Baum D 2, 9
Ausstellung: I 1, 8 Breite Straße

.... und zum
Frühstück
Greulichs
Wiener Kaffee-Mischung
125 Gramm 70 Pfg.
die ist gut.
Nur N 4. 13
Kunststraße.

Nähmaschinen repariert:
Knudsen
A 3, 7a Tel. 234 03

SYBILLE SCHMITZ
DIE UNBEKANNTE

Ein Filmwerk von fesselnder Eigenart!
Regie: Frank Wysbar
Drehbuch: Reinh. Koer. Muschler u. Frank Wysbar
Morgen Erstaufführung!
UFA-PALAST 3.00 | 5.45 | 8.30
UNIVERSUM

Heute letzter Tag!
Ritt in die Freiheit
Ein Karl Hartl - Großfilm der Ufa mit
Willy Birgel
Hansi Knoteck
Viktor Staal
Ursula Grabley
Spielleitung: Karl Hartl
Im Vorprogramm: Tempelchen des Mondes - Ein Farbenfilm der Ufa - Kulturfilm-Produktion - Die neueste Ufa-Tonwoche
3.00 | 5.45 | 8.30
Für Jugend. zugelassen
UFA-PALAST
UNIVERSUM

Fastnacht-Samstag — 1937 — 6 Februar
im Rosengarten — 20.11 Uhr
4. Großer Sänger-Maskenball
der Mannheimer Sängerschaft
Motto: Du singscht - bischt froh - hoscht aach kee' Geld
und fahr'scht im Luftschiff um die Welt . . . . !
5 Tanzkapellen (2 im Nibelungensaal)
Maskenprämiierung ohne Polonaise.
Eintrittspreise: Mitglieder und Angehörige 1.70 Mk.
Nichtmitglieder 2.70 Mk. einschl. Steuer
an der Abendkasse u. den Vorverkaufsstellen in beschränkter Anzahl. Kartenverkauf durch die Gesangvereine.
Eintrittskarten zu 2.70 Mk. am Zigarren-Kiosk Schleicher, Tattersall bei K. Ferd. Heckel, O 3. 10 und völk. Buchhandlung (Strohmarkt)

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 28. Januar 1937
Vorstellung Nr. 169
Miete D Nr. 13 I. Sondermiete D Nr. 7
Der Raub der schönen Helena
Schwank in drei Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Gute Weine
Liter von 55 Pfg. an
35er Ungsteiner Bettelhaus Riesling, natur . . . 1.-
34er Herxheimer Sonnenseite natur . . . 1.25
34er Forster Linsenstück natur . . . 1.40
34er Wachenheimer Gerümpel natur . . . 1.60
Max Pfeiffer
Rufnummer 443 20
Schwetzinger Str. 42, O 7. 10, R 3. 7, Seckenheimer Straße 110, Lindenhofstraße 10, Lameystraße 1, Stengelhofstraße

Lebensmittel
Eier-Schnittnudeln . . . . . ½ Kilo ab 44 ₰
Grieß-Makkaroni - Eier-Makkaroni
Grieß-Spaghetti . . . . ½ Kilo 38 ₰
Eier-Spaghetti . . . . . ½ Kilo 45 und 52 ₰
Hörnchen . . . ½ Kilo 38 und 48 ₰
Spätzle . . . . . ½ Kilo 36 und 44 ₰
Vorderschinken gekocht . . 125 gr 43 ₰
Gemüse Erbsen . . . . ¹/₁ Dose 52 ₰
Junge Erbsen . . . . ¹/₁ Dose ab 62 ₰
Gemüse-Erbsen mit Karotten . . ¹/₁ Dose 52 ₰
Gemischte Gemüse . . . . ¹/₁ Dose ab 65 ₰
Junge Schnittbohnen . ¹/₁ Dose 48, 55, 65 ₰
Junge Brechbohnen, ¹/₁ Dose 50, 58, 65, 68 ₰
Apfelmus . . . . ¹/₁ Dose 52 u. 62 ₰
Pflaumen mit Stein . . . . . . ¹/₁ Dose 60 ₰
Mirabellen . . . . ¹/₁ Dose 98 ₰
Reineclauden . . . . ¹/₁ Dose 1.—
Aprikosen - Erdbeeren - Birnen
Kirschen - Pfirsiche - Preiselbeeren
Deutscher Weißwein offen . Liter 60 ₰
Deutscher Rotwein offen . . Liter 55 ₰
3% Rabatt
Schreiber

Stimmung! Heute (Donnerstag) Humor!
Großer Faschingsrummel
Café Corso
J 1 Nr. 6
verbunden mit Dilettanten-Abend (Je-ka-mi)! — Anmeldungen erbeten!
Es ladet freundl. ein Fritz Enderle u. Frau

Palast-Kaffee Rheingold
Heute Donnerstag 8¹¹ Uhr
die große
Gala-Fremdensitzung
der
Fröhlich Pfalz e. V.
Eintritt frei!

Schokatee
N 2, 7 — K 1, 9

MASKEN
Leihen. Verk. u. Verl. f. Dam. u. Kinder, bill. Pr. Ubl, S 6, 21, Fernspr. 216 86.

der Vater will's — die Mutter will's — ...
Radio Pilz
Mannheim U 1, 7
Radio Pilz

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung 1937.

Die Steuererklärungen für die Veranlagung 1937 zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1936 sind in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1937 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, bei denen vermutet wird, daß sie zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Umsatzsteuergesetz und die Durchführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn kein Vordruck übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß folgende Steuerpflichtige auch ohne besondere Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen verpflichtet sind:

A. Bei der Einkommensteuer.

I. Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige, d. h. natürliche Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, haben eine Steuererklärung über ihr gesamtes Einkommen abzugeben,

1. wenn ihr Einkommen den Betrag von 6000 RM überstiegen hat oder
2. wenn ihr Einkommen weniger als 6000 RM oder mehr als 6000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, oder
3. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn aus dem Betrieb von Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

II. Beschränkt Steuerpflichtige, d. h. natürliche Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, und zwar über die im Kalenderjahr 1936 bezogenen inländischen Einkünfte,

1. wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, 6000 RM überstiegen haben, oder
2. ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn aus dem Betrieb von Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

III. Bei Gesellschaften (Gemeinschaften), bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 215 Absatz 2 AO einheitlich festzustellen sind, sind die zur Geschäftsführung oder Vertretung befugten Personen zur Abgabe einer Erklärung über die Einkünfte der Beteiligten ohne Rücksicht auf deren Höhe verpflichtet.

IV. Ueber die in den Ziffern I bis III erwähnten Fälle hinaus ist nach § 19 Absatz 1 Ziffer 4 und Absatz 2 Ziff. 3 der Ersten EStDVO zur Abgabe einer Steuererklärung jeder verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert wird.

B. Bei der Körperschaftsteuer.

I. Nach § 18 der Ersten KStDVO sind zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung verpflichtet:

a) unbeschränkt Steuerpflichtige
1. Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften),
2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften,
3. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
4. sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
5. nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen,
6. Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Diese Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung über sämtliche Einkünfte abzugeben.

b) Beschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben.

Diese Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung über die inländischen Einkünfte abzugeben.

II. Nach § 34 der Ersten KStDVO sind zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet:

Bei Gesellschaften (Gemeinschaften), bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 215 Abs. 2 AO einheitlich festzustellen sind, die zur Geschäftsführung oder Vertretung befugten Personen.

Diese Pflichtigen haben eine Erklärung über die Einkünfte der Beteiligten abzugeben.

III. Ueber die in den Ziffern I und II erwähnten Fälle hinaus sind nach § 32 Absatz 4 der Ersten KStDVO zur Abgabe einer Steuererklärung alle Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen verpflichtet, die hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

Mannheim, den 26. Januar 1937.

Die Finanzämter:
Mannheim-Stadt, Mh.-Neckarstadt, Schwetzingen und Weinheim.

Bekanntmachung.

Anpflanzung von Reben, hier: Melde- und Anzeigepflicht.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 12 Abs. 1 der Reichsverordnung vom 28. Dezember 1935 zur Ausführung des Gesetzes betr. die Bekämpfung der Reblaus im Weinbaugebiet (RGBl. I Seite 1543) die Nutzungsberechtigten verpflichtet sind, Rebschulen, Neupflanzungen (auch auf Grundstücken, die bereits mit Reben bepflanzt waren) und Nachpflanzungen, (soweit sie nicht durch Einlegen oder Vergruben an Ort und Stelle erfolgen) ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf die Herkunft der Reben, auf die Zweckbestimmung und auf die Art der Pflanzung, bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Die Ortspolizeibehörde erteilt über die Anmeldung eine schriftliche Bescheinigung.

Zuwiderhandlungen gegen die Anmeldepflicht werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Mannheim, den 20. Januar 1937.
Bad. Bezirksamt — I/38.
Der Polizeipräsident — II/33.

Schlachthof Freibank. Freitag, früh 8 Uhr Kuhfleisch. Anfang Nr. 1820.
Ausweise sind mitzubringen.

Arbeitsvergebung.

Für die 40 Volkswohnungen in der Siedlung Schönau sollen im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:
a) die Lieferung der Schreinerarbeiten,
b) " " " Glaserarbeiten,
c) " " " Hobelwaren.

Die Angebotsvordrucke sind auf Zimmer 201 in unseren Geschäftsräumen in K 7 erhältlich; dort liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht auf. Die Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 3. Februar 1937, vormittags 9 Uhr, einzureichen.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Pelz-Reparaturen
gerben und färben
Schürin, M 6. 16.

Eine Klein-Anzeige in der NMZ bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Eine Spitzenleistung
Heringe
in Milch-Mayonnaise mariniert nach Hausfrauenart, wundervoll in der Qualität, 1-Ltr.-Dose ca. 12 . . . 95 ₰
Ein billiges aber gutes Essen
Rheinlandhaus
Paradeplatz O 5. 2

Für kleinen, guten, bürgerl. Mittag- u. Abendtisch
einige Teilnehmer gesucht.
K 1. 12, part.

Weinhaus Grässer, D 5, 6
Heute großer Faschings-Rummel

Tanz-Schule Pfirrmann
Bismarckplatz 19
Neuer Kursbeginn: Heute 28. Januar und 1. Februar

Preiswerte LEBENSMITTEL!
Zuckerlinsen . . . . 500 gr. -.23
Braune Bohnen . . . . 500 gr. -.25
Gelbe Erbsen . . . . . . 500 gr. -.27
Graupen, grob . . . . . . 500 gr. -.21
Weizengrieß . . . . 500 gr. -.32
Speisehaferflocken . . . . . 500 gr. -.38
Grießmakkaroni gefärbt . 500 gr. -.35
Eierspätzle . . . . 500 gr. -.42
Eiermakkaroni . . . . 500 gr. -.45
Frisch von der See!
Kabeljau o. Kopf 500 gr. -.25
Kabeljau-Filet 500 gr. -.39
Goldbarsch o. K. 500 gr. -.29
Grüne Heringe 500 gr. -.18
Hasen im Fell . . . . . 500 gr. -.63
Junge Hühner . . . . 500 gr. -.98
Junge Enten . . . . 500 gr. 1.15
Junge Hahnen . . . . 500 gr. 1.20
Gek. Vorderschinken . . . 125 gr. -.39
Knoblauchwurst . . . . . 125 gr. -.46
Bierwurst . . . . 125 gr. -.30
Polkwurst . . . . 500 gr. -.80
Cassseler Rippenspeer . . 500 gr. 1.15
Anker
Kaufstätte Mannheim

Winter-Schluß-Verkauf
Drei große Gelegenheiten:
1. Muster-Kollektionen Bettwäsche
wie gebogte, gestickte Kissen, Paradekissen
Bettgarnituren, größtenteils Paare
2. Tischwäsche
wie Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, in Baumwolle, Halbleinen, Leinen, Kunstseide
mit kleinen Webfehlern
3. Muster-Kollektionen Schürzen
wie Wickelschürzen, Trägerschürzen, Kinderschürzen, in farbig und weiß
auf Sondertischen
Modehaus Neugebauer
DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN